



LEOPOLD BRANDSTÄTTER

Die naturrichtige Lösung des Energieproblems
durch Diamagnetismus und Ätherkraft

IMPLOSION statt EXPLOSION

1

NR.

Viktor Schauberger und seine Entdeckungen

LEOPOLDBRANDSTÄTTER

DIE NATURRICHTIGE LÖSUNG DES ENERGIEPROBLEMS

IMPLOSION

STATT

EXPLOSION

VIKTOR SCHAU BERGER UND SEINE ENTDECKUNGEN

1. TEIL

1955

2. AUFLAGE

Im Selbstverlag des Verfassers

Auslieferungsstellen:

für Österreich: Leopold Brandstätter, Linz 10 / Fach 20

für Deutschland: Fritz Oppel, Fürth/Bayern, Hirschenstrasse 8

für die Schweiz: Ernst Spalinger, Winterthur-Wülfigen, Hardau 9

Alle Rechte vorbehalten!

Copyright by Leopold Brandstätter

INHALTS-VERZEICHNIS

Einleitung	
1. Der Mißbrauch der Atomenergie.	3
2. Das ungelöste Energieproblem.	4
3. Die Technik als Selbstbetrug der Menschheit .	6
4. Die naturrichtige Lösung der Zukunft	8
5. Die Entdeckung der Sogschraube oder logarith- mischen Schraube.	9
6. Protest gegen die Kernspaltung und Atomver- wandlung.	11
7. Die Lösung des Energieproblems.	12
1. Kapitel	
Mechanik - Kraftmaschinen - Treibstoff - Elektrizität	
1. Die Mechanik als Kunst, die Natur zu überlisten	14
2. Die Suche nach Kraftmaschinen.	15
3. Die Bedeutung der Elektrizität für das Energie- wesen.	19
4. Die Feuertechnik, der verkehrte Weg	22
2. Kapitel	
Die Atomspaltung und ihre Folgen	
1. Das Atomzeitalter.	23
2. Hiroshima, Nagasaki und die bisherigen Atom- bombenversuche.	26
3. Die Gefahren der gesteigerten Radioaktivität . .	27
4. Gibt es eine friedliche Anwendung der Atom- energie?.	32
3. Kapitel	
Bipolarität - Spirale - Impansion - Implosion - Diamagnetismus	
1. Die Bedeutung der Bipolarität.	34
2. Das Positive und Negative.	35
3. Die zwei Bewegungsarten.	36
4. Die verschiedenen Folgen der zwei Bewegungsarten	38
5. Die Bedeutung der Spirale.	40
6. Das Wesen der Impansion und Implosion . . .	45
7. Die Bedeutung des Diamagnetismus.	49
8. Diamagnetismus und Atmung.	53
9. Diamagnetismus und Wasser.	55
4. Kapitel	
Implosionsmaschine - Sogturbine - Heimkraftwerk - Fliegende Scheiben (Untertassen)	
1. Das Wesen der Implosionsmaschine.	62
2. Sogturbine und Heimkraftwerk.	65
3. Fliegende Scheiben (Untertassen).	70
5. Kapitel	
1. Vorschläge zur Auswertung der Implosion . . .	76
2. Esoterische Erläuterungen zur Implosion und Explosion.	80

Einleitung

1. Der Mißbrauch der Atomenergie

Die Menschheit befindet sich an einer schicksalhaften Zeitenwende, wie sie sich in den Jahrmlionen der menschlichen Geschichte nur selten ereignet. Sicherlich hat es weltpolitische Krisen, revolutionäre Ereignisse, Katastrophen und Kataklysmen immer gegeben doch sie waren relativ geringfügig und unbedeutend im Vergleich zu dem Dilemma, in welches uns in wenigen Jahrzehnten die Entdeckung der Atomkernspaltung brachte. Selbst der "sagenhafte" Untergang von Atlantis erscheint noch geringfügig im Vergleich zu den apokalyptischen Aussichten einer drohenden Weltvernichtung durch die neuesten Wasserstoffbomben. Was zunächst als ein Wunder der Naturwissenschaft und Technik gepriesen wurde, erweist sich heute bereits als Keim des Untergangs allen Lebens und der Zerstörung des Planeten.

Noch glauben zahlreiche Atomphysiker sowie die wirtschaftlichen Interessenten der Kernspaltung und Atomumwandlung daran, daß sich diese zum Segen der Menschheit auswirken würde, doch diese Ansicht wird sich als der größte Fehlschlag der Wissenschaft erweisen. Schon erheben sich unter den Atomphysikern selbst kritische Stimmen und die Meinungen werden sich allmählich teilen; denn die Sehenden und Verantwortungsbewußten unter ihnen wissen, daß nur wenige Jahrzehnte vergehen werden, bis die katastrophalen Auswirkungen der gesteigerten Radioaktivität zu einer zunehmenden Verseuchung der ganzen Erde führen und die genetischen Schäden derart anwachsen, daß selbst die größten Atomenergie-Optimisten durch die Tatsachen eines Besseren belehrt werden.

Zahlreiche Menschen dürften auch ohne Krieg in den kommenden Generationen, speziell bei Fortsetzung der Atombombenversuche auf Grund der Spätwirkungen der Radioaktivität der Verzweiflung anheimfallen und eines qualvollen Todes sterben. Die ganze Menschheit sieht diese Gefahren heraufziehen und trotzdem ist es noch nicht gelungen, die Atombombenversuche restlos einzustellen, die Produktion dieser Teufelswaffe zu unterbinden und die vorhandenen Vorräte unschädlich zu machen.

Wie lange aber werden die verantwortlichen Politiker die Geduld der ihnen anvertrauten Völker mißbrauchen? Wie lange

noch werden zahlreiche Wissenschaftler ihre Hände zu dem furchtbarsten aller Massenmorde leihen? Sieht man denn noch immer nicht die grauenvollen Mißgeburten in Japan, die Folgen der ersten Atombomben-Explosionen, die noch harmlos waren im Vergleich zu jenen Schrecken, die uns heute erwarten? Wollen etwa die verantwortlichen Wissenschaftler und Politiker ihre eigenen Kinder ermorden oder zu Mißgeburten und Idioten verurteilen?

Sicherlich wäre es zwecklos, wenn man ebenfalls nur in den allgemeinen Jammer einstimmen würde, ohne eine Möglichkeit der Rettung aufzuzeigen, die sich gewiß am Horizont abzuzeichnen beginnt. Und dieser Versuch soll auch hier unternommen werden. Man muß jedoch vorher die Frage untersuchen, wie es überhaupt zu dieser tragischen Situation kam, um die Lösung des Problems zu finden.

Auf alle Fälle ist es notwendig, daß alle Menschen guten Willens, die mit Sorge und Verantwortungsgefühl der Zukunft entgegensehen, Protestschritte gegen den Mißbrauch der Atomenergie einleiten, um ein generelles Verbot der Kernspaltung und Atomumwandlung zu erreichen. Die Auswertung der Atomenergie auf dem Wege über die Zertrümmerung dieser kostbaren Naturbausteine wird auch bei einer friedlichen Verwendung niemals zum Segen der Menschheit gereichen, sondern einen langsamen Untergang herbeiführen. Die fortgesetzten Atombombenversuche hingegen würden das Ende alles Lebens auf der Erde rascher erzwingen. Jene Aktionen, die lediglich einen Aufschub der Atombombenversuche zum Ziele haben, bedeuten nichts anderes, als bloß eine Verzögerung der Vollstreckung des Todesurteiles an der Menschheit, nicht jedoch die Aufhebung desselben.

2. Das ungelöste Energieproblem

Kritische Beobachter müssen sich zunächst die Frage vorlegen, auf welche Weise die Menschheit überhaupt in die heutige Sackgasse gelangte.

Vom rein materialistischen Standpunkte aus betrachtet, ist das ungelöste Energieproblem schuld an dem Atom-Dilemma. Es gibt natürlich auch schwerwiegende geistige Ursachen, doch diese sind nicht Gegenstand dieser Abhandlung, obwohl sie eigentlich primär sind.

Man kann sagen, daß die Kernfrage der menschlichen Zivilisation mit dem Energieproblem steht und fällt. Auch im geistigen Bereich spielt die psychische Energie die ausschlaggebendste Rolle. Ohne Kenntnis und Beherrschung der psychischen Energie ist jeder Prozeß der Erforschung höherer Energien unmöglich. Die Wissenschaft kann ohne Kenntnis dieser wichtigsten und feinsten aller Energien nur in eine Sackgasse geraten, wie dies bei der Atomenergie der Fall ist. Energie bedeutet, rein materiell gesehen, einerseits aufgespeicherte Arbeit, andererseits erstarrte Ionen- und Elektronenkonzentrationen, also akkumulierte Bewegung. Je mehr Energie in Arbeit umgewandelt werden kann, umso höher ist der Lebensstandard. Energie ist bei richtiger Verwendung der Helfer der Menschheit. In jenen Ländern, in denen ein großes Energiedargebot, speziell an Elektrizität zur Verfügung steht, besteht auch ein wesentlich höherer Lebensstandard. In den unentwickelten Ländern hingegen, wo die heutige Energieerzeugung noch in den Kinderschuhen steckt, ist deshalb der Lebensstandard zwangsläufig entsprechend niedriger.

Bis zum Beginn des Industriezeitalters nützten die Menschen nur in einfachster Weise die elementaren Kräfte des Windes und des Wassers. Als diese aber nicht mehr ausreichten, wurde die Dampfmaschine entdeckt, die mit Kohle und später mit Öl geheizt wurde. Dann kamen nacheinander die Elektrizität und sämtliche Kraftmaschinen und Motoren hinzu. Aber auch zur Erzeugung von Elektrizität benötigt man Kohle und immer mehr Kohle; denn die Wasserkräfte stehen nur wenigen Ländern zur Verfügung und selbst dort werden wegen der hohen fixen Baukosten oftmals Dampfkraftwerke bevorzugt. Atomkraftwerke sind vorläufig nur dort konkurrenzfähig, wo die Kohle sehr rar oder sehr teuer ist.

Sämtliche Regierungen stehen also vor der Notwendigkeit, den steigenden Energiebedarf durch den Bau von Kraftwerken zu decken, um den Wohlstand ihrer Völker zu heben. Wo dies nicht geschieht, ist eine Steigerung des Lebensstandards unmöglich. Die menschliche Zivilisation läßt sich auch heute ohne schwerste wirtschaftliche, politische und soziale Erschütterungen nicht mehr in einen "Urzustand" zurückdrehen. Wer könnte sich beispielsweise im Abendlande heute noch ein Leben ohne Elektrizität vorstellen!

Könnte also genügend Energie in naturrichtiger Weise nutzbar gemacht werden, wäre es vielleicht nie zur Spaltung der Atome gekommen, aber der zunehmende Treibstoffbedarf, infolge progressiv steigender Motorisierung und Technisierung läßt befürchten, daß bereits um das Jahr 2000 n.Chr. die Ölvorräte der Erde erschöpft sein werden, obwohl sie erst im Jahre 1859 angezapft wurden. Wohl reicht die Kohle noch etwas länger, dürfte aber bei dem steigenden Raubbau auch in einigen Jahrhunderten zu Ende sein. In einzelnen Industriegebieten besteht jetzt schon Mangel an Kohle. Ohne Kohle aber gibt es kein Wasser, das ohne Kohlensäure unmöglich ist und ohne Wasser kein Leben. Daher werden sich heute noch blühende Industriezentren in absehbarer Zeit bei gleichzeitigem Ruin der Wälder ganz von selbst in Wüstengebiete verwandeln, wenn keine Lösung gefunden würde.

Nicht genug dessen, ist man auf die Spaltung und Zertrümmerung der Atome verfallen, um die dabei freiwerdenden Energiemengen einzufangen und rühmt sich sogar dieser totalen Zerstörung der Naturbausteine, obwohl nunmehr der sogenannten "Feuertechnik" die Krone der Vernichtung aufgesetzt wurde.

3. Die Technik als Selbstbetrug der Menschheit

Die Technik wurde zu einem Selbstbetrug der Menschheit. Anstatt die Naturkräfte auch im naturrichtigen Sinne auszuweiten und zu veredeln, hat sie sich immer mehr von der Natur entfernt und ist ihr größter Feind geworden.

Ursprünglich dazu bestimmt, das Leben der Menschen zu erleichtern und zu verbessern, leistete sie zweifelsohne zur Verbreitung der Zivilisation und zur Hebung des allgemeinen Lebensstandards einen bedeutenden Beitrag. Andererseits aber hat sie das Leben sehr kompliziert gemacht und nicht nur schwierige soziale und wirtschaftliche Fragen heraufbeschworen, sondern auch ungeahnte Gefahren geschaffen, die noch wesentlich rascher angewachsen sind, als der vermeintliche Fortschritt selbst.

Die Automatisierung und Mechanisierung hat schon vielfach ein Ausmaß erreicht, daß man ernsthaft daran denkt, selbst Regierungsgeschäfte in kommenden Zeiten einem Elektronengehirn aus Gründen der Unfehlbarkeit anzuvertrauen und solche Apparate auf die Stühle der Staatspräsidenten zu setzen.

Wenn einmal der menschliche Geist, die Vernunft, die Moral und das Verantwortungsgefühl restlos ausgeschaltet sind, darf man sich wirklich nicht mehr wundern, wenn die Technik bei der Super-Atombombe angelangt ist und den Bestand der Menschheit und des ganzen Planeten in Gefahr bringt.

Bereits bei den alten Griechen ist die Technik der ursprünglichen Bestimmung, ein Werkzeug für die menschliche Wohlfahrt zu sein, langsam entwachsen und ist ohne Rücksicht auf menschliche Naturrechte und planetare Gegebenheiten zu einer Gefahr geworden, die heute nahezu nicht mehr gebannt werden kann, vor allem deshalb nicht, weil die verantwortlichen Techniker aus Mangel an Naturbeobachtung Bewegungsarten angewendet haben, die das Ergebnis einer naturzerstörenden „Feuertechnik“ sind, wodurch ein Unheil angerichtet wurde, das kaum noch gutzumachen ist.

Aufgabe der Technik sollte es sein, sich die Erde im naturrichtigen Sinne untertan zu machen und die natürliche planetare Bewegung nachzuahmen, so daß ihre grundlegenden Gesetze der Erhaltung und des Aufbaues nicht verletzt, sondern gefördert werden. Auf diese Weise wäre das Leben auf der Erde zu verbessern und angenehm zu gestalten, also nur im Einklang mit der Natur, indem man diese veredelt und verbessert, aber nicht mit Unrat und Giften verseucht und ihre Atmosphäre radioaktiv so verseucht, daß bald kein Mensch mehr seines Lebens sicher ist.

Die Zunahme der vom Menschen beherrschten Energien, der Ersatz der menschlichen Arbeit durch Maschinenarbeit und die Steigerung der Güterproduktion haben außerdem soziale, politische und wirtschaftliche Krisen heraufbeschworen, die man immer nur durch mörderische Kriege zu meistern versuchte. Schließlich waren es leider Techniker und Naturwissenschaftler, die den Politikern als letzten Triumph ihres Könnens noch jene furchtbare Atomwaffe in die Hände geliefert haben, welche die Zerstörung des ganzen Planeten in greifbare Nähe gerückt hat.

Die Technik, speziell die Atomphysik erwies sich somit weniger als Hoffnung und Verheißung auf gesteigerte Wohlfahrt und gesicherten Lebensstandard, nein, sie wurde zugleich zu einer furchtbaren Vernichtungswaffe. Was aber darüber hinaus der Wissenschaft und der Menschheit fast gar

nicht bekannt ist; die Technik wurde auch ohne Atombombe zur langsamen Zerstörerin der Mutter Erde, da sie eine falsche Bewegungsart bevorzugt anwendet, welche zersetzende Reaktionskräfte auslöst und dadurch die wichtigsten Grundlagen des Lebens, nämlich Wasser und Wald langsam zerstört. Die Schäden, welche hier bereits angerichtet wurden, werden in wenigen Jahrzehnten, spätestens in Jahrhunderten heute noch blühende Landschaften und Industriezentren auch ohne Atombomben in wasserlose und unbewohnbare Wüsten verwandeln.

Ähnlich ist es ja auch anderen Hochkulturen in der menschlichen Geschichte ergangen, obwohl sie den heutigen Grad der Industrialisierung noch lange nicht erreicht hatten. Es genügte schon, daß man die echten Spannungsunterschiede der schützenden Vegetation durch die Ausplünderung der Wälder zerstörte.

In der Regel ist es ja leider so, daß die Menschen die Dinge zunächst verkehrt anfassen, speziell dann, wenn sie die Beziehung zur Natur und zur göttlichen Lenkung verloren haben. Wohl ist es eine Erscheinung des Lebens, daß man aus den Fehlern lernen muß. Wer aber boshafter Weise im Irrtum verharret, wird dann zu einem bewußten Verbrecher.

Möge es nun in allerletzter Stunde noch gelingen, die Atomphysik und Feuertechnik ad absurdum zu führen und ihre lebensvernichtenden Absichten restlos zu entlarven sowie durch die Macht der öffentlichen Meinung ein Verbot der Atomtechnik und falschen Bewegungsart zu erreichen, sofern die Anstrengungen zur Rettung der Menschheit überhaupt noch einen Erfolg haben können.

4. Die naturrichtige Lösung der Zukunft

Es wäre jedoch niemandem geholfen, wenn man nur die Gefahren aufzeigen würde sowie die Katastrophen, die uns erwarten. Man würde sagen: „Kritisieren ist leicht, aber wie macht man es besser?“ Darauf kann nur geantwortet werden: „Genau so, wie sich auf der einen Seite naturferne Menschen keine Gedanken gemacht haben, daß sie auf dem raschesten Wege die Natur und schließlich den Planeten ruinieren und vernichten — bewußt oder unbewußt, das bleibe dahingestellt — so haben sich auf der anderen Seite verantwortungsbewußte Naturfreunde und gottverbundene Menschen gefunden, welche Tag und Nacht die Frage beschäftigt, wie macht

man es richtig und nicht verkehrt, wie kann man die Natur erhalten sowie die Erde und das auf ihr befindliche Leben retten?"

Der bedeutendste und hervorragendste unter diesen naturnahen Forschern und Entdeckern ist der österreichische Forstmann Viktor Schaubberger. Obwohl er schon seit Jahrzehnten wiederholt praktische Beweise erbrachte, daß die heutige Technik gegen die Gesetze der Natur in grobem Maße verstößt und deshalb schwere Schäden unvermeidlich sein werden, die auch vielfach bereits eingetroffen sind, wurden seine Erkenntnisse bisher nur teilweise angenommen und verwertet. Auch bei der Wissenschaft setzt sich bekanntlich nichts schwerer durch als die Wahrheit und eine naturrichtige Lösung. Erst in dem Augenblick, wo die Menschheit in das Atombomben-Dilemma geriet, ist die Stunde gekommen, in der man Viktor Schaubberger wird hören müssen, da er eine wesentlich bessere Lösung des Energieproblems in den Händen hält sowie die Wasser- und Waldfrage gelöst hat und deshalb auch in der Lage ist, der Menschheit die einzige Möglichkeit zu zeigen, die aus der nahezu ausweglosen Sackgasse herausführt.

5. Die Entdeckung der Sogschraube oder logarithmischen Schraube

Viktor Schaubberger entdeckte 1919 die Sogschraube oder logarithmische Schraube, die er zunächst nur für private Forschungszwecke verwendete. Diese Sogschraube, auf einer zyklischen Spiralraumkurve beruhend, ist genau das Gegenteil der gleichfalls von einem österreichischen Forstmann entdeckten Druckschraube, die als Schiffsschraube oder Luftschraube ihre Verwendung fand.

Obwohl die von Josef Ressel 1826 entdeckte Druckschraube in der Natur eigentlich nur als Bremsschraube vorgesehen ist, setzte sie sich dennoch durch, sogar trotz des großen Energieverlustes, der mit ihrer unvorteilhaften Anwendung gegenüber der Sogschraube verbunden ist. Die Druckschraube bildet eigentlich das Umgekehrte dessen, was die Natur für die Vor- und Aufwärtsbewegung verwendet und trotzdem gestattete sie das heutige Flugwesen und verbesserte im besonderen Maße die Möglichkeiten der Schifffahrt.

Die von der Natur gegebene richtige Lösung für die Vor- und Aufwärtsbewegung, speziell für die Überwindung der

Schwerkraft, d. h. für die Levitation, bildet jedoch die Sogschraube, welche naturgemäß auch ganz anders aussieht als die Druckschraube, weshalb sich ein Uneingeweihter darüber keinerlei Vorstellung machen kann.

Die Verwendung der Sogschraube übertrifft alle bisherigen Anwendungsbereiche der Druckschraube um ein Vielfaches. Sie gestattet nicht nur in einer viel besseren Weise die Beherrschung der Luft und des Wassers, sondern was das Grandiose und Wesentliche an der Sache ist, sie ermöglicht die direkte Energieerzeugung und führt dadurch zu einer Evolutionierung der Technik in einem Ausmaß, das heute noch nicht absehbar ist. Kein auf Explosionsgrundlage arbeitender Motor wird neben einem Implosionsmotor bestehen können, der auf dem Sogschraubenprinzip beruht. Selbst der Atommotor wird nicht konkurrenzfähig sein.

Diese Tatsache ergibt erst die Möglichkeit, daß die Menschheit von den Geißeln der heutigen Zivilisation befreit werden kann, nämlich von der verpesteten Luft und dem Lärm auf der einen Seite und von der gesteigerten Radioaktivität auf der anderen. Letztere würde bei einem weiteren Zunehmen zu einem furchtbaren und qualvollen Massenmord in den kommenden Generationen führen, da die tödlichen Abstrahlungen des Urans Tausende von Jahren anhalten und nicht beseitigt werden können. Außerdem sind die Geigerzähler gar nicht in der Lage, auch die subtilsten schädlichen Strahlen restlos zu registrieren, weshalb sich die Atomwissenschaft zu Unrecht in Sicherheit wiegt und zugleich die Menschheit irreführt. Es müßten nicht nur verbesserte Meß- und Abschirmgeräte, sondern auch bessere Abschirmmethoden gefunden werden.

Diese Tatsache wird auch dadurch bewiesen, daß alle Zugvögel die Atomversuchsgebiete meiden und nachweisbar einen großen Umweg machen, selbst dann, wenn Monate lang keine Atombombenversuche stattgefunden haben. Die Zugvögel haben einen sogenannten radioaktiven Sinn und besitzen die natürliche Fähigkeit, auch die feinsten atomaren Strahlungen wahrzunehmen, die bisher von den besten Geigerzählern nicht gemessen werden konnten. Seit Jahren meiden alle Zugvögel ihre alte Zugstraße, die über das Atomversuchsgelände von Las Vegas in USA führt. Selbst in Japan wurden ähnliche Beobachtungen gemacht. Zahlreiche Zugvögel wurden durch

radioaktive Wolken bereits vernichtet. Die amerikanische Marine machte außerdem die Beobachtung, daß das mit Atomenergie betriebene Unterseeboot „Nautilus“, sobald es in Küstennahe auftaucht, von allen Seevögeln, sogar von den sehr zutraulichen Möven, gemieden wird, wogegen sich diese auf anderen Schiffen seelenruhig niederlassen. Was für Tiere gilt, die noch ihren natürlichen Instinkt bewahrt haben, sollte schließlich auch für die Menschen gelten und deshalb können die Gefahren der Atomspaltung heute noch gar nicht überschaut werden.

6. Protest gegen die Kernspaltung und Atomverwandlung

Die für das Unheil verantwortlichen Atomwissenschaftler haben wohl schon eingesehen, daß sie furchtbare Geister gerufen haben, die sie nicht mehr bändigen können. Man versucht deshalb die Schuld den Politikern und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten zuzuschieben und kann sich noch nicht zum eigenen „*mea culpa*“ aufrufen, vielleicht mit Ausnahme von Albert Einstein, der ein Jahr vor seinem Tode noch bekannte: „Die Wasserstoffbombe ist ein Erzeugnis des Teufels und ich war es, der den Anstoß dazu gab.“

Wie können aber jene Wissenschaftler, die jetzt an weiteren Atomversuchen arbeiten, ihre Verantwortung noch gutmachen? Es wird ihre Aufgabe sein, einen beschleunigten Kreuzzug gegen die eigene Atomphysik zu starten und die volle Wahrheit über die herbeigeführten Gefahren zu sprechen, sofern ihnen diese überhaupt restlos bekannt sind, und zwar gegen alle politischen und wirtschaftlichen Bedenken, welche die Aufklärung der Weltöffentlichkeit zu verhindern trachten und dort, wo sie dennoch erfolgt, zu unterdrücken oder abzuschwächen versuchen.

Noch sind alle Warnungen gegen den Mißbrauch der Atomenergie Worte, die gleichsam in den Wind gesprochen werden, speziell wenn es darum geht, auch die friedliche Anwendungsmöglichkeit derselben zu widerlegen. Es gibt nur eine einzige wirksame Protestaktion und das ist: Durch bessere Entdeckungen ein derartiges Gegengewicht zu schaffen, daß die Kernspaltung und Umwandlung der Atome völlig überflüssig wird. Und diese Entdeckung ist nun, Gott sei Dank, dem Forstmann Viktor Schauburger durch die geräuschlose Implosion gelungen, welche durch die spiralenförmige Sogschraube möglich wurde.

7. Die Lösung des Energieproblems

Die Sogschraube bringt mit einem Wort die Lösung des Energieproblems. In der Stunde, in der die Wissenschaft glaubt, durch eine naturschädigende Bewegungsart und zuletzt durch die naturwidrige und lebensgefährliche Spaltung der Atome das Energieproblem lösen zu können, hat ein wahrhaft genialer Entdecker eine Lösung gefunden, die für die ganze Menschheit in letzter Minute Rettung bedeutet, sofern die durch gesteigerte Radioaktivität angerichteten und zu erwartenden Schäden überhaupt noch verhindert oder wenigstens teilweise beseitigt werden können.

Die Anwendung der Sogschraube macht die Technik unabhängig von jedem Treibstoff; denn die dafür benötigten Antriebsmittel, nämlich die Innenkräfte der Medien Luft oder Wasser stehen kostenlos zur Verfügung und die Sogschraube, in einer Implosionsmaschine eingesetzt, wird zu einem wahren „Lebensmotor“, der ungeahnte Energien zu erzeugen in der Lage ist.

Weder ein Schiff noch ein Flugzeug, weder ein Auto noch eine Lokomotive oder sonstiges Fahrzeug wird in der Zukunft einen jener teuren Treibstoffe benötigen, die nur mehr begrenzt zur Verfügung stehen und bereits in den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten dem Ende zugehen. Die Luft wird zudem nicht mehr verpestet, ja sie wird sogar ozonisiert. Der Motorenlärm verschwindet von den Straßen und aus der Luft, und lautlos wird der Verkehr der Zukunft sein. Keine kostspieligen Kraftwerksbauten werden mehr benötigt, jedermann kann sein eigenes Miniatur-Heimkraftwerk besitzen und selbst kostenlos Licht und Wärme erzeugen. Selbstverständlich können auch ganze Häuser, bzw. Häuserblöcke von einem einzigen Heimkraftwerk aus versorgt werden.

Und alle diese Wunderwerke der Natur, die der menschlichen Kultur und Zivilisation einen ungeahnten Auftrieb geben können, wird man einem genialen Erfinder verdanken, dessen Bedeutung heute noch nicht richtig abgeschätzt werden kann, da die Tragweite und Fülle seiner Entdeckungen, die er auf Grund einer präzisen und eingehenden Beobachtung der Natur gemacht hat, nicht nur auf die bisher geschilderten Tatsachen beschränkt und deshalb vorläufig noch nicht übersehbar sind.

Es steht jedoch heute bereits fest, daß die Entdeckungen Viktor Schaubergers mehr wert sind als sämtliche Ölquellen der Erde; denn sie bringen nicht nur die Lösung des Energieproblems an sich, sondern lüften auch das Geheimnis der Levitation, das heißt der Überwindung der Schwerkraft. Was jedoch noch wichtiger erscheint, sie bringen die Rettung vor dem Mißbrauch der Atomenergie und das ist der beste Protest gegen den größten Wahnsinn in der menschlichen Geschichte. Ein neues technisches Zeitalter könnte somit anbrechen.

Es wird nun versucht, die Erkenntnisse des Erfinders in einer Reihe populärwissenschaftlicher Abhandlungen zu sammeln und sie zur Nutzung und Kenntnisnahme der Mitwelt zu übergeben. Die Weltöffentlichkeit möge wissen, daß in einer der gefährvollsten Stunden des Planeten und seiner Bewohner verantwortungsbewußte Menschen am Werke sind, welche eine fehlgeleitete Technik, die im Atombomben-Dilemma geendet hat, in die naturrichtigen Bahnen zu lenken versuchen.

Die Atomspaltung und Atomumwandlung ist überholt, sie ist überflüssig, sie ist unwirtschaftlich und vor allem verbrecherisch. Wer weiterhin Atome spaltet und zertrümmert, arbeitet bewußt am Untergang der Menschheit. Das Energieproblem ist durch Implosion, das Gegenteil von Explosion gelöst.

Linz, im Oktober 1955

Der Autor und Herausgeber

LÉOPOLDBRANDSTÄTTER

1. Kapitel

MECHANIK - KRAFTMASCHINEN - TREIBSTOFF

- ELEKTRIZITÄT

1. Die Mechanik als Kunst, die Natur zu überlisten

Bis in die ältere Steinzeit zurück beweisen Funde, daß die Menschen bereits damals über einen beachtlichen Schatz an technischen Mitteln verfügten. In diesen Zeiten aber versuchten sie, möglichst mit der Natur zu gehen und bedeutende technische, bzw. mechanische Errungenschaften wurden von verantwortungsbewußten Priestern als Geheimnisse wohlbehütet.

So beweist beispielsweise der Bau der Pyramiden im alten Ägypten die Kenntnis von Naturkräften, welche der Allgemeinheit nicht zugänglich waren. Es ist bis heute technisch noch ungeklärt, wie der Schlußstein der Cheopspyramide mit den damaligen Mitteln eingezapft wurde. Vermutlich war den ägyptischen Priestern das Geheimnis der Levitation bekannt, die heute von Viktor Schauberger wieder entdeckt wurde. Mit Hilfe einer kleinen, frei schwebenden Flugmaschine ist es möglich, selbst viele Tonnen schwere Lasten senkrecht emporzuheben, also ohne Hebel und ohne Aufzüge oder dgl. Die ägyptischen Priester haben jedoch ihr Wissen mit ins Grab genommen.

Im alten Griechenland, das in vieler Hinsicht das kulturelle Erbe Ägyptens übernahm, wurden seit Archimedes, Ktesibios und Philon verschiedene mechanische Vorgänge allgemein bekannt, die jedoch auch in den meisten Fällen kultischen Zwecken dienten.

Seit dieser Zeit versuchten die Techniker die Natur immer mehr zu überlisten, wie schon das Wort „Mechanik“ besagt, das vom griechischen „mechanáomai“ abgeleitet: „Ich ersinne eine List“, bedeutet. Damals begann ein Verhängnis; denn einzelne Menschen, bar der natürlichen Beziehung zur Natur und moralischen Verantwortung einer göttlichen Lenkung gegenüber, entwickelten eine Technik, die sich immer mehr von naturrichtigen Vorgängen entfernte und schließlich bei der Atomexplosion, d. h. bei der totalen Zerstörung endete.

Diese naturwidrigen Vorgänge, die zudem einer negativen Moral und materiellen Gier entsprungen sind, haben die biologisch günstige Entwicklung sämtlicher Lebewesen derart ge-

fährdet, daß wir heute vor der größten Katastrophe der Menschheit stehen. Die bange Frage lautet deshalb gegenwärtig: Wird es überhaupt noch möglich sein, die bereits angerichteten Schäden in der Natur gutzumachen? Darauf kann nur geantwortet werden: Vielleicht teilweise, zur Gänze nicht mehr; denn die in der Geo- und Atmosphäre verursachten Schäden sind bereits zu groß und zudem noch rapid im Steigen begriffen. Sie kommen außerdem im vollen und erschreckenden Ausmaß erst in den nächsten Generationen zum Ausdruck, so daß sie nur noch zum Teil repariert werden können. Man betrachte die völlig verschmutzten und sterbenden Flüsse in den Industriegebieten, die auch zu einem Massensterben der Fische führten. Man beobachtete die monokultivierten Wälder, die infolge naturwidriger Behandlung und Überlichtung an Rot- und Weißfäule sowie an Krebs zugrundegehen. Lediglich die von der Technik unberührten Gebiete der Erde könnten noch rechtzeitig vor einer Exploitation gerettet werden. Diese Zonen sind jedoch heute durch radioaktive Verseuchung auch schwerstens bedroht. Die gesamte Menschheit steht vor der schicksalschweren Entscheidung: Sein oder Nichtsein, Aufstieg oder Untergang.

2. Die Suche nach Kraftmaschinen

Solange man keine Elektrizität sowie keine reaktiven Druckkräfte kannte und auch die Expansionskraft des Dampfes nicht auszunützen verstand, mußte sich die Menschheit zur Gewinnung zusätzlicher Energie ausschließlich elementarer Naturkräfte bedienen. Noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts besaß die Technik nur einfache Kraftmaschinen, wie Wasserräder, Windmühlen, Trettrommeln und Göpelwerke, welche in bescheidenem Maße die Kräfte des Wassers und des Windes nutzten. Man bediente sich auch der menschlichen und tierischen Muskelkräfte, um auf dem Wege über Wellen, Zahnräder und Transmissionen andere Maschinen zu betreiben.

Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts n.Chr. blieb die Bevölkerung der Erde ziemlich konstant. Erst um 1650 herum setzte eine bedeutende Vermehrung der Bevölkerung ein, und zwar sonderbarerweise auf der ganzen Erde gleichzeitig. Seit dieser Zeit hat die Sorge wegen einer drohenden Übervölkerung und damit verbundenen Hungersnot die zuständigen Bevölkerungspolitiker ständig beunruhigt, da die Menschheit bis heute den Schlüssel zur absoluten Nährfreiheit nicht gefunden hat.

Mit der um 1800 herum einsetzenden Industrialisierung wurde die Bevölkerungszunahme noch viel stärker. So hat sich in der Zeit zwischen 1800 und 1940 die Bevölkerung der romanischen Länder verdoppelt, die der germanischen verdreifacht und in den slawischen Ländern sogar vervierfacht. In den slawischen Gebieten sowie in China, Japan, Indien und großen Teilen Amerikas, speziell im Süden, ist sie auch heute noch rapid im Ansteigen, wogegen die germanischen Völker ihren Höhepunkt ziemlich erreicht haben. Die gesamte Weltbevölkerung vermehrt sich gegenwärtig alljährlich um rund 35 Millionen. Allein die Chinesen dürften sich unter günstigen Umständen in 200 Jahren auf rund 1 Milliarde vermehrt haben und einen steigenden Druck gegen den Westen ausüben.

Während man die durch starke Vermehrung der Bevölkerung entstandenen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme im Orient bisher mit Ruhe und Gelassenheit hinnahm und höchstens zu einer intensiveren Bebauung des Bodens schritt, war das Ergebnis im Abendlande sofort eine gesteigerte Aktivität. Die Not machte erfinderisch und führte zu einer Industrialisierung und Mechanisierung sondergleichen. Diese aber war unmöglich, ohne die Lösung des Energieproblems.

Steigende merkantilistische Tendenzen und eine immer stärkere und vermehrte Mechanisierung verlangten unbedingt neue und verbesserte Kraftmaschinen. Ohne diese konnten die Probleme der Industrialisierung nicht bewältigt werden. Es gibt aber keine Kraftmaschinen ohne Energie und somit war das Energieproblem die Kernfrage der steigenden Zivilisation und ist es nicht nur bis heute geblieben, sondern wird es auch in Zukunft immer sein.

In den sich stark entwickelnden Manufakturen, den Vorläufern der heutigen Fabriken und Industriewerke genügten die herkömmlichen, einfachen Kraftmaschinen nicht mehr. Nicht nur der Geist der Zeit, sondern auch der Bevölkerungszuwachs erstrebte eine stärkere Mechanisierung, d.h. Ersatz der menschlichen Leistung durch Maschinen und eine Steigerung der Produktion, die bedingt war durch die größeren Konsumwünsche der vermehrten Bevölkerung.

Dies war aber wiederum nur durch eine größere Energie-darbietung möglich. Deshalb mußte auch die alte statische Wirtschaftsordnung des Zunftwesens durchstoßen werden, wel-

che der steigenden Mechanisierung hindernd im Wege stand. Die alten und starren Grenzen der Erwerbsmöglichkeiten wurden von der Dynamik eines fortschreitenden Erwerbsstrebens überrannt.

Große zivilisatorische und kulturelle Veränderungen werden merkwürdigerweise auch immer durch religiöse Kräfte oder geistige Impulse entscheidend beeinflußt oder eingeleitet. So wurde der merkantilistische Zeitgeist durch den Puritanismus Calvins geboren, der die göttliche Gnade und ihren Segen ausschließlich am wachsenden Geldbeutel abzulesen verstand. Wohl fehlte es nicht an Versuchen, auch bei den Puritanern in England und Amerika die Technik mit echten religiösen Forderungen zu befruchten und zu lenken sowie die menschlichen Geisteskräfte durch die Aufforderung: „Nütze die Zeit und verliere keine Minute“ — zum Allgemeinwohl und zum Nutzen der menschlichen Wohlfahrt zu aktivieren.

Doch bald ging auf der ganzen Erde die echte religiöse Bindung mit der Technik und Naturwissenschaft zum Schaden der Menschheit verloren und übrig blieb die Devise: „Time is money“ (Zeit ist Geld) und dabei blieb es — bis ins Extreme gesteigert — bis zum heutigen Tage, weniger zum Nutzen der Menschheit, als zum Vorteil einer neuen Geldaristokratie, welche die Macht des Geldes rücksichtslos auszunützen versteht und noch dazu an der Rüstung und am Blute der Völker das meiste Geld verdiente und weiter verdient. Die Kriegsproduktion wirft bekanntlich die höchsten Gewinne ab, sie verschlingt rasch selbst die teuerste Produktion. Den Schaden hat die übrige Menschheit; denn die Vernichtung geht auf ihre Kosten.

Die steigende allgemeine Produktion verlangte vor allem nach mehr Kohle. Je tiefer man aber die Schächte in die Erde trieb, umso weniger gelang es, das eindringende Grundwasser auszupumpen. Die Frage der Wasserförderung beschäftigte schon am Ausgang des 17. Jahrhunderts zahlreiche bedeutende Köpfe, von denen nur Huygens, Leibniz, Papin, Severy und Newcomen erwähnt seien. Der Philosoph Leibniz, der zugleich ein hervorragender Techniker war, konstruierte eine Windkraftmaschine zur Hebung des Grundwassers. Huygens versuchte 1673 in einem Metallzylinder einen Unterdruck durch Explosion von Schießpulver zu erzeugen. Seine Versuche mit der Schießpulvermaschine haben jedoch kein brauchbares Ergebnis gezeitigt, da

es nicht möglich war, ein gutes Vakuum zu erzeugen und die Kraftwirkung dauernd aufs neue hervorzubringen. Außerdem war die Handhabung des Schießpulvers gefährlich, allerdings lange nicht so, wie heute die Atomkernspaltung.

Bessere Möglichkeiten bot 1690 Papins atmosphärische Dampfmaschine, welche die Nöte des Bergbaues beheben sollte. Eine wirkliche Abhilfe schuf jedoch erst die 1765 von James Watt erfundene Niederdruckdampfmaschine. Sie ermöglichte eine ungeahnte Steigerung der Erz- und Kohlenförderung. Die erste Watt'sche Dampfmaschine wurde 1776 im Eisenwerk J. Wilkinson in Betrieb genommen. Nun begann der Siegeslauf der Dampfmaschine. 1803/04 baute Trevithick die erste Schienendampflokomotive, 1807 Fulton das erste brauchbare Dampfschiff, 1826 entdeckte dazu Ressel die Schiffsschraube, so daß nun auch die Schifffahrt in Verbindung mit der Dampfmaschine einen ungeahnten Auftrieb erlebte. 1830 lief Stephensens erste Dampfisenbahn Liverpool-Manchester.

Die Dampfmaschinen waren jedoch im allgemeinen zu unförmig und zu teuer, vor allem für den kleinen Mann. Sie konnten daher nur vom Großkapital gekauft werden. Außerdem waren sie nur dort einsatzfähig, wo ganz große Lasten zu bewegen waren. Aus diesem Grunde ging die fieberhafte Suche nach einer billigen Kraftmaschine weiter, welche auch für das kleine Gewerbe erschwinglich war.

Die 1859 durch G. L. Drake begonnene Petroleumb Bohrung lenkte die Aufmerksamkeit der Erfinder auf einen neuen Kraftstoff. Bisher hatte man für die Heizung der Dampfmaschine nur Kohle verfeuert. Durch die neue Ölförderung fand man einen besseren und vielseitigeren Brennstoff, der auch direkt als Treibstoff verwendet werden konnte. 1867 erfanden N. A. Otto und E. Langen den ersten atmosphärischen Gasmotor. In zäher Arbeit versuchten beide die großen Nachteile dieser Gasmaschine zu überwinden. 1876 entdeckte Otto den ersten Viertaktmotor, der sich gegenüber der atmosphärischen Maschine durch ruhigeren Lauf und beträchtliche Raum- und Gewichtsparsnis auszeichnete.

Durch diese Erfindung wurde die Kleinindustrie und speziell das Gewerbe im Konkurrenzkampf gegen das erdrückende Großkapital gestärkt, da nun auch kleine Betriebe vom Handbetrieb zur Mechanisierung übergehen konnten. Der Deutzer

Gasmotor von Otto Langen war jedoch von einer Gasleitung abhängig und konnte deshalb nur stationär verwendet werden. Erst 1883 gelang es Daimler und Maibach einen schnellaufenden Viertakt-Benzinmotor herzustellen, der bereits 900 Umdrehungen in der Minute, im Gegensatz zu 150-180 beim Gasmotor erzielte.

Damit war die erste Möglichkeit der Fahrzeugmotorisierung für die Straße und der motorischen Luftfahrt gegeben. Diese Entdeckung übertraf in der Folge die Dampfmaschine bei weitem, da sie die Grundlage zur gigantischen Motorisierung der Gegenwart bildete. 1875 baute Siegfried Markus in Wien den ersten motorisierten Kraftwagen. Doch er teilte das Los zahlreicher Erfinder, die in der Heimat nicht erkannt wurden und geriet rasch in Vergessenheit. 1885 traten Gottlieb Daimler und Carl Benz unabhängig voneinander mit dem ersten Motorfahrzeug an die Weltöffentlichkeit und damit begann die eigentliche Entwicklung bis zum modernen Kraftwagen der Gegenwart.

An die Seite der bisherigen Explosionsmotoren trat der von Rudolf Diesel seit 1893 entwickelte Ölmotor, der mit hoher Vorverdichtung der Verbrennungsluft die Selbstentzündung und Verbrennung des Kraftstoffes bewirkte, und zwar bei gleichem, sehr hohen Druck und dadurch die höchste Wärmeausnutzung gestattete. Dank seines, den anderen Motoren überlegenen Wirkungsgrades entwickelte sich der Dieselmotor in den folgenden Jahrzehnten zur aussichtsreichsten Kraftmaschine, sei es zum Antrieb von Schiffen, sei es zum Betrieb von Schienen- und Straßenfahrzeugen, seit 1928 fand er sogar für das Flugzeug Verwendung.

3. Die Bedeutung der Elektrizität für das Energiewesen

Die hervorragendste Bedeutung für das Energiewesen gewann jedoch bisher die Elektrotechnik. L. Galvani hatte 1786 die strömende Elektrizität entdeckt. A. Volta, J.W. Ritter, Oersted, Ampère, Ohm und Faraday, um nur die wichtigsten zu nennen, suchten im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts das Verhalten des elektrischen Stromes zu erforschen. Ihre erste praktische Anwendung fand die Elektrizität durch die Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen 1832, dann kam das Telefon hinzu.

1832 wurde von H. Pixii, dem Mechaniker Ampères, der erste rotierende Stromerzeuger entdeckt und v. Jacobi konstruierte 1834 den ersten Elektromotor, der zu einer wirklichen Arbeitsleistung gebraucht werden konnte. Der Elektromotor löste in der Tat das Problem der kleinen Kraftmaschinen für Gewerbe und Landwirtschaft.

Voraussetzung aber war die Erfindung der Wasser- und Dampfturbinen. Wenn auch verkehrt konstruiert, nämlich auf Ausnützung der Druckkräfte, anstelle der für den Energieeffekt um ein Vielfaches günstigeren Sogkräfte, ermöglichten sie dennoch die Nutzbarmachung der Elektrizität. 1849 erfand Francis die Überdruckwasserturbine. 1884 gesellte sich zu ihr Parsons Überdruckdampfturbine, deren wirtschaftlicher Wirkungsgrad die Kolbenmaschine bei weitem übertraf. 1912 entdeckte Kaplan die schnelllaufende Wasserturbine. Es dauerte jedoch Jahre, bis die richtige Legierung für den praktischen Einsatz der Turbine gefunden werden konnte. Durch den ungeheuren Druck des Wassers und die zentrifugierende Bewegung wurden dezentrierende Reaktionskräfte ausgelöst, welche sogar den besten Stahl durchlöcherten. Kaplan ging an der Schwierigkeit, diese Frage rasch zu lösen, zugrunde. Schließlich aber konnte man doch die Erzeugung von elektrischem Strom auch mit der Kaplanturbine aufnehmen.

Dort, wo jedoch kein Wasser zur Verfügung stand, wurde die Dampfturbine, die mit Kohlenfeuerung, später auch mit Ölfеuerung betrieben wurde, angewendet. Man konnte die Turbine mit der Welle der Dynamo-Maschine direkt kuppeln und erreichte erst dadurch eine wirtschaftliche Arbeitsweise. 1906 wurde von Holzwarth die Gasturbine entwickelt, welche sich lediglich durch geringes Gewicht auszeichnete. Das Streben der Technik ging von nun an auf die Verringerung des Gewichtes und Erhöhung der Leistung aller Kraftmaschinen.

Mit dem Bau des ersten, nach dem dynamo-elektrischen Prinzip arbeitenden Stromerzeugers, der Dynamo-Maschine, die 1866 von Werner Siemens erfunden wurde, begann die eigentliche Starkstromtechnik. 1879 baute W. Siemens die erste elektrische Lokomotive, 1880 den ersten elektrischen Aufzug, 1881 gelang ihm die direkte Kupplung von Dampfmaschine und Stromerzeuger. 1882 errichtete Th. A. Edison in New York das erste elektrische Kraftwerk der Welt, das bald einige Tausend,

ebenso von Edison erfundene, elektrische Lampen speiste. 1884 wurde an das Kraftwerk Edisons der erste Elektromotor angeschlossen. 1889 erfand Dolivo-Dobrowoski den ersten praktisch brauchbaren Drehstrommotor sowie Drehstromtransformator und damit war der Siegeslauf der Elektrotechnik in ein entscheidendes Stadium getreten.

Man kann sagen, daß die Elektrizität in erster Linie die heutige Zivilisation begründet und ermöglicht hat. Sie fand in vieler Hinsicht eine nützliche Verwendung; denn sie bot Energie, Licht und Wärme, nicht nur für Industrie und Gewerbe, sondern erreichte auch im Haushalt eine dominierende Rolle. Deshalb ist sie aus der menschlichen Zivilisation, ohne daß diese in den hochmechanisierten Gebieten der Erde zusammenbrechen würde, nicht mehr hinwegzudenken. Die von V. Schauburger entdeckte Implosionsmaschine, welche durch Diamagnetismus naturechtes, kaltes Licht erzeugen kann, dürfte allerdings auch hier noch bedeutende Änderungen bringen.

Die heute bekannte Elektrizität weist in Bezug auf ihre Verwendbarkeit einen bedeutenden Mangel auf, der ihren totalen Siegeszug bisher verhinderte. Sie ist nämlich bei der Energieübertragung an ein Leitungsnetz gebunden. Batterien sind für bewegliche Fahrzeuge, speziell für die Luftfahrt viel zu schwach. Der Einbau von Strom erzeugenden Turbinen kommt aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage. Dieses Problem wird aber jetzt durch die Implosionsmaschine gelöst.

Der Bedarf an elektrischer Energie ist überall so groß, daß der Bau von neuen Kraftwerken kaum Schritt zu halten vermag. In den Ländern, welche über genügend natürliche Wasserkräfte verfügen, bereitet diese Frage weniger Kopfzerbrechen, obwohl die fixen Kosten für den Bau solcher Wasserkraftwerke durch die Stau- und Wehranlagen sowie Maschinensätze und Fernleitungen enorm hoch sind. So kostete beispielsweise der Bau des Donaukraftwerkes Jochenstein allein 1 Milliarde und 800 Millionen Schillinge. Leider werden sich diese teuren Wasserkraftwerke, ebenso wie die neuen Atomkraftwerke durch die Entdeckung der Implosion als Fehlinvestitionen erweisen. Besser gesagt, Gott sei Dank; denn die einen ruinieren die Flüsse und die anderen tragen zur Verseuchung der Atmosphäre und der Erde bei. Mit einem Wort, sie sind das Ergebnis eines verkehrten Denkens oder zumindest einer mangelhaften Naturbeobachtung

und deshalb ist es kein Wunder, wenn dieser "Feuertechnik" die Zerstörung nachfolgen muß.

4. Die Feuertechnik, der verkehrte Weg

Alle bisher bekannten Versuche, Energie zu erzeugen, basieren auf der sogenannten „Feuertechnik“, d.h. die Technik verlegte sich ausschließlich auf die Möglichkeiten, durch Feuer Wärme zu erzeugen und die dadurch entstandenen Expansionskräfte in mechanische Arbeit umzuwandeln. Dampf wird beispielsweise durch Feuer erzeugt, das Feuer verursacht Wärme und Expansion und in Verbindung mit gewissen chemischen Elementen auch Explosionen.

Alle heute bekannten Energiemaschinen sind auf Wärme oder Explosion oder auf Druck und Zentrifugenz aufgebaut. Jeder Benzin- und Dieselmotor arbeitet mit Hilfe laufender Explosionen, deren lästige Schallwirkung nur mühsam abgedämpft werden kann. Der infolge Abgase verursachte Gestank verpestet bereits in den verkehrsreichen Gegenden die Luft in einem nicht mehr vertretbaren Ausmaß, so daß die natürlichen atmosphärischen Abwehrkräfte nicht mehr in der Lage sind, die notwendige Reinigung herbeizuführen.

Die heute angewandten und bekannten Kraftmaschinen wirken fast ausschließlich mit Druckenergien. Beim Drücken ist jedoch, mit Ausnahme der totalen Vernichtung bei Atomexplosionen, denen jedoch auch eine natürliche Sogwelle nachfolgen muß, um das Vakuum zu füllen, der Energieeffekt niemals so wirkungsvoll, wie beim Ziehen oder beim Sog. Ganz davon abgesehen, kann man normalerweise nur starre Medien drücken, flüssige und gasförmige wohl auch, aber dann wächst bekanntlich der Widerstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Luft und Wasser können sogar ohne Widerstand angesogen werden. Sie sinken widerstandslos in den Sog, bzw. werden in diesen hineingerissen und darin liegt der große und unübertreffliche Energieeffekt der von Viktor Schauberger entdeckten „Implosion“, dem Gegenteil von Explosion. Hier fand dieser österreichische Erfinder eines der wichtigsten Naturgesetze, die er technisch in einer Weise nutzbar machen kann, daß selbst die Atomenergie, wo sie für friedliche Zwecke eingesetzt werden könnte, niemals konkurrenzfähig sein wird.

Ganz davon abgesehen, ist jeder Versuch, Energie auf dem Wege über Explosion mit totaler Zerstörung, d. h. Kernspaltung

durch Beschießung mit Neutronen sowie Zerfallsprozesse in Zyklotronen und Atomreaktoren unter ungeheurer Hitzeentwicklung zu erzeugen, ein Verbrechen wider die Natur und alle Lebewesen. Diese Wahnsinnstat ist der letzte Schrei der Feuertechnik, der eine totale Vernichtung unvermeidlich nachfolgen muß.

Es ist bemerkenswert, daß bei allen bisherigen technischen Versuchen, Energie zu erzeugen, bedeutende Zersetzungskräfte in Erscheinung treten, bzw. ausgewertet werden. Das eine Mal sind es Explosionskräfte, siehe Benzin-, Öl-, Gas-, und Atommotoren, das andere Mal Zentrifugen- und Druckkräfte bei den Turbinen, die wiederum dezentrierende Reaktionskräfte auslösen, die vernichtend wirken und im Gegensatz zur planetaren Bewegung stehen, welche nicht zentrifugiert, sondern zentripetiert, also keine axial-radiale Bewegung ist, die alles an die Wand oder in den Raum schleudert, sonst wäre ja der Planet schon lange explodiert, sondern eine radial-axiale, also eine einspulende Bewegung. Diese hält die Masse nicht nur zusammen, sondern veredelt und läutert sie. Die akademisch-technische Bewegungsart hingegen macht es genau verkehrt. Aufgabe einer naturrichtigen Technik muß es sein, nur solche Energieformen anzuwenden, die mit der Natur in Einklang stehen und keine Zerstörung verursachen, sondern einen Aufbau bewirken.

2. Kapitel

DIE ATOMSPALTUNG UND IHRE FOLGEN

1. Das Atomzeitalter

Die entscheidenden Nachteile sämtlicher auf Explosionsgrundlage arbeitenden Motoren bestehen darin, daß sie einerseits zersetzende Reaktionskräfte auslösen und der Energieeffekt im Vergleich zum tatsächlichen Kraftstoffverbrauch sehr gering ist; ferner daß durch die Explosion des Brennstoffes die Luft in zunehmendem Maße verpestet wird, so daß in den stärker verseuchten Gebieten, speziell in den Städten mit viel Verkehr, bereits Lungenkrebs entsteht. Doch derartige Nachteile würden von der Technik, die sich um solche Probleme nicht kümmert, noch gern in Kauf genommen werden, wenn nicht ein anderer Umstand in wenigen Jahrzehnten sämtlichen Benzin- und Ölmotoren das Todesurteil sprechen würde; nämlich der zuneh-

mende Mangel an Treibstoff, hervorgerufen durch das allmähliche Versiegen der Ölquellen der Erde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß bei der progressiv steigenden Motorisierung spätestens in einem halben Jahrhundert kein Erdöl mehr vorhanden sein wird und auch die ersatzweise Hydrierung von Kohle dieses Todesurteil nur noch etwas hinauszuschieben vermag.

Dadurch erklären sich auch die fieberhaften Anstrengungen der Kernphysiker, Energie durch die Sprengung oder Umwandlung der Atome freizubekommen, um auf diese Weise rechtzeitig die entstehende Kraft- und Brennstofflücke zu schließen. Gleichzeitig trat jedoch an die Atomphysiker, neben dem Wunsch nach einer friedlichen Auswertung der in den Atomen eingeschlossenen Energie, eine andere verdammte Versuchung heran.

Am 2.8. 1939, also merkwürdigerweise schon vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges (1.9. 1939), gab der Atomphysiker Albert Einstein in einem Brief an den Präsidenten der USA. F. D. Roosevelt den Anstoß zum Bau der ersten Atombombe. Dadurch ist der Einwand gewisser Atomphysiker, daß sie ihre Entdeckungen nur für friedliche Zwecke einzusetzen beabsichtigten, schlagkräftig widerlegt.

Albert Einstein leitete mit seinem Vorschlag das Zeitalter des Grauens und der möglichen planetaren Vernichtung ein. Seine enthusiastischen Anhänger sahen in diesem Tage den wahren Beginn des neuen fortschrittlichen Atomzeitalters und wollten sogar die christliche Zeitrechnung abschaffen und mit diesem Datum eine neue "Zeitrechnung des Atoms" beginnen.

Nach sechs Jahren, und zwar am 16. 7. 1945 war es nach fieberhaften und gigantischen Anstrengungen so weit, daß die erste Versuchsbombe in den Wüsten von Neu-Mexiko zur Explosion gebracht werden konnte. Der gesamte Aufwand dafür betrug 2 Milliarden Dollar. Ein Betrag, der ausgereicht hätte, um 500 000 Wohnungen zu errichten, das heißt eine halbe Million Familien menschenwürdig unterzubringen.

Ein riesiges Vermögen, dem Schweiß von Millionen Arbeitern abgerungen, explodierte im Bruchteil einer Sekunde in ein „Nichts“. Es war das Fanal zur beginnenden menschlichen Selbstvernichtung. Ein ungeheurer Blitz durchzuckte die Wüste und erhellte die umliegenden Gebirge. Seine Lichtintensität war hundertmal stärker als das Sonnenlicht. Eine feurige Wolke stieg bis in 13km Höhe und wurde vom Winde zerstreut. Der Turm,

auf welchem die Bombe hing, war verdampft und der Wüstensand in der Hitze geschmolzen; denn die Temperatur im Zentrum der Explosion erreichte ca. 20 Millionen Grad. Ein Krater mit einem Durchmesser von 400m blieb zurück.

Der amtliche amerikanische Bericht darüber suchte dieses furchtbare und zukunfts düstere Ereignis, von Menschenhand ausgelöst, als großartiges Ergebnis des wissenschaftlichen Fortschrittes hinzustellen und veröffentlichte folgende Schilderung:

"Der erfolgreiche Übertritt der Menschheit in ein neues Zeitalter, das Zeitalter des Atoms wurde am 16.7.1945 vor den Augen einer gespannten Gruppe von namhaften Gelehrten und Militärs vollzogen, die in den Wüsten von Neu-Mexiko als Zeugen der ersten Schlußresultate ihres 2 Milliarden-Dollar-Aufwandes versammelt waren. In einem entlegenen Abschnitt des Alamogordo-Luftstützpunktes, 120 Meilen (200km) südlich von Albuquerque, wurde morgens 5.30 Uhr die erste Atomexplosion von Menschenhand herbeigeführt, die überragende Leistung der Kernphysik. Verfinsterter Himmel, starke Regengüsse und Blitze unmittelbar bis 0 Uhr (Anm.: Augenblick der Explosion, nicht Mitternacht) steigerten die Dramatik des Erlebnisses.

An einem Stahlurm befestigt, wurde eine revolutionäre Waffe, bestimmt, den Krieg, so wie wir ihn kennen, zu ändern oder aller Kriege Ende herbeizuführen, mit einer Wucht entladen, die den Eintritt der Menschheit in eine neue physikalische Welt ankündigte. Der Erfolg war größer, als die optimistischsten Schätzungen vermutet haben. Eine kleine Menge Materie, Erzeugnis einer Kette von riesigen, speziell hierfür errichteten Industriewerken, war hergestellt, um die Energie des Weltalls zu befreien, die im Atom seit Anfang der Zeiten eingeschlossen war. Eine fabelhafte Großtat war vollbracht." (?)

In Wahrheit wurden in diesem Augenblick in verantwortungsloser Weise von gewissenlosen und unbedachten Menschen die Elemente entfesselt und die größte Vernichtungstragödie der Menschheit eingeleitet. Die Dramatik der Geschehnisse ist in zehn Jahren so weit fortgeschritten, daß auch ohne Atombombenkrieg unzählige Leute noch in dieser Generation, in den furchtbarsten Auswirkungen erst in den kommenden, zu einem grausamen und qualvollen Tode verurteilt sein werden.

Ein dritter Weltkrieg mit Atombomben würde weder Sieger noch Besiegte zurücklassen, vermutlich kaum noch Überlebende,

sondern nur mehr eine leblose und verbrannte Wüste. Ja selbst die Sprengung des gesamten Planeten, infolge unerwarteter und nicht berechenbarer Kettenreaktionen ist zu befürchten.

Daß dies keine leeren Behauptungen eines zutiefst erschrockenen Erdenbürgers sind, beweisen bereits die bisher bekannten Tatsachen, ferner die noch sehr zaghaften, zum Teil auch unterdrückten und abgeschwächten Berichte sowie Voraussagen der wenigen, wirklich verantwortungsbewußten Atomphysiker, die in letzter Stunde zu warnen versuchen, um das drohende Unheil abzuwenden, das andere heraufbeschworen haben.

2. Hiroshima, Nagasaki und die bisherigen Atombombenversuche

Am 6.8. 1945 flog die „Enola Gay“, eine Superfestung vom Typ B29 gegen Japan und warf um 8.15 Uhr Ortszeit eine A-Bombe auf Hiroshima. Ein weiteres Flugzeug, die „Great Artist“ vernichtete am 9.8. Nagasaki. Bei diesen zwei Explosionen fanden mindestens 130 000 Menschen den Tod, 70 000 wurden verletzt und zahlreiche Leute aus der Umgebung wurden unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen und leiden heute noch unter den Folgen der radioaktiven Verbrennungen. Japan kapitulierte, der zweite Weltkrieg war zu Ende.

Man gab sich jedoch mit diesem, im Krieg erzielten „wissenschaftlichen und militärischen Fortschritt“ nicht zufrieden. Bereits am 30. Juni und 25. Juli 1946 fanden weitere Versuchsexplosionen im Bikiniatoll statt, das inzwischen zu einer traurigen Berühmtheit gelangte.

Im August 1949 wurde der erste russische Atombombenversuch bekannt. In USA war man darüber zutiefst erschrocken. Nun begann erst ein richtiges Wettrennen unter den Großmächten. Jeder wollte der Stärkere sein und die meisten und furchtbarsten Atombomben haben.

Im November 1952 explodierte die erste Wasserstoffbombe (H-Bombe) im Eniwetok-Atoll. Dabei wurde die Insel Elugelab buchstäblich ausradiert und in Staub aufgelöst. Die frei gewordene Energie war 5mal größer als theoretisch vorausberechnet war.

In Rußland ließ man nicht auf sich warten. Bereits am 12.8. 1953 wurde die erste H-Bomben-Explosion auf russischem Gebiet registriert. Seither folgte eine H-Bomben-Explosion der anderen. Am 1.3. 1954 explodierte im Bikini-Atoll eine H-Bombe mit 14 Megatonnen. Hier geschah das erste Unglück mit

den japanischen Fischern. Die 23 Mann des 100 to Fischerbootes „Fukuryu Maru 5“ (Glücklicher Drache Nr. 5) fischten 30km außerhalb der Gefahrenzone, die mit 100 km festgelegt worden war, also insgesamt 130km vom Explosionsherd entfernt.

Einige Stunden nach der von ihnen beobachteten Explosion begann eine feine, talkumähnliche Asche auf das Schiff niederzurieseln. Dieser scheinbar harmlose Staubregen war in Wirklichkeit hochradioaktiv und somit tödlich. Als die ersten schweren Krankheitssymptome auftauchten, kehrte das Boot am 14. März in seinen Heimathafen Yaizu zurück. Alle Mann der Besatzung erlitten lebensgefährliche Verbrennungen. Selbst die Beute, an Fischen war schwer radioaktiv verseucht und mußte vernichtet werden. Das Schiff selbst durfte wegen radioaktiver Abstrahlungen nicht mehr betreten werden und wurde stillgelegt.

Obwohl sich hier bewiesenermaßen die bisherigen H-Bomben-Versuche der wissenschaftlichen Kontrolle bereits völlig entzogen, wurden sie dennoch nicht eingestellt, ja die H-Bomben sogar auf 40 Megatonnen und mehr gesteigert. Die heutigen H-Bomben entwickeln bereits eine Energie, welche die ersten A-Bomben 2500mal übertreffen, das heißt jede H-Bombe entspricht 2500 A-Bomben, wie sie zuerst auf Japan geworfen wurden. Die Temperatur der A-Bomben von 20—50 Millionen Grad wurde bei den thermonuklearen (H) Bomben angeblich sogar auf 100 Millionen Grad gesteigert. Wohin soll aber diese laufende Steigerung der Vernichtungskräfte führen?

Die zuletzt entwickelten H-Bomben mit 45 Megatonnen haben bereits eine Sprengwirkung, welche 54 Millionen Artilleriegranaten entspricht, die gleichzeitig aus 10,5 cm Geschützen abgefeuert werden. Damit ist die bisherige Strategie völlig über den Haufen geworfen und die Ausrüstung von teuren Truppenverbänden ist unter diesen Auspizien ebenso überholt, wie Pfeil und Bogen und deshalb nur mehr eine romantische, aber zugleich sehr kostspielige Soldatenspielerei.

3. Die Gefahren der gesteigerten Radioaktivität

Am heimtückischesten sind jedoch nicht die nach wenigen Tagen bemerkbaren Verbrennungen, sondern die radioaktiven Spätwirkungen, welche eine negative Mutation der Gene bewirken und die Erbanlagen der Menschheit derart verschlechtern, daß ein Geschlecht von Mißgeburten, Riesen und Idioten heran-

wachsen wird. Welche Folgen bereits die kleinen A-Bombenversuche auf die nachfolgenden Generationen und selbst auf die noch Ungeborenen gehabt haben, beweist ein statistischer Bericht, der auf dem Landeskongreß der japanischen Hebammen 1954 veröffentlicht wurde.

In den neun Jahren nach dem Abwurf der ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki wurden von den dort überlebenden Müttern 30 150 Kinder geboren. Von diesen waren aber 4282 Tot- oder Mißgeburten, d.h., daß jedes siebente von diesen 30 150 Kindern zu einem menschlichen Zerrbild entstellt oder gleich zum Tode verurteilt war. Unter den 4282 Fällen befanden sich 471 Totgeburten. 3630 Kinder kamen verkrüppelt oder mit schweren Anormalitäten behaftet zur Welt. Darunter befanden sich 1046 Kinder mit verbildetem Knochenbau, verkümmerten Muskeln und schweren Schäden an der Haut und im Nervensystem. Ferner besaßen 429 Kinder Mißbildungen an Geruchs- und Gehörorganen, 254 verunstaltete Lippen oder Zungen, 59 einen Wolfsrachen, 243 fehlerhafte innere Organe und 47 Kinder wiesen Mißbildungen im Gehirn auf. 25 Geburten waren anencephal, das heißt, sie besaßen kein Gehirn und 8 Kinder wurden ohne Augen geboren.

Diese japanische Kindertragödie ist jedoch erst ein harmloses Vorspiel zu dem, was die betroffene Menschheit im Falle einer H-Bomben-Anwendung erwarten würde. Eine einzige H-Bombe würde ausreichen, um die größten Weltstädte, wie New York, London oder Moskau in Schutt und Äsche zu legen und in einem Umkreis von mehr als 100 km die Menschen noch schwersten Verbrennungen auszusetzen. Aber damit ist der Schaden noch nicht zu Ende; denn wie die japanischen Beispiele beweisen, treten erst nach Jahren zerstörende Mutationen der Gene auf, welche zu entsetzlichen Mißgeburten führen. Dies wurde auch an Tierversuchen bereits bewiesen, indem man die Embryonen verschiedener Tiergattungen radioaktiven Strahlen mit größeren Dosierungen aussetzte. Die hervorgerufenen Resultate waren schrecklich. Es entstanden Ungeheuer mit riesigen Köpfen, verkümmerte Wesen, die kein Gehirn und keine Augen besaßen sowie Tiere, die nur ganz verkrüppelte Gliedmaßen aufwiesen.

Obwohl die Kernphysiker behaupten, die Atombombenversuche sowie ihre Laboratoriumsarbeiten unter Kontrolle zu haben, wurden selbst in den USA trotz strenger Schutzmaßnahmen

bereits Tausende von Fällen bekannt, bei denen Kinder, die 1954/55 geboren wurden, schwere genetische Schäden aufweisen. Nach Schätzungen des amerikanischen Atomphysikers Muller sind bei den bisherigen amerikanischen, britischen und russischen Atomversuchen insgesamt in rund 80 000 Fällen schädliche Mutationen der menschlichen Gene aufgetreten und das scheint erst ein bescheidener Anfang zu sein.

Die gesteigerte Radioaktivität der Atmosphäre gefährdet aber nicht nur die genetische Entwicklung der kommenden Generationen, sondern verursacht auch bereits Atomkrankheiten, denen speziell solche Menschen zum Opfer fallen, deren Konstitution sehr empfindlich und sensibel ist. Britische Ärzte haben beispielsweise seit Beginn der Atomexperimente und Verbreitung des radioaktiven Staubes eine ständige Zunahme jener Kranken beobachtet, die sich über Migräne und starke Kopfschmerzen beklagen. In Großbritannien ist ihre Zahl bereits von 1,8 auf 3,2 Millionen emporgeschneilt.

Auch Ermüdungserscheinungen und Trübung der Denkkraft werden wahrgenommen, wobei letztere bis zum Idiotismus ausartet. In USA soll von 1948 bis 1954 die Zahl der Migränekranken von 5 auf 11,3 Millionen angestiegen sein. Es ist ferner eine verstärkte Anfälligkeit der Herz-, Nerven-, Magen- und Zwölffingerdarmleiden sowie Kreislaufstörungen und Gemütsdepressionen zu beobachten. Ferner wurden folgende radioaktive Schäden registriert: Verlust der Haare, grauer und grüner Star, Schädigungen an den Mandeln und den Ohrspeicheldrüsen, krebssige Veränderungen im Mund, Schäden an den Lymphdrüsen, Zerstörung der Schilddrüse, Schädigungen der Milz, schwere Schäden an der Knochenkonstruktion, Knochenkrebs, (mehr als 100 Japaner schrumpften 1955 rund 30 cm durch Knochenschwund zusammen und starben unter großen Qualen). Weiters wurde beobachtet: Blutkrebs, Zerfall der weißen Blutkörperchen, krebssige Veränderungen im Magen und den Eingeweiden, Hautverbrennungen und Hautausschläge sowie innere Verblutungen und schwere Leber- und Nierenschäden.

Schrecklich und unheilbar sind die starken radioaktiven Verbrennungen, denen nicht nur japanische Fischer, sondern auch bekannte Atomforscher selbst zum Opfer gefallen sind. Alle Versuche, diese Gefahren zu bagatellisieren, sind deshalb unverantwortlich.

Selbst der Wetterhaushalt wurde durch die bisherigen Atomexplosionen bereits entscheidend gestört. Die atmosphärische Schutzhülle ist schon derart zerrissen, daß wolkenbruchartige

Regenfälle und Hagelschläge mit Trockenperioden und Hitzeperioden abwechseln und bisher nie gekannte plötzliche Temperaturschwankungen auftreten, daher auch die immer zahlreicheren Stürme und Zyklone. Bei jeder H-Bombenexplosion werden Milliarden Tonnen pulverisierten Staubes in die Stratosphäre geschleudert, welche stellenweise die Sonnenstrahlung schwächen und die Wetterverhältnisse stark verändern.

Die bei den Explosionen frei werdenden Neutronen verwandeln den Luftstickstoff in radioaktiven Kohlenstoff. Dieser wird wiederum von den Pflanzen absorbiert und gelangt schließlich in den tierischen und menschlichen Organismus. Selbst das Regenwasser wird zu einer großen Gefahr; denn durch die H-Bombenexplosionen steigt die Salpetersäurekonzentration und der Regen wird zunehmend sauer. Dies beeinträchtigt wiederum die Photosynthese bei den Pflanzen. Die notwendige Lichtenergie kann nicht in entsprechende chemische Energie umgewandelt werden, sondern es erfolgt eine Verbrennung der Vegetation, wie sie bei der Naturkatastrophe am Tanganjika-See im Februar 1955 im extremen Maße eingetreten sein dürfte, wo auf einer Fläche von rund 15 000 Quadratkilometern über Nacht sämtliche Pflanzen, Bäume und Sträucher gleichsam, wie von einer unerklärlichen Blattpest befallen wurden und sämtliche Blätter verbrannt und abgestorben sind. Wahrscheinlich radioaktiver Staub, der zufällig in großer Konzentration in dieser Gegend niederfiel. Man will es zwar offiziell nicht zugeben, hat aber keine andere Erklärung dafür; denn wenn sich das gleiche Unglück in einem dicht besiedelten Gebiet Europas oder Amerikas ereignen würde, müßte mit einer Atompanik in der ganzen Welt gerechnet werden.

Es ist sicher, daß infolge der rund 100 Atombomben-Explosionen, die bis Mitte 1955 von den USA, Rußland und Großbritannien ausgelöst wurden, zahlreiche radioaktive Wolken die Erde in Höhen von 10 — 15 km umkreisen und auch in den nächsten Jahrzehnten das gesamte Leben bedrohen. Einige Gebiete im Stillen Ozean sind bereits stark radioaktiv verseucht, wodurch zahlreiche Fische noch zugrundegehen werden. Radioaktive Staubwolken halten sich außerdem durch Jahre hindurch in der

Luft, bevor sie irgendwo zu Boden fallen. Ähnliche Beobachtungen wurden auch bei Vulkanausbrüchen, vor allein beim Krakatau gemacht. Diese Tatsache wurde bereits dadurch erhärtet, daß unbelichtetes Filmmaterial, das auf dem Luftwege von Großbritannien nach Australien transportiert wurde, unter dem Einfluß radioaktiver Wolken verdorben war.

Die Atomexplosionen wirken auf alle Fälle jahrelang nach. Irgendwo fallen einmal die radioaktiven Atome zur Erde, die je nach Art der Elemente eine Halbwertszeit von einigen Monaten bis zu Jahrmillionen haben und entsprechend lange wirksam sind. Sie verseuchen dann nicht nur das gesamte organische Leben, das sie erreichen, sondern dringen sogar in das Grundwasser ein, so daß der Tod selbst aus der Wasserleitung kommen kann.

Es ist deshalb auch falsch zu glauben, daß die Atmosphäre die Radioaktivität verdauen kann. Diese bleibt bis zum Zerfall der betreffenden Elemente vorhanden. Besonders gefährlich sind die dabei auftretenden Gamma-Strahlen, da diese schwere organische Schäden hervorrufen, die sich aber bei ihrem Einwirken noch gar nicht zu erkennen geben.

Ausgerechnet mit diesen gefährlichen Gamma-Strahlen wollen die Atomphysiker in den nächsten Jahren bereits die Lebensmittel sterilisieren, um einen Beweis für die friedliche Anwendbarkeit der Atomenergie zu liefern, eine ganz gefährliche und verbrecherische Idee. Es ist bekannt, daß Gamma-Strahlen bei gewöhnlichen A-Bomben selbst 1 km vom Explosionsherd entfernt noch 25 cm dicke Mauern durchdringen und durch ihre zerstörende Einwirkung auf den menschlichen Organismus die Hälfte aller Opfer eines Atombomben-Abwurfes verursachen. Wer nicht getötet wird, geht in der Reichweite der Bombe durch die Einwirkung der Gamma-Strahlen langsam und qualvoll zugrunde. Diese Strahlen führen selbst in schwächster Dosierung schon zur Impotenz, weshalb man mit ihrer Hilfe Kartoffel sterilisieren will, damit sie nicht mehr keimen können. Auf diese Weise aber werden die Lebensmittel verseucht.

Die Atomphysiker entdeckten bei ihren Versuchen außerdem ein besonders gefährliches Radio-Isotop, das Cobalt 60, mit außergewöhnlicher Radioaktivität. So erklärte Prof. Hahn, der durch seine 1938 erfolgte Entdeckung des Neutronenbeschusses beim Uran-Isotop 235 die technischen Voraussetzungen für die

Atombombe schuf, daß 10 H-Bomben mit Cobaltmänteln versehen, ausreichen würden, um die, ganze Menschheit auszuradiieren und die Erde zumindest vorübergehend in eine ziemlich leblose Wüste zu verwandeln. Das sind also die letzten Aussichten eines verbrecherischen Wahnsinns, der vor 10 Jahren in einem "genialen Gehirn" geboren wurde und heute die Existenz aller Lebewesen und des ganzen Planeten gefährdet.

Jetzt kommt es wirklich nur mehr darauf an, wer zuerst los schlägt, unabhängig davon, wer die meisten und größten H-Bomben besitzt, um das größte Unglück aller Zeiten auszulösen. Selbst wenn sich die Menschheit sofort in einem „Universalen Weltreich“ vereinen würde, was früher oder später kommen muß, da nur ein einziges Reich mit sich allein keine Kriege mehr führen kann und die kommende, völlig geänderte Flugtechnik die Landesgrenzen illusorisch macht, so stößt bereits jetzt die Vernichtung der vorhandenen Atombombenvorräte auf gewaltige Schwierigkeiten und man steht vor fast unlösbaren Problemen und größten Gefahren.

Ein Krieg mit H-Bomben würde vermutlich in wenigen Stunden zu Ende sein und die kleine Schar der Überlebenden könnte kaum jemals erfahren, wer ihn eigentlich begonnen hat. Es dürfte sie vermutlich auch nicht mehr interessieren; denn primär schuldig sind jene Atomphysiker und Wissenschaftler, die sich heute vergeblich von dem Ungeheuer, das sie selbst gezeugt haben, zu distanzieren versuchen.

4. Gibt es eine friedliche Anwendung der Atomenergie?

Es gibt keine friedliche Auswertung der Atomenergie durch Kernspaltung und Zertrümmerung, die sich jemals zum Segen der Menschheit auswirken würde, auch nicht durch Umwandlung von Wasserstoffatomen, indem man den H-Bombenprozeß unter ungeheurer Hitzeentwicklung langsam ablaufen läßt. Auch diese Hoffnung wird sich als ein leerer Wahn erweisen, weil jede Spaltung und gewaltsame Atomumwandlung mit tödlichen Abstrahlungen verbunden ist und selbst kleine Röntgeneinheiten radioaktiver Strahlen genetische Spätwirkungen verursachen. Die Atomwissenschaft sieht leider in der Sackgasse, in die sie geraten ist, keine andere Lösung des Energieproblems. Diese Frage muß auf andere Weise gelöst werden und dies geschah nunmehr durch die Entdeckung der Implosion. Sie kam in der letzten Stunde einer schwer bedrohten Menschheit.

Jede Zerstörung von Atomen, den vollständigsten und interessantesten Bausteinen der Natur, welche gewissermaßen mikrokosmische Herzen bilden, würde in absehbarer Zeit zur Vernichtung des Lebens auf der Erde führen. Allein die Vernichtung des Atommülls, also der Abfallprodukte der Reaktoren oder Atommeiler bereitet großes Kopfzerbrechen. Man kann sie nicht ins Meer versenken; denn dadurch würde das Plankton, die Lebensgrundlage der Fische ruiniert. Man kann sie auch nicht im ewigen Eis der Pole abwerfen, sonst würde schließlich einmal durch die massierten Wärmeabstrahlungen das Eis schmelzen und das Gleichgewicht des Planeten gestört. Auch das Vergraben in tiefen Erdschächten wird noch zu schwerwiegenden unbekannten Folgen führen, um die man sich jedoch nach dem Grundsatz: „Hinter uns die Sintflut“, nicht kümmert. Das langsame Abbrennen der vorhandenen Uranvorräte in den Atomkraftwerken, das heißt die friedliche Vernichtung der vorhandenen Atombombenvorräte, bedeutet eine weitere Gefahr. Ganz davon abgesehen, müssen die Atomkraftwerke durch die neue Entdeckung der Implosion als überholt angesehen werden.

Auch die Anwendung der radioaktiven Isotope, auf die man jetzt zu schwören begann, wird sich durch die unvermeidlichen Spätwirkungen als übler Fehlschlag erweisen. Wohl kann man durch radioaktive Strahlen Krebs und Tumore verbrennen, wird aber dadurch nur eine scheinbare Heilung erzielen, in Wahrheit aber die Krebsbildung noch mehr fördern. Die Anwendung der Radio-Isotope in der Industrie ist ebenfalls sehr problematisch, speziell in der Landwirtschaft wird sie zu gefährlichen Spätwirkungen führen, die erst in den kommenden Jahren und Jahrzehnten durch negative Mutationen erkennbar werden, wenn es bereits zu spät sein wird.

Der amerikanische Nobelpreisträger H. J. Muller betonte, daß nicht nur eine Wasserstoffbombenexplosion bei den überlebenden eine Erbmasseverschlechterung über zahlreiche Generationen hin verursachen würde, sondern daß auch die zunehmende medizinische und industrielle Verwendung von Röntgenstrahlen und radioaktiver Isotope und das Einnehmen entsprechender Chemikalien bei unvorsichtiger Anwendung auf die Dauer Schäden hervorrufen können, die den Wirkungen des Atomkrieges nicht nachstehen.

3. Kapitel

BIPOLARITÄT - SPIRALE - IMPANSION - IMPLOSION - DIAMAGNETISMUS

1. Die Bedeutung der Bipolarität

Es wurde bereits im ersten Kapitel klar und eindeutig festgestellt, daß von der Technik bei sämtlichen Versuchen und praktischen Möglichkeiten, Energie nutzbar zu machen, ausschließlich nur Druckkräfte eingesetzt werden, und zwar entweder Wasserdruck, Winddruck, Dampfdruck, Luftdruck und Gasdruck oder es wird durch direkte oder indirekte Anwendung von Feuer-Wärme, Expansion und Explosion hervorgerufen und diese Druckenergien in Arbeitsleistung umgewandelt. Die größte Energie fand man zuletzt durch die Beschießung der Atomkerne, indem man schwere Atome unter ungeheurer Hitzeentwicklung, also abermals durch Feuer, sprengt oder leichte Atome (Wasserstoff) zusammenzuschmieden versucht, was aber nicht gelingt, weil kein Metall die ungeheure Hitze aushält. Andere Möglichkeiten, ohne Druck Energien zu gewinnen, bzw. nutzbar zu machen, waren bisher unbekannt. Dies hat eine tiefe geistige Ursache, die in einem eigenen Kapitel separat untersucht werden soll.

Es steht also fest, daß die Technik die Bedeutung der Bipolarität in der Natur bisher nur teilweise erkannte. Nur wenn man die tieferen geistigen Ursachen erforscht, versteht man erst, warum bisher lediglich die Druckkomponente bevorzugt angewendet wurde. Diese völlig einseitige Ausrichtung der Energiegewinnung ist daran schuld, daß heute das gesamte Leben auf der Erde auf das schwerste bedroht und gefährdet ist, weil die notwendige Ausgewogenheit des bipolaren Grundstoffgefüges in der Natur empfindlich gestört wurde.

Auf der Bipolarität beruht das Geheimnis alles Lebens. Ohne Gegensätze gibt es keine Anziehung und keine Abstoßung und ohne diese keine Bewegung, ohne Bewegung aber kein Leben. Das Licht bedarf der Finsternis; denn ohne Finsternis würde niemand die Bedeutung des Lichtes ermessen können. Auch für die Erde ist der Wechsel von Wärme und Kälte sowie von Tag und Nacht von größter Bedeutung. Auf der einen Seite kühlt der Planet ab, auf der anderen wird er erwärmt. Diese Tempera-

turunterschiede verursachen eine dauernde Spannung und führen genauso zu einer spiralenförmigen Rotation, wie das Zusammenreffen einer Heißluftfront mit kalten Luftmassen bei Zyklonen und Taifunen. Selbst Gewichtsunterschiede treten auf; denn der erwärmte Teil wird absolut schwerer, der kalte hingegen spezifisch schwerer. Auch dadurch wird im Zusammenwirken mit magnetischen Kräften eine deklinierende Rotation oder Bewegung verursacht. Temperaturunterschiede bewirken eine dauernde Spannung, die nach einem Ausgleich drängt und die Massen in Bewegung versetzt.

Die Wärme hat die Kälte zum Gegenpol, das Positive das Negative, das Männliche das Weibliche, usw. Alle Gegensätze sind naturbedingt und naturnotwendig für den Kreislauf des Lebens, der sich jedoch in Wahrheit nicht ganz im Kreise vollzieht, sondern spiralenförmig. Das ist eine sehr wichtige Beobachtung, die bisher keine Beachtung fand. Zwischen den Gegensätzen, den beiden Polen (daher Bipolarität) wandert alles Leben einen spiralenförmigen Aufstieg, den Weg der Läuterung und der Veredelung oder es fällt zurück, verschlechtert sich und geht den Weg der Vernichtung und Zerstörung, je nachdem, ob wir zentrifugieren oder zentripetieren, veräußerlichen oder verinnerlichen. Veräußerlichung oder Zentrifugenz — führt zum Zerfall, Verinnerlichung oder Zentripetenz — zum Aufbau und zur Vervollkommenung. Dies gilt gleicherweise für den materiellen, als auch für den geistigen Bereich.

2. Das Positive und das Negative

In der „Tabula smaragdina“, dem ältesten arischen Testament sind folgende bedeutsame Worte in Smaragd gemeißelt; „Mische die Stoffe des Himmels mit denen der Erde naturrichtig und du bleibst zeitlebens gesund und glücklich.“ Nur das Edelste soll gekreuzt und vermischt werden, um eine Läuterung und Qualitätssteigerung bei jeder Diffusionsstoffkreuzung zu erzielen. Mischen bedeutet, zwei Gegenpole verbinden und erregen, also das Positive mit dem Negativen oder umgekehrt, bzw. eine innige Verbindung oder Urzeugung von zwei Gegenpolen oder Gegensätzen. Das Negative zieht das Positive an und dieses drückt seinerseits wiederum auf das Negative. Der positive Sonnenstrahl befruchtet das negative Samenkorn in der Mutter Erde. Durch den ständigen Strahlenausgleich zwischen der positi-

ven Atmosphäre und der negativen Geosphäre entstehen die Keime zum Leben. Hier kann man wahrlich sagen: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin.“ (Goethe in der Ballade „Der Fischer“).

Eine Vermählung von Aufgeburten der Erde mit Abgeburten der Sonne ergibt das Leben im physischen Bereich, gelenkt durch ätherische Kräfte, die jeweils wieder eine höhere Entsprechung besitzen. Die negativen Aufgeburten der Erde binden die positiven Abgeburten der Sonne und dadurch entsteht automatisch ständige Bewegung. Die positiven Sonnenstrahlen (Licht) bringen im Frühling bei einer relativ günstigen Wärmebestrahlung das negative Samenkorn zum Keimen. Mischen bedeutet also Erregen und Erzeugen verschiedener Spannungsunterschiede und dies führt zur Bewegung, welche ihrerseits wiederum die Grundlage des Lebens bildet, so daß sich alles in einem ewigen Fluß befindet. (Panta rhei)

3. Die zwei Bewegungsarten *

Obwohl es im Weltall nur eine einzige universelle Kraft gibt, so teilt sich auch diese wiederum in zwei Gegenpole, nämlich in eine Druck- und in eine Sogkomponente. Das Wesen der Bipolarität kommt also auch hier in zwei verschiedenen Bewegungsarten zum Ausdruck. Jede dieser zwei Bewegungsarten führt zu einer bestimmten Erscheinung in der Natur und stellt eine Teilkraft der universellen Energie oder der Raumkraft dar, welche das gesamte Universum belebt und in Gang hält. In der richtigen Ausgewogenheit, bzw. Mischung (siehe Tabula smaragdina) liegt das Geheimnis des gesunden und richtigen Lebens.

Die Druckkomponente führt zur Zentrifugenz, Reibung, Temperaturanstieg und Gravitation. Mit Hilfe der Sogkomponente hingegen erhalten wir Zentripetenz, Temperaturabfall und Reibungslosigkeit sowie die Levitation, d.h. die Überwindung der Schwerkraft. Während die Reibung bis zur Weißglut (Feuer) führt, verursacht die Zentripetenz einen Temperaturabfall bis zum sogenannten Anomaliezustand, der beim Wasser plus 4 Grad Celsius beträgt. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die Schauburger'sche Sogwendel mit ihrem, bisher unbekannten Profil verwendet wird.

Jedes Individuum hat die seiner Art zugehörige Anomalie. Darunter ist die Bluttemperatur, bzw. Fieberlosigkeit, also der artbedingte Temperaturzustand zu verstehen, der die normale Fortentwicklung ermöglicht und begünstigt.

Man kannte technisch bisher nur eine Bewegung, welche einen Temperaturanstieg hervorruft, und zwar durch Reibung und Druck. Durch Reibung von Holz oder Steinen erzeugten schon die alten Völker das Feuer. Viktor Schaubberger entdeckte eine Bewegungsart, die keinen Temperaturanstieg hervorruft, sondern ein Temperaturgefälle bis zur jeweiligen Anomaliezone. Dies geschieht dadurch, indem man mittels besonders konstruierter Spiralraumkurven Luft oder Wasser einspult, bzw. eindreht. Bei diesem Vorgang wird nämlich das Medium Wasser oder Luft nahezu reibungslos zur Mitte zusammengezogen, spezifisch verdichtet und zugleich abgekühlt. Es entsteht ein biologisches Vakuum, bzw. ein Unterdruck, der seinerseits wiederum einen laufenden weiteren Einsog von Luft oder Wasser bewirkt. An diese Möglichkeit hat die Technik bisher nicht gedacht. Daraus ergeben sich aber völlig neue Perspektiven für die Energieerzeugung. Auch in einer Maschine wird durch die Reibung eine Art Fieberzustand hervorgerufen, der nicht in Ordnung sein kann, da das Material übermäßig in Anspruch genommen und verbrannt wird. Auch Menschen und Tiere bekommen kein Fieber, wenn sie arbeiten, sie erhitzen sich höchstens, aber die Bluttemperatur bleibt ziemlich konstant. Das Gleiche kann man auch maschinell durch Implosion, bzw. Impansion erreichen, wodurch eine größtmögliche Schonung des Materials gewährleistet wird. Es ist ja nicht Aufgabe des Menschen, daß er die Schätze der Erde möglichst rasch verbraucht und vergeudet, sondern schont und zugleich veredelt. Deshalb müssen auch Maschinen so konstruiert und gebaut werden, daß das Material möglichst wenig beansprucht wird und eine große Lebensdauer besitzt. Die Unmoral der heutigen Technik und Wirtschaft hat allerdings zu gegenteiligen Erscheinungen geführt.

Die zwei von der Natur benützten Bewegungsarten ergeben folgende Erscheinungen:

- a) Zentrifugenz - Reibungswiderstand - Druck - Temperaturanstieg - biologischer Rückfall.
- b) Zentripetenz - Reibungslosigkeit - Sog - Temperaturabfall - biologischer Aufstieg.

Die Zentrifugenz schleudert alles in den Raum hinaus und wird deshalb naturgesetzlich dadurch abgebremst, indem der Widerstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wächst, nach der bekannten Formel $W = MV^2$; sonst würde die Materie Gefahr

laufen, in ihre Atome zertrümmert zu werden. Bei der Zentripetenz ist es genau umgekehrt. Die Leistungskraft wird nicht abgebremst, da die Reibung allmählich aufgehoben wird, sondern wächst mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Zentripetenz zieht alles in die Mitte hin zusammen, erhält, baut auf und verbessert dadurch das Leben. Zentripetenz bewirkt also die ziehende oder ansaugende Kraft im Gegensatz zur drückenden.

Es ist deshalb auch einleuchtend, daß von Natur aus der Energieeffekt bei einer zentrifugalen Bewegung niemals so groß oder so günstig liegen kann, wie bei einer zentripetalen, da erstere zerstört und die zweite erhält und aufbaut. Wären die zerstörenden Kräfte stärker, als die aufbauenden, könnte ein Weltall überhaupt nicht existieren. Leider ist jedoch die gesamte Technik in den Fehler verfallen, die zerstörenden Kräfte technisch auszunützen und dadurch einem tragischen Bewegungs- und Erregungsfehler aufgesessen und somit in eine Sackgasse geraten, welche die naturrichtigen Mischungsverhältnisse und die naturgesetzliche Ausgewogenheit völlig zerstören. Anstatt — gleich der Natur — eine zentripetale Bewegung bevorzugt anzuwenden, welche eine nahezu kostenlose Energieerzeugung ermöglicht, hat man es bisher genau verkehrt gemacht und dadurch die Rohstoffe übermäßig in Anspruch genommen, d.h. also exploitiert und explodiert, bis man schließlich bei der totalen Zertrümmerung der Atome angelangt ist.

4. Die verschiedenen Folgen der zwei Bewegungsarten

Die zentrifugierende Bewegung wirkt druck- und wärme-steigend und löst dadurch dezentrierende Reaktionskräfte aus. Die zentripetale Bewegung hingegen führt zur Abkühlung und verursacht konzentrierende Reaktionskräfte. Diese Abkühlung sinkt niemals unter den Anomaliepunkt. Während eine gemäßigte Abkühlung und Kälte bekanntlich konserviert, erfrischt und erhält, führt die steigende Erwärmung zu Hitze, Fäulnis und Verbrennung.

Zum Leben sind sowohl Wärme als auch Kälte notwendig. Wenn man organische Stoffe überwärmt oder stark überlichtet, verursacht man Krebs, solange diese Stoffe noch belebt, bzw. be-seelt sind. Ist dies nicht mehr der Fall, gehen sie rasch der Fäulnis oder der Zerstörung entgegen. Die Kälte hingegen konserviert, sie erstarrt und unterbindet die Verwesung. Deshalb können Lebensmittel auch nur durch Kälte konserviert werden. Bei

plus 4° Celsius gibt es unter Licht- und Wärmeabschluß keine Verwesung. Aus diesem Grunde trifft man auch in den ägyptischen Grabkammern der Pyramiden überall diese Temperatur an. Der Kälteeinfluß ist daher für das Leben ebenso von bestimmender Notwendigkeit, wie der Einfluß der Wärme. Die Menschen müssen den goldenen Mittelweg zwischen beiden finden, um die günstigste Fort- und Aufpflanzungsmöglichkeit zu erhalten.

Durch das Hervorrufen von Anziehung und Abstoßung kommt jede mechanische Bewegung zustande. Nun kommt es jedoch darauf an, daß bei ihrer Regulierung nicht die Druckkomponente überwiegt, wie dies beispielsweise bei der gesamten Feuertechnik der Fall ist, siehe Dampfdruck, Wasserkraft, Elektrizität, Gasdruck, Atomspaltung usw. Es muß vielmehr im Interesse der Lebenserhaltung die Sogkomponente vorherrschen. Letztere wurde jedoch von der Technik bisher überhaupt nicht mechanisch ausgewertet und dadurch ist der tragische Zerfall der Zivilisation und der Kultur auf die Dauer unvermeidlich, wenn nicht die neue Energieform, welche die Sogkomponente ermöglicht, als Implosion und Impansion industriell ausgewertet wird.

In einer nächsthöheren Phase erzeugt die Zentripetenz höhere magnetische Kräfte, nämlich den sogenannten Diamagnetismus, eine besondere Art von Lebensenergie, ohne welche kein Lebewesen atmen kann.

Es gibt also eine Bewegung, welche einen Temperaturanstieg und eine solche, die einen Temperaturabfall auslöst. Man muß nun die Bewegungssysteme so organisieren und ausbalancieren, daß die aufbauenden Energien immer etwas über 50% liegen. Übersteigert man dieses Maß, was natürlich auch nicht geschehen soll, bekommt man einen zu raschen Aufbau und ein Höchstmaß an Energetisierung sogenannter Kohlenstoffe in ätherischer Form, der etwa bei 94% liegt sowie rund 4—6% verdichteten Sauerstoff. Umgekehrt gewinnt man durch die Zerstörung dieser Aufbaustoffe auf der anderen Seite ein Produkt, das nur mehr 4—5% Edelstoffe enthält und einen Überschuß an akkumulierten Sonnenenergieabfälle, bzw. eine völlige Übersäuerung. (Siehe auch Wirkung der Radioaktivität). Übersäuerte Energiekonzentrate führen jedoch zu einer Saft- und Blutübersäuerung infolge Mangel an Qualitätsstoffen, ferner zu Zellsprengung, Zellzerfall und Krebs.

Vom Standpunkte eines gesunden Naturhaushaltes ist es daher nicht richtig, daß die Menschen nur die Feuertechnik, bzw. die Reibung erzeugende und zentrifugierende Bewegungsart anwenden. Um gesunde Zustände in der Natur zu erreichen und das Leben aufzuwerten, bzw. zu verbessern, muß die planetare Bewegung bevorzugt werden, welche nicht zentrifugiert und nicht hinausschleudert, sondern überwiegend zentripetiert und zusammenzieht.

Eine einheitliche Bewegung gibt es überhaupt nicht in der Natur. Die vorwiegend zentripetierende Bewegung, welche eine diamagnetische Levitationskraft hervorruft, beruht ausschließlich auf der Spirale. Nur diese versetzt den Planeten in die Lage, selbständig in einer bestimmten Bahn um die Sonne zu schweben. Nicht die Gravitation ist dafür allein maßgeblich, sondern auch die eigene Kraft der Levitation. In der richtigen Ausgewogenheit zwischen Gravitation und Levitation, zwischen den ziehenden und drückenden Energien ist die Bahn jedes Planeten und der Lauf sämtlicher Sonnensysteme gesichert. (Siehe auch Spirale).

5. Die Bedeutung der Spirale

Ohne Spirale gibt es keine Levitation, das Gegenteil von Gravitation. Diese Beobachtung ist der Wissenschaft bisher entgangen, da die Levitation oder Überwindung der Schwerkraft vorläufig nur von den Geheimwissenschaften her bekannt ist. Die Raumspirale bildet die Grundlage der planetaren Bewegung und ist die von der Natur für den Aufstieg und die Läuterung angewandte Bewegungsart. Technisch kann die Spirale ihre Anwendung als Sogschraube finden, wie sie von Viktor Schaubberger im Jahre 1919 entdeckt wurde. Ihr Gegenteil bildet die Druckschraube, welche heute ausschließlich verwendet wird, da man die Sogschraube bisher nicht gekannt hatte.

Die zentripetierende Bewegung ist im Gegensatz zur zentrifugalen nicht kreisförmig, sondern spiralenförmig; denn was sich im Kreise bewegt, kommt weder biologisch noch räumlich vom Fleck und bleibt in der Entwicklung stehen. Was jedoch im Gange der Evolution stehen bleibt, fällt zurück. Es gibt in der Natur und im Weltall keinen Stillstand in nichts und nirgends, sondern nur ein Vorwärts und Zurück.

Die Techniker haben in den vergangenen Jahrtausenden ganz und gar übersehen, daß für den Weg der Entwicklung und des Aufstieges nur die Spirale angewendet werden kann. Dieser scheinbar harmlose und bisher unbeachtete Fehler in der Bewegung führt jedoch zu katastrophalen Folgen. Zentrifugenz erzeugt Reibung und dadurch Feuer. Auf diese Weise führt die zentrifugale Bewegung auch zum Sterben des Wassers und zum Sinken der Fruchtbarkeit der Felder, die auch durch künstliche Düngung nur vorübergehend aufgepeitscht werden kann, um dann umso rascher einen wahren Krebsgang durch allmähliche Verbrennung des Bodens zu beschreiten. Eine weitere Folge ist der Raubbau an Rohstoffen und deren totale Ausplünderung, im Gefolge davon politische Unruhen, Kriege, zunehmender Verfall der Moral, geistige und physische Degeneration, verstärkte geistige und sexuelle Impotenz, völlige Entartung und schließlich Untergang der Kultur und Zivilisation.

„Die Spirale wird für den Weg des Aufstieges angewendet“ (Unbegrenztheit I/10). Die Natur verlangt eine überwiegend planetare, d.h. eine spiralenförmige Bewegung. Bei diesen Vorgängen werden nämlich weder Wasser noch Luft als Bewegungsmedien erhitzt, ja nicht einmal die Implosionsmaschine selbst, in der urigen Profilen nachgeahmte Spiralraumkurvensysteme eingebaut sein müssen, sondern auf den natürlichen Anomaliezustand abgekühlt.

Anomalie ist eine indifferente Grenzzone zwischen der positiv geladenen Atmosphäre und der negativ geladenen Geosphäre, und zwar individuell verschieden, daher erklärt sich auch die ewige Unruhe in der Natur. In dieser Grenzzone herrschen die günstigsten Lebensbedingungen. Bei den Menschen und Tieren bildet sie die normale Bluttemperatur. Auch jeder Motor bedarf eines bestimmten, günstigen atmosphärischen Anomaliezustandes, in welchem er am besten „zieht“, bzw. bei den bisherigen Motoren, richtiger gesagt, drückt und somit arbeitet.

Bewegt man Wasser zentrifugal oder setzt man dieses „Blut der Erde“ zu starken (ungeläuterten) Sonneneinflüssen aus, so erfolgt infolge Auflebens dezentrierender Reaktionskräfte ein Temperatur-, bzw. Fieberanstieg. In diesem Falle lebt schon die Schädlingswelt des Wassers auf, deren günstigste Entwicklungstemperatur höher liegt und dem überwärmten Wasser entspricht. Die sich rasch vermehrenden Parasiten entziehen der „physischen Erstgeburt“ — nämlich dem Wasser — die Fortentwick-

lungenergie und das Wasser enteelt sich, bzw. stirbt nach Überschreitung einer gewissen Grenztemperatur, die bereits bei ca. plus 9 Grad Celsius beginnt, infolge Qualitätsstoffmangel ab und wird zunehmend schal und ungenießbar.

Bewegt man jedoch dieses erbkrankte oder krebsträchtig gewordene Wasser wieder originell, d.h. überwiegend planetar oder radial-axial in hierzu geeigneten Gefäßen und Profilen, dann sinkt die Fiebertemperatur des Wassers und die pathogenen Bakterien verlieren ihre Entwicklungstemperatur und sterben ab. Das soll jedoch nicht heißen, daß man warmes Wasser nur künstlich abzukühlen braucht, durch Eis oder dergleichen, um es wiederum gesund zu machen, sondern daß dies ausschließlich nur mittels Spiralraumkurven möglich ist, welche den Diamagnetismus herstellen und das Wasser dadurch beseelen und ätherisch beleben.

Überschreitet das Wasser eine gewisse Grenztemperatur, gleichgültig ob durch Überwärmung und Überlichtung oder z.B. durch Druckturbinen, Peltonräder, Drückpumpenbewegung hervorgerufen, dann geht auch hier die Qualität des Wassers zurück, wodurch die Fortentwicklungsmöglichkeit der Edelfische, wie Forellen, Lachse, usw. zerstört wird, die bekanntlich zur Laichzeit die Quellbereiche aufsuchen müssen, da sich die Brut mangels entsprechender Akkomodationsfähigkeit nur in der Nähe der Quelltemperatur entwickeln kann, die beim Wasser plus 4 Grad Celsius beträgt.

Die Spirale muß deshalb auch technisch angewendet werden, dann wird man ungeahnte Energien freimachen und zur Verfügung haben. Dies geschieht aber nicht auf dem Wege der Explosion, die Spirale läßt sich für Explosionsmotoren nicht verwenden, sondern nur durch Impansion und Implosion, nicht durch Zerstörung, sondern durch Zusammenziehen, Aufbau und Läuterung.

Die heute allgemein bevorzugte Bewegungsart, welche zentrifugiert, also hinausschleudert und dabei Kräfte vergeudet anstatt zu sammeln, bedeutet die eigentliche Ursache des Raubbaues an Rohstoffen, weil sie das Vielfache von dem vergeudet, was sie an Nutzen auf der anderen Seite hervorbringt. Außerdem ist sie der Krebserreger in der Natur.

Der Wissenschaft ist es leider bisher nicht aufgefallen, daß man mit einer einspulenden Bewegung genau das Gegenteil von

dem erreichen kann, was durch eine zentrifugierende Bewegung hervorgerufen wird. Die Natur schützt sich von selbst gegen jede Zerstörung. Erst bei der totalen Explosion, wie sie bei den Atombomben stattfindet, wird sie allmählich machtlos. Auch die Zentrifugenzbewegung verursacht bereits Zerstörung durch ihre Erwärmung und dezentrierenden Abstrahlungen. Bei der Zentripetenz oder einspulenden Bewegung ist es genau umgekehrt.

Diese Tatsache bedeutet die Möglichkeit einer Mobilisierung geradezu unvorstellbarer Kräfte und noch dazu auf nahezu kostenlose Weise; denn es bedarf keines teuren Treibstoffes und keiner Atomspaltprodukte, sondern nur ein bißchen Wasser oder auch Luft, welche dabei veredelt werden. Die spiralenförmige Sogschraube erzeugt jede beliebige Energiemenge von selbst. Wenn man bedenkt, daß bei einem Hurrikan oder Taifun die gleiche spiralenförmige Sogwirkung vorliegt, welche spielend Millionen Tonnen Wasser aus dem Meer emporhebt, am Lande ganze Häuser, ja sogar Schnellzüge in die Luft wirbelt, wenn sie in den Sog geraten, kann man sich eine Vorstellung von ähnlichen Energien machen, wenn sie maschinell erzeugt werden. Hier ist also einem begabten Seher und Erfinder durch genaue und intensive Beobachtung der Natur die Lösung eines grandiosen Rätsels gelungen.

Die Schwierigkeit, die es zu lösen galt, bestand jedoch weniger in der Entdeckung der geheimnisvollen und widerstandslosen Ansogkräfte, sondern vor allem bei den zur Verwendung gelangenden Rohrprofilen. Normale kreisrunde Rohre können nämlich nicht verwendet werden. Hier galt es also jenes Rohrprofil zu finden, welches überhaupt erst solche Kräfte bezwingen kann. Auch dieses Geheimnis wurde von Viktor Schauberger der Natur abgelauscht, kann jedoch hier aus patentrechtlichen Gründen noch nicht mitgeteilt werden. Man braucht ja wirklich nur genau zu beobachten und gerade die schwersten Probleme zeichnen sich dann durch einfache Lösungen aus.

Wer noch mit den alten technischen und physikalischen Vorstellungen behaftet ist, hat es schwer, diese Naturgesetze zu begreifen; denn bisher war man der Überzeugung, man müsse zuerst 100% Energie durch Verbrauch von Kohle, Öl, Wasserkraft usw. in eine Maschine hineinstecken, um auf der anderen Seite dann etwa 10—30% an Energieeffekt herauszubekommen. Bei der Implosion ist das Verhältnis umgekehrt. Das Wärmegefälle

kann nahezu restlos ausgenutzt werden, da fast keine Reibungsverluste auftreten. Bei der Implosion wird man zuerst die Sogspirale durch einen Impuls in Rotation versetzen und die Turbine beginnt dann wie ein Lebensmotor zu atmen oder bei Wasserbetrieb, wie ein Arterien- und Venensystem zu kreisen, erzeugt dabei ein biologisches Vakuum und läuft solange, bis das Material, bzw. die in den Medien aufgespeicherte Energie verbraucht ist.

Diese, bisher völlig unbekannte und sensationelle Erscheinung wird durch die reibungslose Bewegung medialer Gebilde erklärlich. So ist nämlich auch in der Natur das gewaltige Problem der reibungs- und wärmelosen Geschwindigkeitssteigerung gelöst, welche die Voraussetzung zu einer nahezu kostenlosen Krafterzeugung bildet und nur dann gelingt, wenn die künstlich beschleunigte Durchflußmasse in einen vorherlaufenden Sograum fällt, dessen Anziehungskraft umso wirksamer wird, je mehr sich die bewegte Masse mechanisch und spezifisch verdichtet und sich dabei einrollt. In der eigenen Achse* entsteht eine molekulare Sogspitze, welche die nacheilenden Massen in einer Schraubebewegung, die als Schraube in der Schraube zu betrachten ist, von der Wand in die Mitte zieht, wodurch die Reibung vermieden wird und auch gleichzeitig eine Abkühlung eintritt. Bisher machte man es genau umgekehrt. Durch die Zentrifugenz erzeugt man zunehmende Reibung sowie einen wachsenden Widerstand und erreicht dadurch Energieverluste durch zusätzliche Druck- und Wärmesteigerung, die sich als dezentrierende Reaktionskräfte auswirken und auf Kosten des Qualitätsstoffaufbaues gehen. So entsteht notwendigerweise eine atomare Bremskraft, die im Quadrat zur Geschwindigkeit wächst und als die sogenannte Notbremse der Natur zu betrachten ist. Dies hätte eigentlich schon lange auffallen müssen, wenn man die Natur genauer beobachtet hätte.

Es ist nämlich zweierlei, ob man durch Rotation eine laufende Bewegung erzeugt oder durch einen Druck eine Rotation auslöst. Es ist zweierlei, ob man Grundstoffkonzentrate, die in einem Bewegungsmedium enthalten sind, zieht oder drückt. Beim Ziehen oder beim Sog kann man bewußt oder unbewußt das Wasser erzeugen, beim Drücken hingegen das vernichtende Feuer. Deshalb wird von der Natur die spiralenförmige Bewegung ausschließlich für den Aufbau angewendet, da nur diese ein gesundes Leben und eine Aufwärtsentwicklung ermöglicht.

6. Das Wesen der Impansion und Implosion

Der Begriff Impansion und Implosion ist bis heute fast gänzlich unbekannt und deshalb auch in keinem Wörterbuch zu finden. Viktor Schaubberger versteht darunter das Gegenteil von Expansion und Explosion. Gleichwie eine langsame oder plötzliche Ausdehnung zu Expansion und Explosion führt, so erreicht man durch eine langsame oder plötzliche Zusammenziehung, bzw. spezifische Verdichtung flüssiger oder gas- (luft-) förmiger Körper einen Unterdruck und somit Impansion und Implosion.

Während Expansion und Explosion durch einen Wärmeanstieg hervorgerufen werden, erzielt man durch ein Wärmegefälle in Richtung Anomaliepunkt Impansion und Implosion.

Energie kann man überhaupt nur dann gewinnen, wenn man ein Temperaturgefälle erzeugt, und zwar entweder ein steigendes durch Erwärmung und Druck oder ein fallendes durch Abkühlung und Sog, bzw. Unterdruck. Es ist jedoch für das Naturgeschehen nicht belanglos, ob man einen Temperaturanstieg oder einen Temperaturabfall herbeiführt. Der Temperaturanstieg verursacht Expansion und Explosion, wobei zum Nachteil der Energiegewinnung der Widerstand im Quadrat anwächst, je rascher die Erwärmung erfolgt. Die Natur schützt sich von selbst gegen Zerstörung mittels physikalische Gesetze und leistet deshalb einen steigenden Widerstand, je größer der Temperaturanstieg ist. Am stärksten ist der natürliche Widerstand bei den H-Bombenexplosionen. Bei diesen wird beispielsweise in wenigen Sekunden eine Hitze bis zu 100 Millionen Grad frei. Diese übersteigerte Erwärmung wird von der Natur durch einen nachfolgenden Sog wieder abgekühlt. Jeder Sog führt zu einer natürlichen Abkühlung, wobei neuerdings Energie verloren geht. Würde keine Abkühlung durch Sog erfolgen und die Druckwelle der Explosion nicht abgebremst werden, müßte die Erde zugrundegehen.

Eine Energieerzeugung, die auf einem steigenden Temperaturgefälle beruht, bildet deshalb die größte Vergeudung an Energie und ist zugleich ein Vorgang der Zerstörung. Bei der Implosion ist es genau umgekehrt. Je rascher man die Temperatur der Medien Wasser oder Luft abkühlt, was bei sehr hohen Tourenzahlen der Sogwendel ebenfalls in wenigen Sekunden geschehen kann, umso größer ist der Energieeffekt; denn hier

erfolgt durch das reibungslose Zusammenziehen kein Widerstand, sondern eine wachsende Widerstandslosigkeit. Wasser oder Luft werden im Nu abgekühlt, und zwar bis zum jeweiligen Anomaliepunkt. Wir kommen also zu folgendem Ergebnis: Je stärker auf der einen Seite der Druck, umso größer die Energievergeudung, je stärker und rascher auf der anderen Seite der Anso, umso größer der Energiegewinn.

Der Temperaturabfall, der zur Impansion und Implosion führt, offenbart diverse, bisher unbeachtete Erscheinungen.

- 1) Der Sog ist stärker als der Druck; denn der Druck erzeugt Widerstand, beim Sog hingegen sinkt alles widerstandslos zusammen. Auch die Verinnerlichung ist stärker als die Veräußerlichung und bildet die einzige Möglichkeit einer qualitativen Fortpflanzung im physischen und im geistigen Bereich.
- 2) Der Sog ist auch bei einer unkontrollierten Übersteigerung stärker als der Explosionsdruck und muß deshalb auch bei maschineller Erzeugung genau kontrolliert und nach bestimmten Maßen geregelt werden. Selbstverständlich muß auch die Verinnerlichung in einem gesunden Zeitmaß vor sich gehen und bedarf einer genauen Kontrolle.
- 3) Der Sog führt zur Abkühlung bis auf den Anomaliezustand, schont und spart bei einer entsprechenden Kontrolle das Material und gestattet das in der Natur größtmögliche Optimum eines Nutzeffektes und ein Höchstmaß an Entwicklung in der dafür vorgesehenen kosmischen Frist.

Die absolute Voraussetzung, um ein Wärmegefälle bis zum bewußten Anomaliepunkt — der geosphärischen und atmosphärischen Indifferenzzone — mechanisch zu erreichen, ist die Verwendung der Sogspirale. Durch die Spirale entsteht Verdichtung und Zusammenziehung. Durch die schraubenförmige Zusammenziehung erfolgt Abkühlung, die Abkühlung bewirkt einen Unterdruck, der Unterdruck führt zum Sog und bei dem gesamten Vorgang entsteht bei steigender Rotation zugleich Diamagnetismus, der seinerseits wiederum nichts anderes ist, als eine Erscheinungsform der ätherischen Lebenskraft, ohne die es kein Leben auf der Erde gibt.

Allein durch die spiralenförmige Zusammenziehung einer Durchflußmasse entsteht ein diamagnetischer Unterdruck, der

zwangsläufig einen Sog nach sich zieht. Je rascher diese Bewegung durchgeführt wird, umso gewaltiger ist die Sogenergie, die beim Aufprall des Durchflußgutes auf bestimmte Düsen zur Implosion führt. Jene Energien, die hier durch Rotation einer Spiralraumkurve erzeugt werden können, reichen an atomare Gewalten heran.

Die spiralenförmige Bewegung spielt übrigens auch im Naturgeschehen eine bedeutende Rolle, und zwar bei den Sogwinden, wie Zyklone, Taifune, Windhosen, Wasserhosen und nicht zuletzt auch beim Sogwirbel im Wasser selbst. Beim tangentialen Zusammentreffen von kalten und warmen Luftmassen über den Ozeanen entsteht durch die dabei erfolgende Abkühlung und das Freiwerden von Wärme, ferner durch den zusätzlichen Einfluß der Erdrotation ein Zyklon oder Wirbelwind. Die Erdumdrehung bewirkt, daß sich die Winde nicht gerade, sondern spiralenförmig auf eine Tiefdruckzone zu bewegen. Der bedeutende Einfluß der Erdrotation auf die Zyklone wurde übrigens dadurch bewiesen, daß die Bewegung der Luftspirale südlich des Äquators in der Drehrichtung des Uhrzeigers vor sich geht, auf der nördlichen Halbkugel hingegen entgegengesetzt dem Sinne des Uhrzeigers. Die Sogwirbel bilden einen von der Natur erbrachten Beweis, daß durch ein Temperaturgefälle ungeheure Energien frei werden.

Im Wasser entstehen die Sogwirbel durch das tangential Aufprallen von Wassermassen auf tropfen- oder eiförmige Grundsteine besonderer Zusammensetzung. Der Temperaturabfall und der damit zusammenhängende Sogwirbel ist umso stärker, je größer der angestoßene Stein und der auf diesen aufprallende Wasserschwall ist.

Bei Grein a. d. Donau gingen einstmals zahlreiche Flösser und Schiffer durch solche Sogwirbel zugrunde. Sie versuchten sehr oft vergeblich ihre Flösse und handgelenkten Schiffe durch die „Strudel“ hindurch zu steuern. Da halfen keine Gebete und keine Opfer. Viele Schiffer wurden in die Tiefe gerissen, weil sie nicht genügend Kraft hatten, dem „Strudel“ auszuweichen. Schließlich kam ein einfacher Mann auf die Idee, den tropfenförmigen Grundfelsen, den gefährlichen „Stein des Anstoßes“, bzw. mehrere derselben zu sprengen. — Und siehe da, das übel war fast gänzlich beseitigt.

Viktor Schauberger hatte bereits vor 20 Jahren dem weltbekannten Hydrologen Prof. Forchheimer exakt bewiesen, daß beim tangentialen Aufprall von fließendem Wasser auf einen besonders geformten und legierten Stein in der Größe eines Kinderkopfes ein Temperaturabfall von 0,1 bis 0,5 Grad Celsius entsteht. Dieser Temperaturabfall verlangt zur Abkühlung von 1 l Wasser um je 0,1 Grad Celsius eine Kraftleistung, die einem Energieverbrauch von 42,7 mkg Arbeit entspricht. Das Gleiche gilt auch für einen Temperaturanstieg. Um einen Flußlauf im Sommer auf ca. plus 20 Grad Celsius (Badetemperatur) zu erwärmen, der — wie die Donau z.B. — ca. 800m³ Wasser pro Sekunde abführt, sind 60 Millionen PS oder 45 Millionen kW nötig. Diese Energie wird von der Sonne kostenlos geliefert, wobei durch die Erwärmung bekanntlich das Wasser stark an Qualität verliert, ungenießbar wird, entseelt und schließlich verfault. Das Umgekehrte, nämlich die Abkühlung des Wassers bis zum Anomaliepunkt von plus 4 Grad Celsius und zugleich

Rückwandlung in ein erstklassiges Hochquellwasser leistet die Sogwendel ebenso, nahezu kostenlos.

Obwohl die Zyklone und Taifune durch ihre unkontrollierte und nicht beeinflussbare Wirkung auch viel Unheil anrichten, so sind sie jedoch selten und ihre Wirkung fällt deshalb nicht so sehr in die Waagschale, wie die Zerstörungskräfte der feurigen Energien, die in Form von Blitzen, Gewittern und ihren Nebenerscheinungen auf der ganzen Erde auftreten, auch in solchen Gebieten, die noch nie einen Wirbelwind gesehen haben.

Sicherlich ist auch der Blitz nicht ganz unnütz; denn er bildet ein natürliches Reinigungsmittel, um die Atmosphäre durch Feuer auszuräumen und das für nächst höhere Fortentwicklungszwecke noch Ungeeignete abzusondern und auf die Erde zurückzuschicken. Die gewittermäßige Explosion bringt alle jene Stoffe zur Erde zurück, die durch überstarke Licht- und Wärmeeinflüsse in den atmosphärischen Lebensraum gelangten und diesen entspannen. Leider kann die Radioaktivität durch sie nicht beseitigt werden.

Die Rückführung der positiv gespannten, atmosphärischen Stoffe in die Erde führt durch die planetare Erdbewegung zu einer Umpolung, so daß sie neuerdings den physischen Auferstehungsweg beschreiten können. Dies ist auch im geistigen Bereich so. Was nicht entsprechend geläutert ist, muß wieder zurück, um neuerdings veredelt zu werden.

Dieser Rückwandlungsprozeß geht in der Natur normalerweise ungestört auf dem Expansionswege vor sich. Darunter hat man sich eine, durch Licht- und Wärmeeinflüsse langsam wirkende Ausdehnung vorzustellen, wodurch schwache elektrische Zersetzungskräfte aufleben, um Höherwertiges von Niederwertigem zu trennen (dissoziieren).

Wenn sich nun der Mensch jenes Vorganges bedient, den die Natur zur Reinigung und Säuberung benützt, um damit eine Zivilisation aufzubauen, so sieht man daraus, daß er den Grundstoffausgleich und den Stoffwechsel einfach umkehrt. Es kommt zu umgekehrten Entwicklungsvorgängen, wobei die Atomphysiker beispielsweise das in Jahrmillionen von der Natur vorsichtig aufgebaute Schöpfungswerk in wenigen Sekunden zerstören. Darum ist die Atomphysik und Atomtechnik der größte Selbstbetrug der Menschheit.

7. Die Bedeutung des Diamagnetismus

Der gleiche diamagnetische Unterdruck, der auf dem Wege über die Impansion und Implosion maschinell erzeugt werden kann, ist auch im menschlichen Brustkorb vorhanden und wurde von Prof. Sauerbruch 1908 zufällig entdeckt. Er konnte jedoch nicht ahnen, daß es sich um eine magnetische Erscheinung handelt, welche nicht nur im menschlichen Körper, sondern in jedem Lebewesen, ja auch in der Erde selbst eingelagert ist.

Diamagnetismus entsteht, indem man die Medien Luft, Wasser oder Erde, in denen bipolare Spurenelemente vorhanden sein müssen, vorwiegend radial-axial, d.h. spiralenförmig und überwiegend zentripetal bewegt, demnach genauso, wie sich die Erde dreht.

Dieser völlig unbekannten, originellen Aufbaubewegungsart hat auch unser Planet die Überwindungsmöglichkeit seiner Schwerkraft, d.h. seine Levitationsfähigkeit, sein Schweben und sein naturrichtiges Bewegen zwecks Konzentration und Läuterung seiner Massen zu verdanken. Bewegt man hingegen die Medien Erde, Wasser und Luft verkehrt, d.h. axial-radial, bzw. überwiegend zentrifugal, so entsteht ein atomarer Überdruck, eine ausdehnende und entdichtende Wärmeart, die den An- und Einsog der Überwerte verhindert und dadurch den urigen Atmungsvorgang unterbindet.

Die diamagnetische Lebenskraft wird durch die Erdrotation auch im Wasser erzeugt und gestattet es beispielsweise den

Edelforellen im reißenden Quellwasser nahezu regungslos zu stehen, bei Gefahr blitzschnell aufwärts zu fliehen, bzw. zur Laichzeit inmitten der sich zyklisch einspulenden Magnetachse der Wasserfälle von diamagnetischen Levitationskräften emporgezogen zu werden.

Der Diamagnetismus wurde überdies von Faraday bereits 1845 entdeckt und trotzdem ist es bis heute noch nicht gelungen, mit diesem etwas Brauchbares anzufangen, da diese Magnetismusart von der Feuertechnik nicht angewendet werden kann, hemmt doch der Diamagnetismus jede Überwärmung und damit auch die Motorenzündung.

Immerhin hat Faraday schon seinerzeit wichtige Beobachtungen gemacht und konnte die Metalle in paramagnetische und diamagnetische einteilen. Die magnetischen oder präziser, paramagnetischen genannt, werden vom Magnet angezogen und stellen sich axial, die übrigen werden abgestoßen und stellen sich äquatorial. Als paramagnetische Metalle erwiesen sich, außer Eisen, Nickel und Kobalt, deren magnetische Eigenschaften schon bekannt waren, noch Mangan, Chrom, Cer, Titan, Palladium, Platin, Osmium sowie fast alle Eisenverbindungen; als diamagnetisch hingegen vorzüglich Wismut, sodann Antimon, Zinn, Zink, Blei, Kupfer, Silber und Gold.

Bringt man beispielsweise ein Stäbchen aus Wismut, an einem Kokonfaden aufgehängt und horizontal schwebend, zwischen die Pole eines sehr kräftigen Elektromagnets, so wird es von beiden Polen abgestoßen und stellt sich daher rechtwinklig zur Verbindungslinie der Pole (äquatorial), während sich ein Eisenstäbchen natürlich in die Verbindungslinie (NS) der beiden Pole (axial) stellen würde.

In Bezug auf dieses Verhalten lassen sich alle Körper in zwei Gruppen einteilen, in paramagnetische und diamagnetische. Ferner erwiesen sich auch Glas, Schwefelkohlenstoff und andere Nichtleiter stark diamagnetisch. Die diamagnetischen Körper besitzen auch negative Magnetisierungszahlen, worunter das Maß der magnetischen Empfänglichkeit zu verstehen ist.

Eine interessante Erscheinung ergibt sich auch bei einer magnetischen Prüfung von Flüssigkeiten. Um solche zu prüfen, gibt man sie in dünnwandige Glasröhren oder man stellt sie in einem Uhrglas auf die sehr genäherten Pole eines starken Elektromagnets. Im letzteren Falle bilden sie unebene Oberflächen, und zwar häufen sich magnetische Flüssigkeiten über den Kanten der Pole

an und bilden kleine Hügel, wogegen diamagnetische Flüssigkeiten sich nach der axialen Richtung ausdehnen und nach der äquatorialen zusammenziehen. In der Mitte zwischen den beiden Polen bildet sich dann statt des früheren Bergrückens ein in der äquatorialen Richtung sich hinziehendes Tal.

Bei den Entdeckungen Viktor Schaubergers spielt der Diamagnetismus die ausschlaggebende Rolle, bzw. bildet das ganze Um und Auf. Der Erfinder wies nach, daß Diamagnetismus dann entsteht, wenn man die Medien Luft, Erde und Wasser unter Licht-, Wärme- und Luftabschluß mittels zykliden Spiralraumkurven radial-axial, d.h. von außen nach innen zu bewegt und eindreht.

Da die heutige Technik diese Bewegungsform nicht kennt, konnte sie auch keinen Diamagnetismus erzeugen und mit diesem auch nicht praktisch arbeiten. Es wurden ausschließlich bis heute nur paramagnetische und zentrifugierende Bewegungsarten angewendet, wodurch dekadente Spannungsunterschiede auftreten, welche den Aufbau des Lebens stören.

Durch das zentripetale Zusammenziehen entsteht, wie bereits erwähnt, ein Wärmegefälle und im Zusammenhang damit ein Unterdruck. Dieser Unterdruck ist am Manometer ebenso exakt meßbar, wie der Temperaturabfall, der je nach Umdrehungsgeschwindigkeit langsam oder rascher vor sich geht und bis zur Annäherung an den Anomaliepunkt führt. Dadurch kommt eine spezifische Verdichtung zustande, welche einen Volumsabfall bewirkt, der sich im ersten Stadium als einziehende Sogkraft zeigt, im zweiten Stadium, bei hermetischem Abschluß, zu einem biologischen Vakuum führt und im dritten Stadium in die vorhin erwähnte Magnetismusart übergeht, die am Entwicklungsende die Implosionskraft erzeugt, die sich als eine originelle, alles belebende Ur-Atomenergie erweist. Das heute bekannte Atommodell ist ja noch lange nicht die letzte Erscheinung der Materie. Auch das leichteste Atom setzt sich noch aus einer Anzahl pulsierender Uratome zusammen, die entweder positiv oder negativ geladen, männlich oder weiblich sind und dadurch entweder im Links- oder Rechtsdrall als mikrokosmische Herzen spiralförmig pulsieren. Ohne Diamagnetismus, als Erscheinung einer feinstofflichen Ätherkraft, gibt es weder im Pflanzen- noch im Tier- und Menschenreich eine Fort- und Aufpflanzungsmöglichkeit, noch gibt es ein Wachstum und eine Vermehrung; ferner keine qualitative Verbesserung des naturrichtig Vermehrten.

Der Diamagnetismus entpuppt sich als die eigentliche „Lebensenergie“, als eine bereits ätherische Atomenergie, welche das gesamte physische Leben aufbaut und erhält. Prof. Warburg und Prof. Domagk erklärten, daß diese zellbildende Aufbaukraft oder Lebensenergie nur dann entstehen kann, wenn die Zelle auf dem Wege über das Blut genügend Sauerstoff, oder wie der Inder genauer sagt — „Prana“ — bekommt; denn der Sauerstoff ist nur der grobstoffliche Träger dieser noch viel feineren, ätherischen Kraft. Diese Ätherenergie, in Form von Prana wird vorzüglich auch von den Spitzen der Nadeln aller Koniferen oder Nadelholzarten aufgenommen und gespeichert. Deshalb gibt es auch in den Wäldern keine Sauerstoffnot, sondern Überfluß und bilden daher die Wälder nicht nur den natürlichen Wasserspeicher, sondern auch Luftreiniger und Lebenskraftspender für die Menschheit. Sauerstoffnot führt außerdem zur Bildung von Krebszellen und kann nur durch Zufuhr von geläutertem Sauerstoff behoben werden.

Es ist aber nun wiederum zweierlei, ob man Sauerstoff einzieht oder eindrückt. Der Mensch wird durch seinen Unterdruck in der Brust zum Einsog von Luft, bzw. Sauerstoff gezwungen. Kinder, denen man beispielsweise zuviel chemisch reinen Sauerstoff eingedrückt hat, sind erblindet. Erwachsene erleiden eine fast unheilbare Lungenentzündung, wenn man versucht, ihnen Sauerstoff aus der Flasche einzupressen anstatt einziehen zu lassen. Bekanntlich tritt bereits Blutzersetzung auf, wenn durch eine Injektionsspritze gewöhnlicher Luftsauerstoff in eine Vene gelangt. Dadurch wird nämlich der Sauerstoff im Blut aggressiv, bindet den gegenpoligen, durch die Krankheit an und für sich geschwächten Eiweißstoff des Blutes, wodurch sich der Stoffwechsel verkehrt und statt Belebungsenergien, atomare Zersetzungsenergien auftreten, die ins Zellgefüge gelangend, überwiegend expansiv oder explosiv wirken, den Zellkern übermäßig ausdehnen und schließlich sprengen. Es treten ähnliche Erscheinungen auf, wie beispielsweise im Atomofen durch die Beschießung des reinen Kohlenstoffes (Graphit) mit ungeläuterten Kathodenstrahlen, wobei eine hohe Ausstrahlungsgeschwindigkeit entsteht, die nahezu nicht mehr feststellbar ist und deshalb sehr gefährlich werden kann.

Führt man nun einem krebsträchtig gewordenen Organismus sogenanntes Edelwasser zu, welches diamagnetisch aufgeladen

wurde und auf Kosten des verbauten Sauerstoffes bis zu 90% energetisierten Kohlenwasserstoff besitzt, dann binden und emulgieren die diamagnetischen Reduktionswerte negativer Spannungsart den überschüssigen Sauerstoff, machen ihn durch Abkühlung passiv, das Fieber geht zurück und die von Prof. Warburg genannte "Lebensenergie" lebt neuerdings auf, verdichtet sich in Neuzellen, diese ständig vermehrend und unterbindet die weitere Entwicklung der umliegenden Krebszellen, bzw. führt zu deren Absterben. Krebs, durch Feuer, bzw. Überwärmung und Verbrennung entstanden, kann nur durch diamagnetisches, negativ gespanntes Edelwasser geheilt werden. Diese Tatsache wurde bereits 1935 erprobt und obwohl sich die Erzeugung dieses Wassers zum Wohle von Millionen Menschen ausgewirkt hätte, wurde mit Hilfe der Behörden die Einstellung der Wasserveredelung von gegnerischer Seite erzwungen. Außerdem wurden die ersten Apparaturen im Kriege zerstört. Die notwendigen Erfahrungen zur maschinellen Erzeugung diamagnetischer Energien können erst jetzt gesammelt werden, da dies durch den zweiten Weltkrieg sowie die 10-jährige militärische Besetzung Österreichs sehr erschwert war.

Man weiß zumindest heute, daß es auf urige, in der Natur verwendete Formen ankommt und auch die Katalysatoren eine bedeutende Rolle spielen und selbstverständlich nur solche Stoffe oder Metalle verwendet werden können, die sich als diamagnetische Träger erweisen.

Entgegen den bisherigen physikalischen Ansichten ist der Magnetismus kein ruhendes Kräftefeld, sondern strömende Energie. Dies bewies überdies vor Jahren schon der Wiener Gelehrte Felix Ehrenhaft. Ionen können nicht nur elektrisch, sondern auch magnetisch geladen sein. Die ganze Welt ist von magnetischen Strömen durchflossen, die sich schraubenförmig zentripetal bewegen. Diese spiralenförmige Bewegung ist für den Magnetismus besonders typisch und bildet die eigentliche Grundlage der planetaren Bewegung sowie der gesamten Bewegung im Weltall.

8. Diamagnetismus und Atmung

Die Atmung verbindet die Stoffe der Atmosphäre mit denen der Geosphäre, d.h. sie vermählt und emulgiert das durch Diffusionsgeräte (Filter) Geläuterte und Gesiebte in der hermetisch abgeschlossenen Blut- und Saftbahn. Das Emulsionsprodukt die-

ser Reduktionsstoffverbindung ist in der Erde die physische Erstgeburt — das echte Grundwasser — in den höherorganisierten Wachstumsformen, wie Pflanze, Tier und Mensch, der Saft oder das Blut. Da diese Blut- und Saftbewegung ohne Diamagnetismus unmöglich ist, letztere aber unbedingt der spiralförmigen Bewegung bedarf, erklärt sich auch, daß die Blut- und Saftbewegung nicht kreislaufförmig ist, sondern in zykliden Spiralraumkurven vor sich geht und wiederum einspulend diffuse Überwerte innig verbindet, wenn entsprechende Katalysatoren dabei wirksam sind, welche Goethe das energetische Verbindungsband nannte.

Es handelt sich hier um feinste Strahlen, die frei und wirksam werden, wenn sich unendlich fein verteilte Edelmetalle verschiedener Spannungsart mit Hilfe der zentripetal wirkenden Blut- und Saftbewegung zentrieren, die ihrerseits wiederum Sauerstoff und Verdauungsüberwerte zusammenziehen, die im geläuterten Zustand durch den Gedärmfilter in die Blut- oder Saftbahn gelangen.

Dies ist aber nur durch die radial-axiale Bewegungsart medialer Gebilde möglich, in denen Sedimente bipolarer Spannungsart eingeschlossen sind und nur des naturrichtigen Anstoßes harren, um sich entfalten zu können und ein diamagnetisches Vakuum aufzubahären. Unter diesem hat man eine atomare Sogkraft zu verstehen, welche den umliegenden Luftsauerstoff an- und einzieht, der seinerseits wiederum entsprechende Filter zu passieren hat, nämlich die Haut, Rinde oder Borke, damit nur

Höchstwertiges eingelesen wird, sonst würde nämlich durch den konzentrisch wirkenden Luftdruck auch Minderwertiges einge-
drückt werden.

Die diamagnetische Atmungskraft ist der Gegenpol zum atmosphärischen Luftdruck und zieht ausschließlich diffuse Sauerstoffüberwerte (Prana) ein. Diese diamagnetische Energie bildet auch die Levitationskraft, welche die Erde im labilen Gleichgewichtszustand erhält und wiederum um ihre eigene Achse dreht, die im allgemeinen magnetische Achse genannt wird. Diese nach allen Seiten hin wirkende diamagnetische Achsenkraft hält die Erde levitierend im Schlepptaum.

Der Diamagnetismus, als eine Emanation oder strömende Energie des Weltäthers, des fünften, derzeit in Entdeckung befindlichen Urelementes (die übrigen vier Urelemente sind Feuer,

Erde, Luft und Wasser) erzeugt eine permanente Ansochkraft, deren Überschüsse sich laufend einspulend aufwärts bewegen. Dadurch kommt ein ewiges Atmen und Beatmen zustande, ein Vorgang, der auch maschinell kopiert werden kann.

Die heutigen Maschinen haben Wellen, welche die umliegende Rohstoffmasse bipolarer Spannungsart zentrifugal oder axial-radial mitbewegen und durch die Reibung, die bei diesem Vorgang entsteht, Wärme und schließlich das Feuer erzeugen. So sieht jedoch das Ergebnis eines verkehrten Grundstoffausgleiches aus; denn das Feuer ist ein Verbrennungsmittel, genauso wie die pathogenen Bakterien als Entmister der Natur zu betrachten sind, welche zum Schutze alles Lebens den Verwesungs- und Entwesungsprozeß durchführen. Können sie einmal ihrer Aufgabe nicht mehr nachkommen, muß eben mit Feuer nachgeholfen und verbrannt werden. So ist der Vorgang in der Natur. Es ist aber eine Katastrophe, wenn der Mensch diese Zerstörungsenergien zum Aufbau einer Kultur und Zivilisation verwendet und außerdem die Verwesungsbakterien immer mehr im Wasser züchtet, indem er dieses mechanisch verseucht und durch Druckturbinen sowie durch die Beraubung des lebenden Uferschutzes überwärmt und entwest.

Daher sind alle heute verwendeten Maschinen, ob zentrifugierende Motoren, Druckturbinen, Druckpumpen, Peltonräder, Propeller, Bodenbearbeitungsgeräte usw. verkehrt arbeitende Reaktoren, welche atomare Zersetzungskräfte erzeugen, deren Wirkung im Quadrat zur verkehrten Umlaufgeschwindigkeit wächst. In diesem Falle wird also die Sauerstoff an- und einziehende diamagnetische Achsenkraft zusehends zerstört und das Wasser, welches man beispielsweise zentrifugal bewegt, muß allmählich ersticken und bei weiterem warmen Sauerstoffeinfluß verwesen. Damit sind wir bereits beim Sterben des Grundwassers, der Flüsse und der Seen angelangt.

9. Diamagnetismus und Wasser

Nur wenige Menschen dürften sich bisher wirklich ernsthafte Gedanken darüber gemacht haben, wieso die meisten Quellen hoch oben auf Bergen entspringen, und zwar ausschließlich im Schutze der Wälder, letzteres auch dann, wenn sie aus Niederungen kommen. Es ist eine Tatsache, daß eine natürliche Hochquelle versiegt, wenn man sie freistellt und der direkten Sonnenbestrahlung aussetzt. Sie fängt aber wiederum zu springen an,

sobald man den Schattenschutz abermals herstellt. Tut man dies nicht, kommt sie entweder an einer anderen, von Bäumen geschützten Stelle hervor, die genügend Schatten spendet oder sie versiegt überhaupt.

Im letzteren Falle genügt beispielsweise auch eine dauernde, geringfügige Überlichtung, um manche Hochquelle versiegen zu lassen. Es ist ferner bekannt, daß das Hochquellwasser immer weniger wird, je mehr die schützenden Wälder gerodet oder überhaupt kahl geschlagen werden. Dann werden einstige Flüsse zu armseligen Rinnsalen oder trocken überhaupt aus. Wenn es aber einmal regnet, werden sie zu wütenden Zerstörern, da der kahlgeschlagene Waldboden das Wasser nicht mehr aufspeichern kann und deshalb die Regenwassermengen tosend zu Tal brausen, Fels und Steine mitreißen und das Mündungsgebiet immer mehr vermuren. Der Wald ist der natürliche Schutzherr des Wassers.

So kommt man schließlich zu dem Ergebnis: Stirbt der Wald, stirbt das Wasser, stirbt das Wasser, endet das Leben; denn ohne Wasser gibt es kein Leben.

Jede echte Hochquelle zeigt vor ihrem Austritt in das Licht eine Temperatur von $+4$ Grad C. Diese Temperatur steigt unter Lichteinfluß sehr rasch an; denn der atmosphärische oder positive Spannungseinfluß macht sich blitzschnell bemerkbar. Verstärkt man diesen durch direkten Lichteinfall, so ändert sich sehr rasch das spezifische Gewicht des springenden Quellwassers, d.h. das Wasser entseelt sich und verliert in zunehmendem Maße seine diamagnetische Levitationskraft.

Diamagnetisch gespanntes Wasser, Blut oder Saft levitiert. Ein auf diese Weise negativ aufgeladenes und mit Kohlensäure bereichertes Wasser erfrischt und belebt und der durch den Genuß solchen Wassers erfrischte Mensch fühlt sich trotz Gewichtszunahme nachher wesentlich leichter und gesünder.

Diese Wahrnehmungen führten Schauburger auf den Gedanken, atmosphärisch beeinflusste Luft oder Wasser durch Sogkurvensysteme negativ umzupolen. Der Erfolg war geradezu verblüffend. Das unter Beachtung verschiedener Begleitumstände, wie Katalysatoren, Ausschaltung des Lichteinflusses, plötzlich negativ gespannte Wasser stieg in einem besonders profilierten und legierten sowie sorgfältig isolierten Steigrohr, bei normalem

Luftdruck in die Höhe, ohne daß sich die im Reservoir befindliche Wassermasse änderte. Viktor Schauberger hatte dadurch sowohl das Geheimnis der künstlichen Wasservermehrung als auch jenes Rätsel gelöst, warum das, durch die Erdumdrehung, unter Ausschaltung des Lichteinflusses, diamagnetisch negativ gespannte Wasser jeden Berg emporsteigt, solange ein entsprechender Filterschutz durch Bäume vorhanden ist.

Damit war praktisch die Erzeugung einer künstlichen Hochquelle entdeckt und exakt bewiesen, daß sich geosphärisch beeinflusstes, also beseeltes Wasser, vermehrt und qualitativ verbessert und sich infolgedessen genauso fort- und aufpflanzen kann, wie Pflanze, Tier und Mensch, wenn man ihm bloß die Seele einhaucht.

Somit ist auch das Geheimnis der aufsteigenden Hochquellen durch Diamagnetismus und Levitation gelöst. Durch die planetare, spiralenförmige Bewegung wird das in der Erde befindliche Grundwasser überwiegend negativ diamagnetisch geladen. Die Erde oder Geosphäre selbst ist ebenfalls diamagnetisch negativ, die Atmosphäre positiv. Bekanntlich ziehen sich ungleichnamige Pole an und gleichnamige stoßen sich ab. Wird daher das Wasser diamagnetisch negativ gespannt, wird es von der Erde abgestoßen, bzw. gehoben und von der Atmosphäre angezogen und dadurch steigt das geläuterte Wasser den Berg hinan, es levitiert, wogegen das in der Atmosphäre überwiegend positiv gespannte Wasser von der ebenfalls positiv überladenen Atmosphäre abgestoßen und als Regenwasser von der Erde angezogen wird, um neuerdings den Weg der Läuterung zu beschreiten. Ist die Erde selbst durch übermäßigen Lichteinfluß positiv überladen, kann sie keinen Regen anziehen, siehe Wüste.

Deshalb ist die Überlichtung oder das Feuer der Feind des Wassers und umgekehrt. Es ist der menschlichen Vernunft überlassen, den Vegetationsfilter so zu pflegen, daß das Leben in bester Form geschützt und erhalten wird. Dies ist aber durch die heutigen Kahlschlägerungen und durch den Raubbau am Walde auf der ganzen Erde unmöglich, weshalb überall die Steppe, der Sand und die Wüste im Vormarsch sind und auch ohne Atombomben das Leben bedrohen und zum Untergang von ganzen Kontinenten führen, die ihrer Rohstoffe beraubt, untertauchen müssen, um nach Jahrmillionen aus dem Wasser neu geboren zu werden. Dazu kommt noch die radioaktive Übersäuerung

der Atmosphäre, welche zu einer zusätzlichen Verbrennung des vegetativen Schutz- und Lebensfilters der Erde führt und den Untergang beschleunigt.

Damit das Wasser auf den Bergen hinaufsteigen kann, darf die Erde nicht des natürlichen Sonnenschutzes, nämlich des Waldes beraubt werden, sonst sinkt unweigerlich das Grundwasser ab. In der Wüste liegt bekanntlich das Grundwasser am tiefsten, in den Wäldern am höchsten. Der Raubbau am Walde ist daher auch der Tod des Wassers und das Ende des Lebens. Dies kann den Menschen, denen dieses Wissen noch fremd ist, nicht genügend gesagt werden, und zwar in ihrem eigenen Interesse.

Die Entdeckungen Schaubergers beweisen, daß auch das Wasser durch die planetare Bewegungsart beliebig vermehrt und veredelt werden kann, wenn man die natürlichen Vorgänge kopiert. Macht man es jedoch umgekehrt, zerschlägt man das Wasser durch zentrifugierende Druckturbinen und Peltonräder, wird das Wasser enteelt, verliert seine Levitationskraft, kann nicht mehr atmen, erstickt, beginnt bei weiterem Lichteinfluß der Atmosphäre abzusinken und verschwindet. Die Mutter Erde nimmt zwar das verseuchte Wasser wieder auf, polt es in ihrem Schoße neuerdings um und das wiederum beseelte Blut der Erde steigt an anderen Stellen, wo der Wald noch seinen Schatten spendet und naturbelassen ist, frisch und munter als Bergquelle empor. Aber das gesunde Wasser wird heute immer weniger und weniger und so beginnen allmählich in allen Industriegebieten die zuständigen Wasserfachleute verzweifelt Ausschau zu halten nach einer Lösung des Wasserproblems. Sie werden sich solange vergeblich die Köpfe zerbrechen, bis sie sich nicht der Entdeckungen Viktor Schaubergers bedienen und bis nicht die Feuertechnik durch eine lebensbejahende Biotechnik ersetzt ist.

Die maschinelle Erzeugung von Diamagnetismus bildet die einzige Lösung der Wasserfrage und zugleich des Energieproblems, so daß die Nutzbarmachung der vernichtenden Atomenergie zum Wohle der Menschheit bald der Vergangenheit angehören wird.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Menschen immer aus Fehlern lernen müssen, im Kleinen, wie im Großen. Vielleicht war auch der Irrweg über die einseitige Feuertechnik, mit ihrem Höhepunkt — der Freisetzung der Atomenergie — notwendig, um auf jene Gefahren aufmerksam zu werden, die infolge Um-

kehrung oder Änderung der uralten und von der Natur vorgeschriebenen Entwicklungsbewegung für das vegetative, tierische und menschliche Leben auftreten, wenn der Verbrennungs- und Zerstörungsprozeß in der Natur für den Aufbau einer Zivilisation verwendet wird. Deshalb darf man sich auch nicht wundern über die dekadenten Erscheinungen der Kultur. Wenn die Menschen technisch nur veräußerlichen, bzw. zentrifugieren, unterliegen sie auch im geistig-seelischen Bereich einem zunehmenden Verfall.

Die Auswertung der Atomenergie durch Sprengung und Zertrennung der Atome ist eine grenzenlose Verirrung sowie das größte Verbrechen, das die Menschen an sich selbst und an der Erde jemals begingen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn sich jener Teil der Wissenschaft, der diese Gefahren heraufbeschworen hat, in einer schier ausweglosen Sackgasse befindet und mit ihr die Menschheit, die mitgerissen wurde. Sie würde nicht mehr herausfinden, sondern daran zugrundegehen, wenn es nicht gelungen wäre, den Diamagnetismus — die alles belebende Kraft — ohne die es keine Atmung und kein Leben gibt, maschinell zu erzeugen und dadurch der Erde, der Luft und dem Wasser die Atmungsmöglichkeit zurückzugeben.

Den überzeugendsten Beweis einer allmählichen Vernichtung des Lebens bilden die für jedermann sichtbaren, total verseuchten Flüsse und Bäche in den Industriegebieten, die durch Industrieabwässer und Fäkalien bereits so verunreinigt sind, daß sie nur mehr dem Abfluß einer mehr oder weniger verdünnten Jauche gleichen. Dieser Umstand trägt zu einer weiteren, zunehmenden Verschlechterung des Grundwassers und Trinkwassers bei, bis dieses völlig ungenießbar wird und die Menschen ebenso sterben, wie die Fische in diesen Giftbächen, in denen sie sich vor wenigen Jahren oder Jahrzehnten noch frisch und fröhlich getummelt haben. Auch die chemische Wasserreinigung durch Chlor ist für den menschlichen Organismus schädlich. Zu den am meisten verseuchten Flüssen in Europa gehören heute der Rhein und die Weser. Sie sind keine Flüsse mehr, sondern strömende Kloake, so erklärte selbst der deutsche Minister Dr. Seebohm.

Wie das gesunde Blut der Lebensträger des menschlichen Körpers ist, so spielt die gleiche Rolle das gesunde Wasser im Haushalt der Erde. Die Gesunderhaltung des Wassers bedeutet daher eine Grundvoraussetzung für die Erhaltung des Lebens.

Das Wasser ist aber nur gesund, wenn es mit fließendem Diamagnetismus aufgeladen ist, der das Wasser nicht nur durch das begünstigte Aufleben von apathogenen Bakterien reinigt, sondern auch belebt und beseelt.

Der Wasserfrage wird heute von der Öffentlichkeit noch viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Gerade hier bahnt sich selbst ohne Atomenergie in den hochzivilisierten Gebieten in absehbarer Zeit eine Katastrophe an. Das Blut der Erde ist infolge zunehmender Verseuchung und Verbrennung durch die Feuertechnik, welche nicht nur der größte Feind des Wassers, sondern auch ihr größter Verbraucher ist, am Sterben und Verfaulen. Die Wasserwirtschaft führt in Unkenntnis der wahren Ursachen den Grundwasserschwund lediglich auf übersteigerte Entnahmen und auf Verluste zurück, die den normalen Zufluß übersteigen. Sicherlich wird heute viel mehr Wasser verbraucht als früher, und zwar nicht nur von der Industrie, sondern auch von den modernen Haushalten.

Wo aber liegt der wahre Grund für den Verlust des Grundwassers und den Schwund des Wassers überhaupt? Schuld ist in erster Linie der Raubbau am Wald und die damit verbundene Überlichtung der einstigen Wasserspeicher, die auf diese Weise infolge Zerstörung des geosphärischen Diamagnetismus versiegen, ferner die völlig falsche Flußregulierung. Die Begradigung und harte Verbauung der Flußläufe erwies sich als unglücklich und äußerst schädlich. Viktor Schaubberger führt dagegen bereits seit Jahrzehnten einen ebenso heroischen Kampf, wie gegen den Kahlschlag der Wälder. Erst nachdem sich seine Voraussagen überall bestätigten und es vielfach schon zu spät ist, beginnt man die Fehler einzusehen, ohne jedoch wirkliche Abhilfe zu schaffen, was durch die praktische Durchführung seiner Entdeckungen möglich wäre.

Auch die Flüsse schlängeln sich nicht ohne besonderen Grund in Form von zahlreichen Windungen durch die Täler und Ebenen, um die urige Form der Sinuskurve, bzw. die Mäanderlinie beizubehalten. Diese wird durch die leicht deklinierende, planetare Erdbewegung verursacht und ist der Grund dafür, daß sich im Flusse eine diamagnetische Achse bilden und erhalten kann, welche nicht nur das Wasser lebendig und gesund erhält, sondern auch seine Trag- und Schleppfähigkeit begründet. Zerstört man den Mäander durch Begradigung, dazu noch den na-

türlichen vegetativen Uferschutz, der von Weiden, Erlen usw. gebildet wird, so verursacht man einen dreifachen Schaden. Erstens zerstört man die magnetische Achse und beeinträchtigt dadurch die Trag- und Schleppkraft sowie das Reinigungsvermögen des Flusses. Zweitens wird durch die Beraubung des vegetativen Uferschutzes der Fluß überlichtet, der Sauerstoff im Wasser erwärmt und aggressiv, er entweicht, das Wasser verdunstet, wird immer weniger und verwest.

Drittens wird durch die Begradigung der Flüsse das Wasser auf dem raschesten Wege abgeführt anstatt dieses im Lande zu erhalten, das Flußbett sinkt immer tiefer ein und verursacht das Ausfließen des Grundwassers sowie eine Senkung des Grundwasserspiegels, so daß die Erde „ausblutet“.

Es ist bekannt, daß das Flußbett des Rheins durch seine Begradigung und Regulierung, die Viktor Schaubberger seinerzeit durch Einlegen von Sogwendeln verhindern wollte, bereits um einen Meter und teilweise auch mehr abgesunken ist. Die Sohle der Donau hat sich seit der Regulierung zwischen Ulm und Passau jährlich um 1 1/2 cm gesenkt. Die Wertach im bayrischen Schwaben erfuhr seit ihrer Regulierung eine derartige Eintiefung, daß ihre Sohle bis zu 10 Meter unter dem Ufergelände liegt, ein Beweis für die Zerstörung der magnetischen Levitationskraft des Wassers, das durch den starken Sonneinfluß positiv umgepolt wird und immer tiefer absinkt. In weiterer Folge wurden die benachbarten Schichten des Grundwassers abgeschnitten, so daß dieses abrannte und die Fruchtbarkeit der umliegenden Felder verminderte und mit Versteppung bedroht.

Die zuständigen Fachleute hatten bisher keine Ahnung von der ungeheuren Bedeutung der diamagnetischen Kräfte der Erde und wußten auch nicht, daß diese durch den direkten Licht- und Feuereinfluß zugrunde gehen. Nur die Kunst, das Wasser beliebig zu erzeugen, zu vermehren und qualitativ zu verbessern, kann die Erde vor der Wüste bewahren und dem Verderben sowie Absterben des Urquells des Lebens Einhalt gebieten. Es geht heute vor allem um die Frage, was für die Erde augenblicklich Entwicklungswichtiger ist, das Wasser oder das Feuer. Daß man mit Feuer indirekt Maschinen antreiben kann, ist genügend bekannt. Vollkommen neu ist, daß man auf dem Umwege über die künstliche Wassererzeugung und Vermehrung nicht nur Energie viel

besser und billiger gewinnen, sondern zugleich auch das, durch übermäßigen Feuereinfluß gestörte Wachstum wieder vermehren und veredeln kann. So würde die Menschheit durch eine Umstellung der Technik auf Implosion nicht nur das Energieproblem lösen, sondern auch die absolute Nährfreiheit erlangen.

4. Kapitel

IMPLOSIONSMASCHINE - SOGTURBINE - HEIM-KRAFTWERK - FLIEGENDE SCHEIBEN (UNTERTASSEN)

1. Das Wesen der Implosionsmaschine

Eine Implosionsmaschine ist in jeder Hinsicht genau das Gegenteil eines Explosionsmotors: Während letzterer die Druckenergien von Explosionen auswertet, macht der Implosionsmotor die Sogkräfte der Implosion nutzbar. Bei der Verwendung von Druckenergien entfernen sich die bewegten Substanzen vom biologischen Nullpunkt oder der Anomaliezone und werden oftmals bis zur Weißglut erhitzt. Es entsteht eine sogenannte Wärmemauer, die durch den ungeheuren Reibungswiderstand hervorgerufen wird. Ihre Überwindung bereitet beispielsweise im Flugzeugbau größtes Kopfzerbrechen.

Bei den Implosionsmaschinen gibt es weder eine Wärmemauer noch eine Schallmauer, da die Reibung nahezu vollkommen wegfällt und deshalb keine Erwärmung auftritt. Die Temperatur wird vielmehr durch die spiralenförmige Zusammenziehung der Durchflußmasse bis zum Anomaliepunkt abgekühlt, wodurch ein Unterdruck entsteht, der zugleich einen weiteren Ansoh hervorruft. In diesem Falle wächst die reaktive Leistungskraft, weil sich das bewegte Medium radial-axial nahezu widerstandslos einspult und sich dabei mechanisch und physikalisch, also spezifisch verdichtet und zugleich entsprechend abkühlt. Das Durchflußgut löst sich von der Führungswand der Sogwendel und erreicht bei 1200 Umdrehungen/min. und Verwendung von Düsen mit 1 mm Durchmesser eine Durchflußgeschwindigkeit von ca 1290 m/sec., was einer nahezu vierfachen Schall-

geschwindigkeit entspricht. Je größer der Radius des Sogwendelrotors, umso niedriger kann die Tourenzahl des Impulsmotors sein, der das Anlaufen des Sogrotors auslöst.

In einem System von Saugrohren, die spiralförmig um einen Kegelmantel angeordnet sind, wird mit Hilfe eines Impulsmotors Wasser fast widerstandslos zusammengeschraubt und bildet einen homogenen Sogkolben, der aus einer, am unteren Ende eingebauten Spezialdüse schußartig austritt. Wird dieser stahldrahtförmige, auf eine Sogspitze zulaufende Wasserstrahl intermittierend durch eine besonders konstruierte und legierte Bremsvorrichtung gehemmt, dann entsteht eine reaktive, in der Laufrichtung der Implosionsmaschine wirkende Rückstoßkraft, die der vorhin erwähnten Austrittsgeschwindigkeit entspricht und je Düsenöffnung mit einem Durchmesser von 1 mm, bzw. Austrittsfläche von 0.79 mm^2 , mathematischen Berechnungen zufolge, rund 17.9 PS je lit/sec an die Rotorwelle abgibt, bzw. als reaktive Vor- oder Auftriebskraft verwendet werden kann.

An einer Implosionsmaschine mit einem Durchmesser von 1 m könnte man an der unteren Sogrotorfläche bei einem Umfang von etwas mehr als 3m bequem 100 und mehr Spezialdüsen-systeme mit je 3—6 Austrittsöffnungen anbringen. Angenommen, man würde 600 Austrittsöffnungen einbauen, so könnten bei einer Rotorgeschwindigkeit von 1200 Umdrehungen/min. an der unteren Rotorwelle rund 10740 PS als zyklonartige Vor- oder Auftriebskräfte abgegeben werden.

Eine derartige Energieleistung übersteigt selbst die augenblicklichen Möglichkeiten eines Atommotors. Wissenschaftler und Ingenieure der Universität Utah (USA) legten die Baupläne für eine atomgefeuerte Lokomotive vor, welche 7000 PS entwickeln soll. Die Kosten dafür wurden mit 1 200 000 Dollar veranschlagt. Der Reaktor der Atomkraftlokomotive würde 0,9m lang, 0.6m breit und 0.9m hoch sein, also etwas weniger Raum beanspruchen als obige Implosionsmaschine, dafür auch um fast 4000 PS weniger leisten. Man muß jedoch um den Atomreaktor eine Abschirmung bauen, die allein 200 to wiegt, damit die für jedes Lebewesen tödlichen radioaktiven Strahlen wenigstens halbwegs zurückgehalten werden können. Diese Riesenatomlok wäre auf einem einzigen Waggon gar nicht unterzubringen, sondern bedarf als Triebwerksstützen 12 Treibachsen, bzw. 24 Räder.

der, weshalb sie als Doppeleinheit mit insgesamt 48 m Länge gebaut werden müßte.

In der vorderen Einheit befände sich der Reaktor sowie das Triebwerk und im Anhängerteil luftgekühlte Rippenrohre, die ein ungeheures Kondenswasservolumen durch Wärmeabkühlung an der Luft kühlen müssen. Dazu kommen noch die laufenden Kosten für den nuklearen Brennstoff, die bei Vollbetrieb pro Jahr auf 200 000 Dollar geschätzt werden.

Alle diese Nachteile fallen bei der Implosionsmaschine weg, und zwar die schwere Bleiabschirmung mit 1,2 m Dicke, ferner der Anhängerwagen mit der Kühlwassereinrichtung und nicht zuletzt die Kosten für den Treibstoff; denn die Implosionsmaschine läuft mit einem geringen Quantum an Betriebswasser als Lebensmotor ununterbrochen, bis das Material verbraucht und das Wärmegefälle erschöpft ist.

Beim Einsatz von Implosionsmaschinen ergeben sich also grandiose Perspektiven. Implosionsmaschinen sind nicht nur für stationäre Motoren verwendbar, sondern auch für jedes bewegliche Fahrzeug, also auch für Autos, Flugzeuge, Schiffe usw. Sie sind in der Lage, sämtliche, heute bekannten Motoren und krafterzeugenden Maschinen zu ersetzen.

Implosionsmaschinen bieten nicht nur den großen Vorteil einer billigeren Anschaffung und des Wegfalles eines teuren Treibstoffes, sondern ermöglichen auch eine biologische Aufwertung und haben dadurch eine aufbauende Wirksamkeit. Während bei den bisherigen Kraftmaschinen durch die zentrifugale Bewegung dezentrierende Reaktionskräfte wirksam werden, die zum Krebs führen, verursachen die Implosionsmaschinen durch ihre zentripetale Bewegung konzentrierende Reaktionskräfte und Diamagnetismus. In dem einen Fall erreicht man, biologisch betrachtet, durch den Rückstoß entlebende und rückentwickelnde Energien, im zweiten Fall jedoch reaktivierte Vor- und Auftriebsenergien, die sich biologisch qualitativ verbessernd und vermehrend auswirken.

Selbstverständlich bedarf auch die maschinelle Erzeugung von Diamagnetismus einer genauen Meßkontrolle; denn auch die beste Medizin kann im Falle einer Überdosierung schädlich wirken. Die diesbezüglichen Erfahrungen bei der Verwendung von diamagnetischen Aufbaukräften müssen erst noch praktisch gesammelt werden.

Ein weiterer, ganz bedeutender Vorteil der Implosionsmaschine liegt in ihrer laut- und geruchlosen Arbeitsweise. Während alle Explosionsmotoren Lärm, Gestank, Abgase und Rauch verursachen, die sich bei einem massierten Verkehr bis zur Un-erträglichkeit steigern, laufen Implosionsmaschinen völlig lautlos, es gibt keinen Rauch, keine Abgase und keinen Gestank. Auch in der Natur vollzieht sich die planetare Bewegung lautlos und nur bei den Zerstörungsvorgängen, wie den Gewittern, gibt es einen Krach.

Implosionsmaschinen sind allerdings schwer zu konstruieren und zu bauen; denn das Charakteristische an ihnen ist, daß sie der Urform des Lebens nachgeahmt sind und auch die Saugrohre unbedingt spiralenförmig angeordnet sein müssen, weshalb mit einem Zirkel nicht gearbeitet werden kann. Sie besitzen auch keine durchgehende Welle, wie dies bei allen sonstigen Kraftmaschinen zur Erzeugung einer rein kreisförmigen, überwiegend zentrifugierenden Bewegungsart notwendig ist. Gerade diese kreisförmige Bewegung bedeutet biologisch ein ständiges Drehen am gleichen Fleck und somit eine Rückwärtsbewegung, weil in der Natur jeder Stillstand bereits zur Rückentwicklung führt.

2. Sogturbine und Heimkraftwerk

Zunächst wird man dazu übergehen müssen, Implosionsmaschinen als Sogturbinen und Heimkraftwerke einzusetzen, speziell für die Übergangszeit werden die Sogturbinen im heute üblichen Kraftwerksbau an die Stelle der bisher gebräuchlichen Druckturbinen zu treten haben.

Schaubergers Sogturbine bedeutet eine totale Revolutionierung im heute üblichen Kraftwerksbau und werden die Druckturbinen, die man bisher ausschließlich zu verwenden gezwungen war, in Bälde ablösen. Die Verwendung von Sogturbinen bedeutet eine sehr beträchtliche Einsparung an Geld und Material. Die fixen Baukosten der Wasserkraftwerke werden sich mindestens um 70—80% reduzieren lassen, da zumindest einmal die Kosten für die hohen Staumauern und Druckstollen wegfallen. Die Sogturbinen saugen sich das Wasser selbst an, wenn sie einmal in Rotation versetzt sind und benötigen deshalb nur ein ganz niedriges Staubecken, damit das Wasser in die Turbinen einfließen und wieder auslaufen kann. Es wird daher eine große Menge Baumaterial eingespart, vor allem Zement, Betoneisen, Stahl-

konstruktionen usw., welche dann für den, in den meisten Ländern ins Hintertreffen geratenen Straßenbau oder auch für andere wichtige Bauvorhaben frei werden.

Die Energiedarbietung der Sogturbinen liegt bei gleichem Wasserverbrauch voraussichtlich um 700 bis 800% höher als bei den Druckturbinen. Das hieße also, daß in den Ländern mit Wasserkraftwerken bereits mit den bestehenden Anlagen längere Zeit das Auslangen gefunden werden könnte. In Österreich würde beispielsweise die errechnete Jahreshöchstleistung der Kraftwerke, die bei totaler Ausnützung der gesamten ausbauwürdigen Wasserkräfte des Landes bei dem gegenwärtigen, überholten Druckturbinensystem auf 40 Milliarden kW geschätzt wird, schon jetzt überschritten werden, falls der Einbau von Sogturbinen erfolgen würde. Der Ausbau weiterer Kraftwerke wäre also durch den Einsatz von Sogturbinen überhaupt überflüssig.

Die bisherigen Druckturbinen haben außerdem die magnetische Lebensachse des fließenden Wassers weitestgehend zerschlagen, wodurch die betreffenden Flüsse ihre Trag- und Schleppkraft größtenteils eingebüßt haben und deshalb hohe weitere Spesen für Baggararbeiten verursachen. Das Druckturbinensystem führt auch zu einer zunehmenden Umpolung des Sauerstoffes im Wasser, wodurch dieser aggressiv wird und das Anwachsen der pathogenen Schädlingsswelt im Wasser begünstigt. Ein weiterer Nachteil ist das Absinken des Grundwasserspiegels in den Randgebieten. Die Zerstörung der magnetischen Achse ist auch eine Ursache für das Absterben der Edelbakterien, welche normalerweise für die Selbstreinigung der Flüsse Sorge tragen. Dieses Übel könnte man allerdings nicht nur durch den Einsatz von Sogturbinen beheben, welche die magnetische Achse wieder herstellen, sondern auch durch das Einlegen von Sogwendeln in die Flußläufe. Man kann nämlich durch Versuche nachweisen, daß ein gesundes Wasser, welches eine Stunde lang mittels Druckturbinen oder Druckpropeller zentrifugal bewegt wurde, über Nacht zusehends mit pathogenen Bakterien verseucht ist, wogegen das gleiche, schlecht gemachte Wasser, falls man es wiederum eine Stunde lang mit Hilfe einer Sogwendel spiralförmig eindreht, bzw. zentripetal bewegt und dadurch negativ umpolt, nach einer weiteren Nacht in ein Hochquellwasser rückverwandelt sein wird. Schauburger ist es außerdem gelungen, mit

Hilfe seiner Sogwendel auf kaltem Destillationswege Salzwasser in Süßwasser umzuwandeln und zugleich Energie zu erzeugen.

Der Einbau von Sogturbinen in die bereits bestehenden Großkraftwerke stellt jedoch nicht die einzige Lösung für eine vorteilhaftere Gewinnung von Elektrizität dar, da auch der Bau von kleineren Heimkraftwerken, die mit einigen Litern Wasser oder in einem späteren Stadium der Entwicklung auch mit Luft betrieben werden können, möglich ist.

Diese Art einer dezentralisierten Elektrizitätserzeugung kommt nicht nur wesentlich billiger, sondern dürfte sich auch viel praktischer erweisen. In diesem Falle könnten sich viele Staaten weitere kostspielige Investitionen auf dem Kraftwerkssektor ersparen, sofern diese von den Regierungen selbst getragen werden müssen; denn die Heimkraftwerke würden ja in erster Linie von privater Hand gekauft werden. Da diese Maschinen nahezu kostenlos Strom erzeugen und keine separate Wartung bedürfen, wird sich der geringe Anschaffungspreis sehr rasch amortisieren und in wenigen Jahren könnte bereits ein Teil der Industrie, der Gewerbetreibenden und vor allem der Landwirte ihre eigenen Heimkraftwerke besitzen und je nach Größe der Maschine und Bedarf Energie erzeugen.

Die großen Vorteile solcher Heimkraftwerke liegen auf der Hand. Erstens Unabhängigkeit vom übrigen Stromnetz und zugleich bedeutende Einsparungen an Starkstromleitungen und sonstigen Zuleitungen, vor allem in jenen Gebieten, die für die Elektrizität noch nicht oder erst unzureichend erschlossen sind; ferner eine günstige Möglichkeit von Exporten nach unentwickelten Wirtschaftsgebieten, welche sich ihrerseits wiederum große Investitionen auf dem Kraftwerkssektor ersparen könnten.

Das Modell dieses Heimkraftwerkes auf Implosionsgrundlage befindet sich augenblicklich noch in Entwicklung, um die günstigste Form der Einsatzmöglichkeit herauszufinden. Es gleicht einem Lebensmotor; denn das einmal eingefüllte Betriebswasser zirkuliert, wie das Blut im Menschen. Der obere Teil enthält eine kleine Sogturbine, die bei offenen Ventilen angelassen wird. Ist die gewünschte Tourenzahl erreicht, werden die Ventile geschlossen und es beginnt nun, ähnlich wie im menschlichen und tierischen Venen- und Arteriensystem ein Vertikalkreislauf, der sich in zyklischen Spiralraumkurven abspielt.

Durch die Zirkulationsbewegung der Saug- und Spiralprofile in der Turbine wird das Wasser eingespult, bzw. nahezu reibungslos gegen die Mitte zu eingedreht. Das sich mechanisch und physikalisch einspulende Wasser kühlt sich rasch in Richtung des Anomaliepunktes ab. Es verdichtet sich spezifisch, wodurch ein Unterdruck entsteht, der seinerseits wiederum den laufenden Ansog bewirkt. Genauso wird auch der Mensch durch den diamagnetisch hervorgerufenen Unterdruck in seinem Brustkorb laufend zum Ansog von Luft gezwungen. Darin liegt die Ursache jeder laufenden Zirkulationsbewegung.

Im Reservoir, das sich am unteren Teil der Maschine befindet, entsteht ein hydraulischer Überdruck, der das Betriebswasser kontinuierlich in einem seitlichen Rohr hochdrückt. Zugleich wird das Wasser mit starker Ansogkraft von der Sogwendel durch den oben befindlichen Unterdruck eingerissen und laufend erdmagnetisch, bzw. negativ überladen. Der Zirkulationsvorgang erreicht im Inneren der Turbine bei einer bestimmten Tourenzahl eine mehrfache Überschallgeschwindigkeit und das molekular verdichtete Betriebswasser verläßt durch Spezialdüsen die Sogschraube schußartig als nahezu homogener Sogkolben, der sich an sich und in sich, ähnlich wie ein Zyklon oder Hurrikan um seine eigene Achse dreht.

Diese Art von Zyklon ist jedoch in der Maschine nicht mehr wahrnehmbar, weil sich dessen einspulenden Schwingungen intermittierend in so kurzen Zeitintervallen und Wegstrecken abspielen, daß sie meßtechnisch nur dann registrierbar sind, wenn man sie durch geeignete Filtergeräte bremst.

Fängt man diesen, mit Diamagnetismus bereits aufgeladenen, lotrecht emanierenden Energiestrom mittels Spitzenkollektoren auf, die nach außenhin gut isoliert sein müssen, und führt ihn über weitere Drahtspitzenbrücken in evakuierte Röhren oder Birnen, die geerdet sind, dann erscheint an der Innenperipherie der letzteren das sogenannte kalte oder naturechte Licht. Die Intensität dieses Lichtes wächst mit zunehmender Umlaufgeschwindigkeit des naturrichtig konstruierten, legierten und isolierten Reaktors. Durch den Bau von Kaltstromerzeugern in Form von Heimkraftwerken wird sich demnach billigeres und vor allem besseres Licht erzeugen lassen, da die elektron-elek-

trische Warmlichterzeugung entwicklungshemmend und bei den heutigen Leuchtstoffröhren auch für die Augen schädlich ist.

Der nahezu homogene Sogkolben in der Schauburger-Turbine ist an sich und in sich eingedreht, was übrigens neuerdings auch bei Zyklonen beobachtet wurde. Man hat in letzter Zeit festgestellt, daß sich um das Zentrum des Sogs, das mit 100 bis 200 km/Std. dahinrast, eine weitere Sogspirale dreht, die mit 800 km/Std. gemessen wurde. Der homogene Sogkolben wird von ganz speziellen Bremsdüsen, welche einer bestimmten Urform des Lebens nachgeahmt sind, in der Laufrichtung der Sogturbine abgefangen. Durch die physikalisch bisher fast unbekannte Eigenart der Sogwirkung und des dabei erzeugten Diamagnetismus entsteht eine zusätzliche Rotationskraft, welche die eigentliche Antriebsenergie der Maschine bildet. Darin liegt der große Vorteil dieses Heimkraftwerkes und der Implosionsmotoren überhaupt.

Die dem Wasser oder der Luft entzogene Energie muß gebremst und eingefangen werden, ansonsten würde die Sogturbine durchgehen, bzw. levitieren. Um dies zu verhindern, schaltet man einen Dynamo an, der auch eine laufende, warmelektrische Stromerzeugung ermöglicht.

Der große Unterschied zwischen Druck- und Sogturbine besteht darin, daß erstere durch einen starken Gefälldruck in Rotation versetzt wird und nur einen Bruchteil dieser Kraft in Form von elektrischem Strom abgibt. Die Sogturbine hingegen muß zuerst in Rotation gebracht, bzw. angerissen werden, worauf sie sich die Betriebsmasse laufend selbst ansaugt und entgegen allen bisher bekannten physikalischen Gesetzen das fallende Temperaturgefälle ausnützt.

Man kann heute schon sagen, daß durch die Schauburger'sche Implosionstechnik das gesamte Energiewesen, vor allem die gesamte Elektroindustrie in ein neues Fahrwasser gelangen dürfte und die Atomenergie nicht konkurrenzfähig sein wird. Die Implosionsmaschinen bieten erstmalig die Möglichkeit, den bisher, technisch nicht verwendbaren Diamagnetismus praktisch auszuwerten, der nicht nur die Grundlage der Lebensenergie bildet, sondern auch die Erzeugung des naturechten, kalten Lichtes in verschiedenen Farben, ohne dabei Gase zu verwenden, ermöglicht.

3. Fliegende Scheiben (Untertassen)

Wer die bisherigen Ausführungen aufmerksam verfolgte, dem dürfte es kaum entgangen sein, daß auch das heutige Flugwesen im Sinne naturrichtiger Bewegungsvorgänge völlig verkehrt ist. Jene Luftschrabe, welche in der Natur zum Bremsen benützt wird, verwendet die Flugtechnik für die Vorwärtsbewegung, indem sie mit ungeheurer Kraftvergeudung die Luft nach rückwärts drückt oder peitscht und erst sekundär einen Sog erzeugt, in welchen dann das Flugzeug nachgezogen wird. Ähnliche Druckbewegungen gelten auch für die Raketenflugzeuge sowie die im Bau befindlichen Atomflugzeuge. Überall wird ausschließlich mit Druckenergien gearbeitet anstatt mit Sogkräften, die wesentlich günstiger, wirtschaftlicher, einfacher und vor allem naturrichtiger sind; denn hier wird Unterdruck und Diamagnetismus erzeugt und kein Treibstoff im bisher üblichen Sinne benötigt.

Obwohl den Großmächten das Prinzip der Untertassen bereits bekannt sein dürfte, wurde sogar jetzt noch von den USA der Auftrag zum Bau von fliegenden Scheiben auf Raketenbasis erteilt. Selbst die Konstruktion von Weltraumstationen stützt sich ausschließlich auf die Verwendung von Druckenergien. Es sind also auch diese Versuche, in den Weltraum vorzustoßen, biotechnisch verkehrt und bedeuten eine ungeheure Verschwendung von Geld und Material. Das Fliegen im Weltraum ist in erster Linie nur mittels Sogkräften möglich, die sich des Diamagnetismus, also einer ätherischen Kraft bedienen, welche überall im Weltall vorhanden ist; denn mit Hilfe dieser Energie ziehen sämtliche Weltkörper, frei schwebend, ihre gesetzmäßigen Bahnen.

Mittels Druckkräften oder Druckstrahlen wird es niemals möglich sein, den Weltraum zu bezwingen. Es werden dafür neuerdings völlig sinnlos Milliardenbeträge vergeudet, wie bei der Atomforschung, die besser für nützliche Zwecke verwendet werden könnten. Für das Flugwesen der Zukunft kommt in erster Linie die Levitation mittels Sogschrabe in Frage.

Bei der Erzeugung von diamagnetischen Levitationskräften gibt es weder eine Schallmauer noch eine Wärmemauer. Die Schallmauer fällt deshalb weg, weil die kommenden Flugmaschinen, seien es nun fliegende Scheiben oder zigarrenförmige Flugkörper, in den selbsterzeugten, ständig vorherlaufenden Sog, wi-

derstandslos hineingerissen werden, im Gegensatz zu den heutigen Flugzeugen, einschließlich den Rückstoßraketen, welche, wie bei den Explosionen, zunächst einen Druck und Widerstand auslösen und dann erst einen Sog, wodurch sie gleichzeitig durch die zunehmende Reibung eine fast unüberwindliche Wärmemauer hervorrufen. Ein Flugzeug, das durch ungeheure Druckenergien in die Luft hineingedrückt wird, kommt bei rund 1180km/h an die Schallmauer und löst beim Durchbrechen derselben eine ungeheure Druckwelle aus, die am Erdboden, Dächer und Fensterscheiben zertrümmert, ja sogar Türen und Tore eindrückt.

Dies alles fällt bei den fliegenden Scheiben, die sich des Diamagnetismus und der Ätherkraft bedienen, völlig weg. Selbstverständlich gibt es bei den Untertassen auch keine Wärmemauer. Da sie nämlich Unterdruck und Diamagnetismus erzeugen, wird das Metall oder Glas des Flugkörpers genauso wenig, wie bei der Implosionsmaschine erhitzt, im Gegenteil, bis zur entsprechenden Anomaliezone abgekühlt. Eine idealere Flugmaschine kann man sich überhaupt nicht mehr vorstellen. Erstens gibt es keine Schallmauer, zweitens keine Wärmemauer, drittens benötigt sie auch keinen teuren Treibstoff, sondern schafft sich die notwendige Antriebsenergie, nämlich den Diamagnetismus selbst.

Diese Energien stehen im ganzen Weltall reichlich und kostenlos zur Verfügung, weshalb man mit einer derartigen Flugmaschine nicht nur einmal, zweimal oder dreimal in jeder beliebigen Höhe um die Erde fliegen kann, ohne jemals einen Treibstoff tanken zu müssen, sondern Jahre lang im Weltraum herumfliegen könnte, wenn nicht die Besatzung ab und zu gezwungen wäre, neue Lebensmittelvorräte aufzunehmen.

Als Beweis dafür, daß die Untertassen mittels Diamagnetismus angetrieben werden, möge auch folgende Beobachtung dienen. Es wurde bereits in den Ausführungen über den Diamagnetismus erwähnt, daß Kupfer zu den diamagnetischen Metallen gehört. Wenn die UFO's mit einer relativ geringen Geschwindigkeit fliegen, haben sie eine lichtgrüne Aura. In diesem eigenartigen Grün wurde auch die Spektrallinie des brennenden Kupfers beobachtet. Darüber hinaus haben Luftproben, die man der Atmosphäre jener Gebiete entnahm, über denen UFO's seit 1947 sehr häufig beobachtet wurden, das Vorhandensein feinsten Kup-

ferpartikelchen in hoher Konzentration ergeben, dagegen waren Luftproben vor dem Auftreten der Untertassen völlig frei von Kupferspuren.

Alle Beobachtungen, die bisher an UFO's in Bezug auf Geschwindigkeit, Wendigkeit, Steigfähigkeit und verschiedene Lichtreflexe gemacht wurden, sind freilich mit den bisher bekannten physikalischen Gesetzen nicht vereinbar. Das ist jedoch kein Grund für die Nichtexistenz dieser, noch unbekannten Flugkörper; denn auch die Funktion der Implosion und das Wesen des Diamagnetismus sind der heutigen Physik vorläufig noch unbekannt und müssen erst erforscht und durch Formeln erklärt werden.

Selbst der Einwand, der Mensch könne derart phantastische Geschwindigkeiten, wie sie bei den UFO's mittels Radar gemessen wurden, nicht aushalten, ist keineswegs stichhaltig. Diese Vorstellung mag unter der Voraussetzung gelten, daß man das Maß an der bisherigen Flugtechnik nimmt, die ausschließlich mit Druckenergien arbeitet. Wenn sich nun der Mensch zum Fliegen ausschließlich der Sogkräfte bedienen würde, weiß man es, ob überhaupt irgendwelche Schwierigkeiten konstitutioneller Art bei höheren Geschwindigkeiten auftreten werden?

In der Anwendung der zykliden Spiralraumkurven liegt sicherlich das Geheimnis des Untertassen- oder UFO-Antriebes verborgen. Nur auf diese Weise können die bekannten phantastischen Geschwindigkeiten bis zu 60 000 km/h erzielt und die abruptesten Flugmanöver durchgeführt werden, die anscheinend auf unseren Nachbarplaneten bereits lange gang und gäbe zu sein scheinen; denn die Besuche von fliegenden Scheiben werden schon seit Jahrhunderten auf der Erde beobachtet, also bereits zu einer Zeit, in der die Menschen, in der gegenwärtigen Zivilisationsperiode noch keine Flugzeuge besaßen.

Das massenhafte Auftreten von UFO's, welches zur Beruhigung der Weltöffentlichkeit von offiziellen Stellen vielfach noch heftig bestritten wird, aber an Hand des vorhandenen Tatsachenmaterials nicht mehr abgeleugnet werden kann, steht vermutlich im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Atombombenexplosionen auf der Erde.

Die Wissenschaft behauptete bisher, daß nur die Erde im Raume unseres Planetensystems bewohnbar sei und deshalb auch nur ganz allein bevölkert sein könne. Eine derartige Hypothese

dürfte eines Tages von jüngeren Gelehrten ebenso widerlegt werden, wie das seinerzeitige, geozentrische Weltbild, welches die Erde in den Mittelpunkt des Weltalls rückte und die Sonne brav um einen ihrer kleinsten Trabanten kreisen ließ. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sämtliche Sonnensysteme des Weltalls, deren Zahl nicht feststellbar ist, Planeten besitzen, welche ebenfalls bewohnbar sind. Es ist bis heute noch nicht einmal erforscht, wie viele Fixsterne allein unsere Milchstraße beherbergt. Sind es 100 Millionen oder mehr, das ist noch unbekannt. Man weiß jedoch, daß unsere gesamte Milchstraße nur eine kleine Insel in einem Meer von Milchstraßensystemen ist, deren Zahl von Menschen ebenfalls nicht festgestellt werden kann. Nichts wäre also unvernünftiger, als zu glauben, das ganze Weltall bestünde nur aus einem Haufen von Meteoreisen oder aus beliebigen Massen von Elementen, die sinnlos im Weltraum herum-sausen, und nichts wäre überheblicher, als die Vermutung, daß ausgerechnet nur das, im Vergleich zur Größe des Weltalls, winzige Sandkörnchen einer Erde bewohnbar sei.

Sicherlich wird man auf allen Planeten andere atmosphärische Verhältnisse antreffen und deshalb auch andere Lebensbedingungen. Man möge sich deshalb nicht wundern, wenn die Entwicklung der Lebewesen auf den einzelnen Planeten sehr weit auseinandergeht. Selbst die Grundrassen der Erde weisen bedeutende Entwicklungsunterschiede auf. Warum soll es deshalb auf anderen Planeten nicht Übermenschen geben können, welche der irdischen Entwicklung wesentlich voraus sind und deshalb schon seit Jahrtausenden die Möglichkeit kennen, mittels Ätherkraft den Weltraum zu durchqueren? Die Menschen, die jetzt daran-gehen, in den Weltraum vorzustoßen, denken leider nur an Er-oberung.

Es gibt aber sicherlich noch andere Aufgaben, als an Krieg und Zerstörung sowie an die Eroberung des Weltraumes zu denken. Diese Mentalität läßt auf einen mangelhaft entwickelten Charakter schließen, weshalb es sicherlich sehr gefährlich ist, solchen Menschen überhaupt derartige Fluggeräte in die Hände zu geben, aber besser noch diese, als Atomflugzeuge. Es muß alles versucht werden, daß mit der technischen Entwicklung ein geistig-religiöser Fortschritt Hand in Hand geht, welcher zu einer entsprechenden Erweiterung des Weltbildes und zur Verbesserung des Charakters führt.

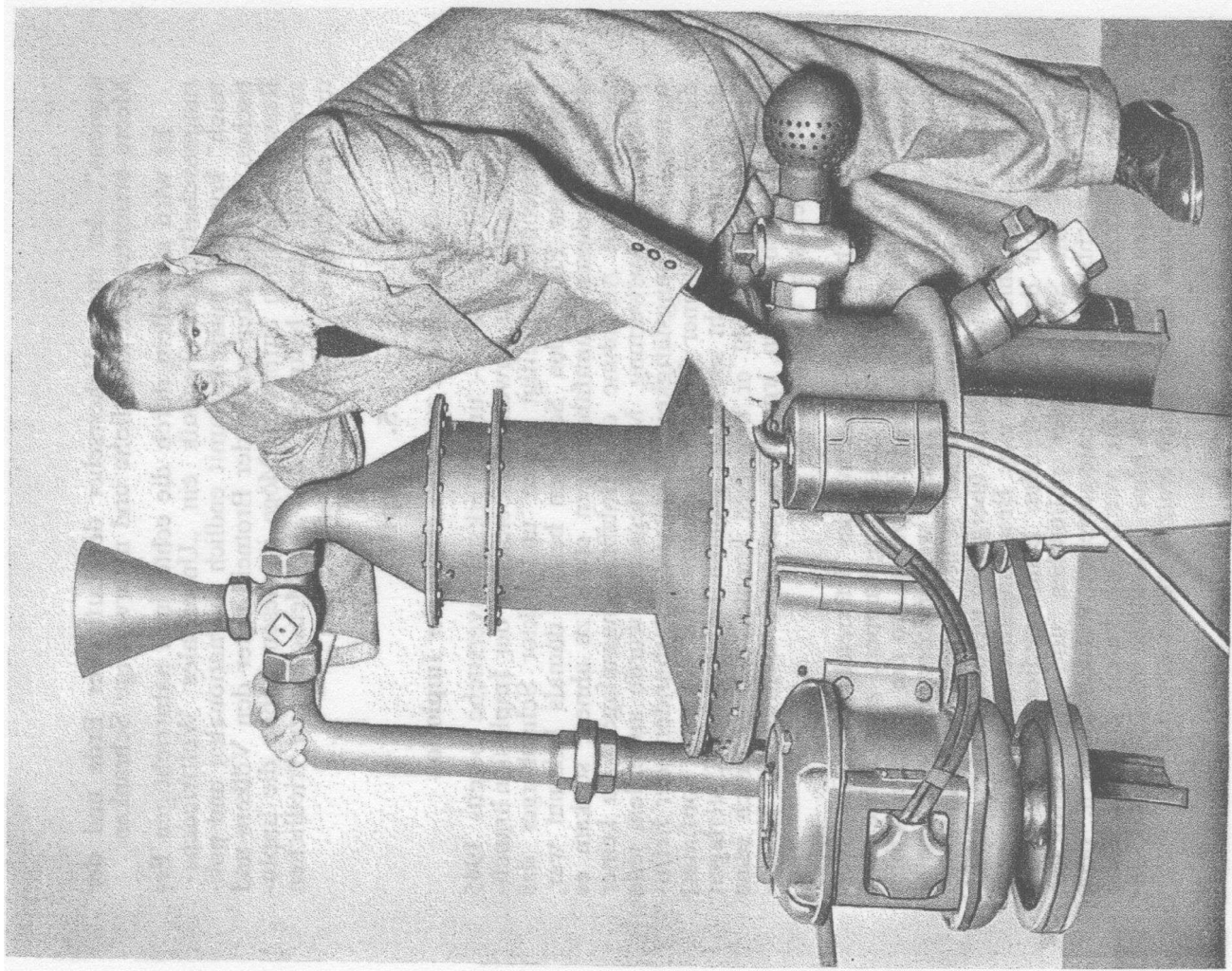
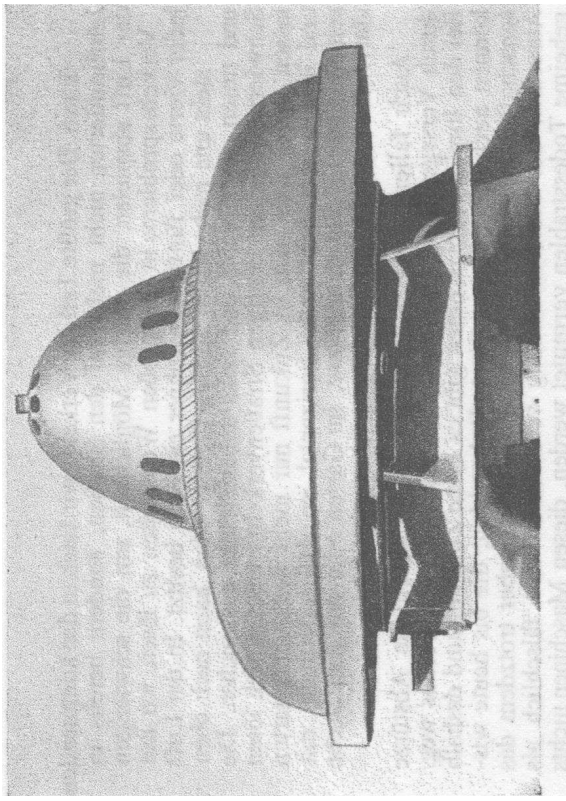
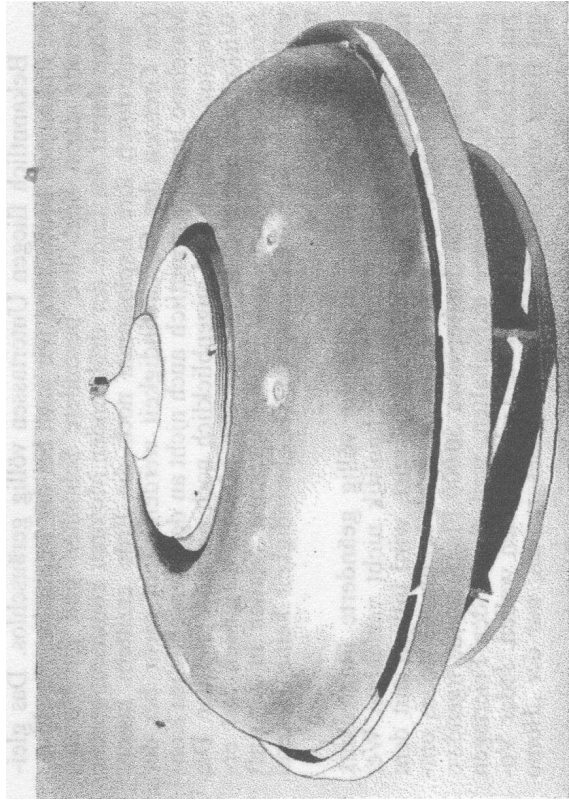
Die Menschen mögen deshalb zuerst in ihrer eigenen planetaren Heimat Frieden und Ordnung machen anstatt an die Eroberung fremder Welten zu denken.

Wo käme man beispielsweise auf der Erde hin, wenn jeder Mensch seinem Nachbar nur als Räuber und Eroberer entgegenzutreten wollte anstatt sich als friedlicher und anständiger Gast zu benehmen! Die Beherrscher der Erde aber denken immer nur an gewaltsame Besetzung und betreiben sogar Grundstückspekulationen mit dem Mars, bevor sie überhaupt das Fell des Bären erlegt haben. Deshalb dürften die Erdbewohner den Vertretern anderer Planeten auch als primitive Wilde erscheinen, welche nicht nur durch ihr Verhalten gefährlich sind, sondern durch ihre Atomtechnik auch noch die benachbarten Planeten in Gefahr bringen. Schließlich bildet das ganze Sonnensystem einen einzigen Organismus höherer Art, bzw. ein Atom im Makrokosmos und kann es deshalb den Bewohnern anderer Planeten nicht gleichgültig sein, wenn hier auf der Erde Vorbereitungen getroffen werden, welche eine Sprengung des Planeten in den Bereich der Möglichkeiten rücken.

Es dürfte eine vergebliche Hoffnung sein, wenn jemand glaubt, die Menschheit könne andere Planeten erobern, oder wenn einzelne Erdenbürger die Hoffnung hegen, sich anlässlich eines furchtbaren Atomkrieges auf einen anderen Planeten absetzen zu können; denn die Lebensbedingungen sind sicherlich überall gänzlich verschieden und dürften dem jeweiligen Bewußtseinszustand und der biologischen Entwicklung der entsprechenden Planeten und Bewohner angepaßt sein.

Falls die Menschheit einmal geistig reifer sein wird und aufhört, sich unsinnigerweise gegenseitig zu bekämpfen und zu bekriegen, und wenn sie darauf verzichtet, die eigene planetare Heimat mittels Atomzertrümmerung zu vernichten, werden sich auch ungeahnte Perspektiven für die kommende Luftfahrt ergeben. Es müssen nicht gerade für jedermann große Untertassen erschwinglich sein, auch kleine Flugapparate, fast Spielzeuge möchte man sagen, werden genügen. Sehr viele Leute werden in der Lage sein, sich solche Flugmaschinen zu kaufen, weil sie vermutlich billiger sein dürften, als die heutigen Autos.

Die kommende Luftfahrt mittels Sogspirale und Levitation grenzt an die utopischsten Vorstellungen. Phantastische Möglichkeiten ergeben sich auch für das Transportwesen der Zu-



kunft. Der größte Teil des Verkehrs wird sich in den kommenden Jahrhunderten nicht mehr auf den Straßen, sondern bereits in der Luft abspielen, die einzige Möglichkeit, um die schwierigen Verkehrsprobleme in den großen Weltstädten zu lösen, wo fast jeder vierte oder fünfte Einwohner ein Auto besitzt. In der Luft steht uns mehr Raum zur Verfügung. Man kann nach oben und unten, nach rechts und links unbeschränkt ausweichen. Die Schwierigkeiten des heutigen Straßenverkehrs werden sich lösen lassen. Auch wird man in Zukunft nur mehr senkrecht starten und landen und nicht mehr horizontal, so daß jedermann mit seinem „Implo“ vor dem Hause, im Garten oder auf dem Dache starten und landen kann.

Auch fallen bei dem kommenden Flugwesen die Abstürze durch Versagen oder Aussetzen der Motorenzündung restlos weg. Bei den Implosionsmaschinen gibt es keine Zündung und deshalb können auch selbst konzentrierte Erdstrahlen, die bis heute wissenschaftlich noch nicht erforscht sind, leider aber trotzdem das Aussetzen der Motorenzündung verursachen und fälschlich als geheime Todesstrahlen vermutet werden, diesen Maschinen nichts anhaben.

Bekanntlich fliegen Untertassen völlig geräuschlos. Das gleiche Phänomen beobachten wir auch bei der Implosionsmaschine. Gerade darin liegt ihre besondere Schönheit und ihr Vorzug. Möge damit das Ende der dröhnenden Motoren kommen, welche heute durch ihre Explosionen noch die Erde erzittern lassen. Die Grenzen der Geschwindigkeit werden nicht mehr bei der Maschine liegen, vermutlich auch nicht an der menschlichen Konstitution, sondern sind augenblicklich noch nicht feststellbar. Die Wirkungen des Sogfliegens auf den Menschen müssen erst erforscht werden. Auto und Motorradrennen werden in Zukunft völlig ihren Sinn verlieren, da Geschwindigkeit keine Hexerei mehr sein wird.

Selbstverständlich dürfte die völlig geänderte Flugtechnik auch ihre Wirkungen auf die Weltpolitik nicht verfehlen. Wer heute mit dem Auto oder Flugzeug reist, wird billiger mit dem „Implo“ fliegen. Es wird daher eine Zeit kommen, wo es einfach unmöglich sein dürfte, etwa 50 000 Flugreisende irgendwo an einer Landesgrenze aufzuhalten, weil sie zu den Feiertagen zur Erholung ans Meer oder ins Gebirge eilen wollen. Jeder Vogel fliegt ungehindert über die Landesgrenzen, nur der „Homo

sapiens", der stolze Beherrscher der Luft, der Erde und der Meere errichtet sich künstliche und naturwidrige Schranken.

Es wird also allein durch die echten und naturrichtigen Er-
rungenschaften der Technik ein „Universales Weltfriedens-
reich" kommen müssen, damit endlich die nationalen und poli-
tischen Streitigkeiten sowie der Brotneid unter den Völkern und
Rassen allmählich aufhören. Möge in diesem Sinne die Implo-
sionstechnik dazu beitragen, daß die Menschen zu friedlichen
und vernünftigen Weltbürgern heranreifen!

5. Kapitel

1. Vorschläge zur Auswertung der Implosion

Obwohl die Labor- und Werkstättenversuche bereits 1945
auf den wichtigsten Anwendungsbereichen der Implosion brauch-
bare Ergebnisse gezeitigt haben und Viktor Schaubberger das
Prinzip der Fliegenden Scheiben bereits damals bekannt war,
ohne von diesen Raumfahrzeugen etwas zu ahnen, so kam es
dennoch, mit Ausnahme der Holzbringungsanlagen, zu keiner
praktischen Auswertung. Mit Kriegsende wurde außerdem jede
weitere Forschungstätigkeit gewaltsam unterbunden, der Erfin-
der selbst von einer Besatzungsmacht neun Monate konfiniert
und schwer bewacht sowie des größten Teiles seiner Unterlagen
„erleichtert", obwohl er beweisen konnte, daß er durch seine
Entdeckungen keinen irgendwie gearteten Beitrag für Kriegs-
zwecke geleistet hatte.

Erst durch die Ratifizierung des österreichischen Staatsver-
trages und den Abzug der Besatzungstruppen, zehn Jahre nach
Kriegsende, kam der günstige Zeitpunkt, wo die Arbeiten Viktor
Schaubergers nicht nur fortgesetzt werden können, sondern seine
Entdeckungen auch zum Nutzen seiner Heimat und sämtlicher
Völker der Weltöffentlichkeit übergeben werden dürfen. Bei ei-
ner Beschlagnahme durch eine Besatzungsmacht hätten sie vor-
zugsweise nur dem betreffenden Lande gedient und dadurch
eventuell zur Störung der politischen und wirtschaftlichen
Gleichgewichtsverhältnisse ausgewertet werden können; denn
keine Besatzungsmacht wäre vermutlich bereit gewesen, diese
Entdeckungen allen Völkern ohne Ausnahme zu übergeben, da-
mit alle Staaten daraus einen Nutzen ziehen könnten.

Es soll vor allem heute verhindert werden, daß weitere Fehl-investitionen auf dem Kraftwerkssektor sowie im Verkehrs- und Flugwesen vorgenommen werden und daß diese Entdeckungen jemals für kriegerische Zwecke mißbraucht werden. Die Implosion ist auf alle Fälle keine Waffe, wie die Explosion.

Erwähnt sei auch, daß einigen Besatzungsmächten wichtige Zeichnungen Schaubergers sowie Untertassenbestandteile in die Hände fielen. Aus diesem Grund besteht natürlich die Möglichkeit, daß versucht wurde, dieses Material in den betreffenden Ländern insgeheim auszuwerten. Offiziell ist jedenfalls nichts bekannt. Dies muß deshalb festgehalten werden, um zumindest der Geschichte gegenüber die geistigen Prioritätsrechte des Erfinders zu wahren, der das Unglück besaß, seine Entdeckungen in einer Zeit zu machen, in der das Recht mit Füßen getreten wurde.

Selbst in den letzten Jahren stieß die Erteilung der Patente auf große Schwierigkeiten. Diesmal war aber nicht mehr die ungeklärte Rechtslage schuld, sondern die umwälzende Bedeutung der Erfindungen. Seit die Patentprüfer auch nur ahnungsweise die Tragweite der neuen Entdeckungen erkannten, welche nicht nur die bisherige Feuertechnik, sondern auch die Freisetzung der Atomenergie überflüssig machen, wird versucht, die Erteilung der Patente zu verzögern oder zu verhindern. Es dämmert allmählich die Erkenntnis auf, daß die bisherigen Bewegungsvorgänge, die maschinell angewendet werden, verkehrt und naturwidrig sind und durch die Implosion, bzw. Biotechnik der größte Teil der heute üblichen Kraftmaschinen, wie Druckturbinen, Benzin-, Öl-, Gas-, und selbst die noch im Versuchsstadium befindlichen Atommotoren als überholt anzusehen wären.

Die Ausnützung der Atomenergie wird in wenigen Jahrzehnten der Vergangenheit angehören, nicht allein deshalb, weil sie zur Ausrottung der Menschheit führen würde, sondern auch durch die Biotechnik Schaubergers als unwirtschaftlich und technisch überholt zu betrachten ist. Die Verwendung der Atomenergie wird deshalb als tragische Verirrung eines Teiles der Wissenschaft nur eine vorübergehende Bedeutung erlangen und bildet deshalb auch nicht die technische Sensation des Jahrhunderts, sondern gleicht einem bösen Alpdruck, der sich in einer finsternen Stunde auf den Geist der Menschheit lagerte. Leider werden die Schäden der Radioaktivität auch die kommenden Gene-

rationen noch für die ferne Zukunft an diese tragische Verirrung erinnern.

Im guten Glauben und in Unkenntnis der wahren Sachlage hoffen noch immer westliche Großmächte einen Akt der menschlichen Wohlfahrt und Großmut zu setzen, indem sie ihre Atomprodukte, Forschungsergebnisse und Laboratorien verschiedenen Ländern, selbst den asiatischen Völkern anbieten und sich erbötig machen, sogar einen Teil der Kosten für den Bau von Reaktoren zu übernehmen.

Leider handelt es sich aber bei diesen Erzeugnissen menschlichen „Fortschrittes“ um eine gefährliche „Drachenbrut“, welche ihre Erzeuger und alle, die sie aufzüchten, selbst in wenigen Jahrzehnten verschlingen dürfte. Glücklicherweise daher jene Länder, deren Regierungen rechtzeitig zur Erkenntnis gelangen, daß es keine friedliche Auswertung der Atomenergie, ohne schwerste Schäden für die Zukunft ihrer Völker gibt und welche sich daher von jeder Anwendung der Atomenergie distanzieren.

Viktor Schaubberger ist bereit, ohne Vorbehalt und zur Vermeidung von Konkurrenzstreitigkeiten seine Entdeckungen gleichzeitig allen Völkern der Erde gegen einen geringen Beitrag zum Bau eines Forschungsinstitutes zur Verfügung zu stellen. Kein Volk soll ausgeschlossen werden, wie bei der geheimen Atomwissenschaft, was den anscheinend Benachteiligten heute ohnedies nur zum Vorteil gereicht. Alle Staaten sollen das Recht haben, Vertreter und Mitarbeiter an dieses Schaubberger-Forschungsinstitut zu entsenden.

Es ist außerdem zu hoffen, daß sich in erster Linie die österreichische Regierung selbst für die Entdeckungen Viktor Schaubbergers interessieren wird und sich dazu entschließt, ihre praktische Auswertung finanziell zu fördern. In den USA wurden beispielsweise zum Bau eines Laboratoriums für Atomflugzeuge 30 Millionen Dollar (780 Millionen Schillinge) bereitgestellt. Die Zukunft des Flugwesens gehört jedoch nicht der Atomkraft, auch nicht dem Raketenantrieb, sondern den diamagnetischen Levitationskräften.

Selbst in Österreich sollen — Pressemeldungen zufolge — über 100 Millionen Schillinge für den Bau eines Atomkraftwerkes in der Nähe von Wien von der österreichischen (Elektrizitäts-) Verbundgesellschaft bereitgestellt werden, obwohl es sich hier

um eine ausgesprochene Fehlinvestition handeln würde; nur um den peinlichen Anschein zu vermeiden, daß man noch nicht den Anschluß an den vermeintlichen Weltfortschritt auf dem Gebiete der Atomenergie gefunden habe.

Es ist leider nicht zu leugnen, daß Propheten im eigenen Lande nichts gelten und deshalb auch nicht gehört werden. Dies ging auch zahlreichen Erfindern so, speziell dann, wenn es sich um epochale Entdeckungen handelte. Ein Beispiel dafür sind die österreichischen Erfinder Siegfried Markus und Wilhelm Kreß. Markus baute bereits 10 Jahre vor Gottfried Daimler und Carl Benz das erste motorisierte Fahrzeug, konnte sich aber mangels Unterstützung nicht durchsetzen und geriet rasch in Vergessenheit. Ähnlich erging es auch dem österreichischen Flugzeugkonstrukteur Wilhelm Kreß, der das erste Motorflugzeug konstruierte und 1901 den ersten Startversuch vom Wasser aus (Wienerwald-See) unternahm. Leider ist dieser Versuch nur deshalb mißlungen, weil Kreß, durch kaiserlichen Edikt gezwungen, einen Motor verwenden mußte, der zu schwer und zu wenig leistungsfähig war, obwohl zu dieser Zeit von einer anderen Firma hätte bereits ein besserer beigelegt werden können. Seine Idee wurde dann zwei Jahre später von den amerikanischen Brüdern Wright verwirklicht. Kreß hingegen mußte sich mit einem Denkmal begnügen.

Wird es Viktor Schauburger ähnlich ergehen, wie Kreß und Markus; oder wird man doch einmal aus alten Fehlern lernen?

Eine derartige Mißachtung der eigenen Erfinder wirkt sich nämlich in der eigenen Wirtschaft sehr nachteilig aus und verursacht, volkswirtschaftlich gesehen, Milliarden Schäden. Tatsache ist, daß heute in Österreich kein eigenes Personenauto erzeugt wird, geschweige denn ein Flugzeug, sondern daß man auf teure Importe angewiesen ist und dafür lieber die „grüne Sparkasse“, nämlich den Wald opfert und diesen um das Doppelte überschlägert und durch diesen frevelhaften Raubbau dem Lande einen zweifachen Schaden zufügt.

Es ist deshalb zu hoffen, daß sich auch in Österreich einsichtige Menschen finden, von denen im Interesse der eigenen Landsleute und der kommenden Generation sowohl die notwendigen staatlichen, als auch privaten Impulse ausgehen, um ein entsprechendes Forschungsinstitut und geeignete Produktionsstät-

ten ins Leben zu rufen; die wahrlich als ein Werk des internationalen Fortschrittes und der menschlichen Wohlfahrt angesehen werden könnten.

2. Esoterische Erläuterungen zur Implosion und Explosion

Implosion und Explosion sind auch im esoterischen Sinne Binäre oder bipolare Gegensätze.

Die Implosion ist weiblich, bzw. lunar und magnetisch, sie kühlt ab, besitzt Saugwirkung, ist daher anziehend und bildet den empfangenden Teil.

Die Explosion ist männlich, bzw. solar und elektrisch, sie erwärmt, verursacht Druckbewegung oder auch Druckstrahlen und ist der sendende Teil. Auch in der Natur ist die Frau die Empfängerin und der Mann der Sender, die Frau der ziehende Pol, der Mann hingegen der drückende.

Auf die Technik übertragen, ist die Implosion ebenfalls der weibliche Teil, bzw. das weibliche Gegenstück zur männlichen Feuer- und Explosionstechnik von heute. Die Implosion zieht die Medien Wasser oder Luft an und kühlt sie ab, die Explosion hingegen drückt und erwärmt die bewegten Massen. Der weibliche oder geosphärisch negative Pol ist daher nicht nur die gebärende Mutter, sondern auch jener Faktor, der auch technisch den Läuterungsprozeß in der Natur einleitet. Deshalb kann auch nur von einer vorwiegend weiblichen Technik der notwendige Impuls für den Aufstieg der Zivilisation ausgehen.

Die Feuertechnik, mit ihrer überwiegend zentrifugalen Bewegung, erzeugt Verbrennung und ist deshalb auch der Krebs-erreger. Man kann den Krebs nicht mit neuen Krebsursachen, nämlich mit radioaktiven Mittel wirksam ausheilen. Sicherlich kann man damit Krebs verkohlen, aber das bedeutet noch lange keine Beseitigung des Übels. Feuer kann man nicht wirksam mit Feuer bekämpfen, sondern mit Wasser. Deshalb muß auch der Feuertechnik jene Biotechnik entgegengestellt werden, welche Wasser nicht nur urzeugt, sondern auch reinigt, veredelt und vermehrt, sonst müßte die Erde selbst langsam verbrennen, was ja durch die Wüstenbildung im biologischen Sinne geschieht, indem man den Schutzherrn des Wassers — nämlich den Wald — allmählich ausrottet und damit das Wasser vertreibt.

Das Wasser bildet nicht nur die physische Erstgeburt, sondern ist auch im esoterischen Sinne weiblich, nämlich die Tochter. Hingegen sieht man im Feuer den urzeugenden Vater. Die negative Geosphäre (Erde) symbolisiert die Mutter, die positive Atmosphäre (Luft) den Sohn. Sicherlich sind alle Urelemente notwendig; denn nur in ihrer richtigen Ausgewogenheit liegt die einzige Möglichkeit einer kontinuierlichen Entwicklung. Überwiegt das eine oder das andere Urelement, kommt es unweigerlich zu einer Störung in der Natur.

Wir beobachten heute den Mißbrauch des Urelementes Feuer, hervorgerufen durch die frevelhafte Hand des Menschen. Dies führt zu Krebs und nicht zuletzt zur langsamen Verbrennung der Nachkommenschaft durch Radioaktivität und dadurch zu einer Selbstausrottung jenes Teiles der Menschheit, der an einer geistigen Läuterung desinteressiert ist. Dies bedeutet zwar an sich keine Vernichtung der seelischen Kräfte, aber eine starke Verzögerung des Auferstehungsweges sowie der Transmutation der Formen. Was noch nicht genügend geläutert ist, muß zurück, um im Schoße der Mutter Erde umgepolt zu werden und geht neuerdings den Läuterungsweg; daher die Notwendigkeit der physischen Re-inkarnation. Der menschliche Geist ist der Transmutator der Materie und wird selbst durch die Arbeit in und mit der Materie transmutiert, bzw. geläutert, um einen Bewußtseinszustand des reinen Geistes zu erreichen.

Bei einer esoterischen Betrachtung der Kulturgeschichte kommt man auch noch zu folgendem, interessanten Ergebnis. Die Feuertechnik konnte nur in einer Zeit geboren werden, in der das extreme Vaterrecht herrschte und der männliche Pol vorwiegend das Kulturgesehen, die menschlichen Sitten und Gebräuche sowie die Gottesvorstellung bestimmte. Das Vaterrecht dominierte ausschließlich im Judentum seit Moses und wurde von dort sowohl vom Christentum als auch vom Islam übernommen. Im Patriarchat (Vaterrecht) konnte deshalb nur eine, dem rein männlichen Denken entsprechende, männliche Technik entwickelt werden, die auf Druck (männlich) und Feuer (Vater) aufgebaut ist.

Wir befinden uns gegenwärtig am Übergang von der rein vaterrechtlichen Welle zu einer weiblich-männlichen Kultur-epoche. Vor dem Patriarchat herrschte schon einmal eine rein weibliche Welle — (Mutterrecht-Matriarchat) — mit weiblichen

Gottesvorstellungen. Auch diese rein weibliche Kulturwelle war einseitig und konnte deshalb die Kontinuität des menschlichen Aufstieges nicht garantieren, da man bekanntlich aus den Fehlern lernen soll, um zur richtigen Lösung zu gelangen.

Jetzt, beim Übergang zur weiblich-männlichen Kulturwelle, besteht auch die absolute technische Notwendigkeit, naturrichtige Vorgänge zu kopieren, was Viktor Schaubberger in hervorragender Weise gelungen ist. Dieser bedeutende Naturbeobachter hat das natürliche Prinzip, daß das Weibliche das Männliche anzieht, bzw. ansaugt und abkühlt, auf die Technik übertragen und dadurch eine naturrichtige Lösung des Energieproblems gefunden, welche die Atomspaltung nicht nur als überholt, sondern auch als verbrecherisch erscheinen läßt. Auch die Technik darf die Fortpflanzung und gesunde Weiterentwicklung nicht stören, sondern müßte diese durch naturrichtige Bewegungsvorgänge unterstützen.

Auch der Übergang vom Fische-Zeitalter zum Wassermann-Zeitalter bestätigt die absolute Notwendigkeit der Implosionstechnik. Die Herrscher des Fische-Zeitalters sind die Planeten Jupiter und Neptun. Jupiter bedeutet Druck und Expansion (s. Feuertechnik), in Verbindung mit Neptun: Vergeudung (s. Zentrifugenz), Substanzverlust und epidemische Krankheiten.

Das Wassermann-Zeitalter wird von den Planeten Uranus und Saturn beherrscht. Uranus bringt Reformen und vor allem auch eine neue Technik. Der Saturn führt zur Konzentration, Verdichtung und Abkühlung, das sind alles Erscheinungen, die wir bei der Implosion kennengelernt haben. Esoterisch zwingt der Saturn durch das Leid zur Verinnerlichung und zur Läuterung.

So sicher, wie heute die Frau wiederum die ihr, von der Natur zukommende Rolle in der menschlichen Gesellschaft einnehmen wird, ebenso unaufhaltsam ist der Siegeszug der Implosionstechnik, selbst wenn sie mit noch größerer Heftigkeit bekämpft würde, als in den vergangenen Jahrzehnten die ersten Frauenrechtlerinnen in verschiedenen Ländern. Nur das weibliche Prinzip in der Technik kann in der heute verfahrenen Energiesituation noch Wandel schaffen. Der vorwiegend vaterrechtlichen Feuertechnik würde die totale Zerstörung des Planeten auf dem Fuße folgen.

Viktor Schauburger hat auch durch seine Versuche nachgewiesen, daß die Verwendung von Kupfergeräten bei der Bearbeitung des Bodens eine 30—50%ige Steigerung der Fruchtbarkeit hervorruft, und zwar ohne Zuhilfenahme irgendeiner Düngung. Hingegen konnte beobachtet werden, daß die ausschließliche Verwendung von Eisengeräten ohne Düngung dezentrierende Abstrahlungen und zunehmende Unfruchtbarkeit verursacht. Es ist nun vom esoterischen Standpunkte aus interessant, zu bemerken, daß das Kupfer einer weiblichen planetaren Gottheit, nämlich der Venus, zugeeignet ist, hingegen das Eisen dem planetaren Gott Mars. Wohl wird der Rückgang der Fruchtbarkeit von der Wissenschaft, die ebenfalls heute noch größtenteils rein männlich orientiert ist, durch Kunstdünger aufzuhalten versucht. Vorübergehend werden dadurch Scheinerfolge erzielt, doch bedeutet Kunstdünger nichts anderes, als künstliche Ernährung. Diese ist aber für niemanden auf die Dauer empfehlenswert, auch für die Erde nicht; denn der Boden wird in zunehmendem Maße krebsträchtig, er verbrennt und verschlackt. Diese Erscheinungen treten nach wenigen Jahrzehnten sehr deutlich in Erscheinung, speziell wenn keine biologische Düngung erfolgt und die dezentrierenden Abstrahlungen der Eisenpflüge durch die rasche Bewegung der Traktoren noch eine Verstärkung erfahren. Kupfer zieht das Grundwasser an, Eisen stößt es ab.

Die Feuertechnik stört auch den Ätherkörper. Darunter hat man den Lebensträger oder vitalen Körper bei Tier und Mensch zu verstehen, der den physischen Körper aufbaut und erhält. Gleichwie der Äther mit den augenblicklichen Mitteln der Wissenschaft noch nicht zu fassen ist, so kann man natürlich auch den Ätherleib nicht sezieren, da er ein diamagnetisches Strahlungsfeld darstellt.

Radioaktivität ist das größte Gift für den Ätherkörper. Sie stört bereits im Mutterleib empfindlich den Aufbau des Ätherleibes und ist für den Grad der Mißbildung verantwortlich. War die empfangene, radioaktive Strahlung sehr stark, so ist der Ätherkörper nicht einmal imstande, ein lebendes Wesen ans Licht der Welt zu bringen, sondern nur eine verkümmerte Mißgeburt.

Auf diese Weise stören also die radioaktiven Abstrahlungen nicht nur das sichtbar physische Leben, sondern greifen auch auf den übersinnlichen Bereich über, da bereits vor der Geburt im

Ätherraum von den geistigen Formkräften die entsprechenden Vorbereitungen für die Geburt getroffen werden müssen. Die Wissenschaft spricht natürlich nur von einer negativen Mutation der Gene, doch ist diese erst eine sekundäre Erscheinung der Vernichtung von ätherischen Aufbaukräften, die das Leben gestalten. Auch hier dürfte die maschinelle Erzeugung von Diamagnetismus durch die negative Umpolung des Wassers vermutlich Hilfe schaffen können und zur Stärkung des Ätherkörpers beitragen.

Implosion bedeutet: Konzentration, Veredelung, Läuterung und Aufstieg. Explosion hingegen: Dezentration, Demoralisierung, Verunreinigung und Zerstörung. Die Implosion oder Zentripetenz führt zur Verinnerlichung, die Explosion oder Zentrifugenz zur Veräußerlichung.

Nach dem Gesetz der Bipolarität müssen jedoch beide Pole vorhanden sein, weil auch das Gute des Bösen bedarf, um sich erkennen und entfalten zu können. Nur durch die Überwindung des Bösen kann das Gute, spiralenförmig aufsteigend, sich vervollkommen. Andererseits bedarf das Böse wiederum des Guten, sonst würde kein Mensch den Weg der Läuterung beschreiten. Nur an einem guten Beispiel kann sich das Böse aufrichten. Es gerät gewissermaßen in den Sog des Guten und aus der zentrifugierenden Bewegung wird eine zunehmend zentripetierende, die zur Verinnerlichung führt.

Selbstverständlich muß das Gute immer stärker sein, als das Böse, sonst würde die Welt nicht bestehen können. Ebenso muß die Zentripetenz und Verinnerlichung stärker sein, als die zentrifugierende Drehung, sonst würde die Welt aus den Fugen geraten. Deshalb muß auch die Implosion stärker sein, wie die Explosion, die Biotechnik stärker, als die Feuertechnik. Heute erleben wir allerdings das krasse Gegenteil und deshalb geht die Menschheit vorläufig noch unweigerlich den Krebsgang der Zerstörung, bis daß es gelingt, das Steuerrad zu wenden.

Wir haben in der Natur nicht nur ein Gesetz der Bipolarität, sondern auch ein Gesetz von Ursache und Wirkung oder Aktion und Reaktion. Dieses besagt, daß auf bestimmte Ursachen, die in Gedanken oder Taten ausgelöst werden, bestimmte Wirkungen zurückkommen müssen, die einer mathematischen Gesetzmäßigkeit unterliegen. Durch böse Ursachen wird man schlechte

und unangenehme Wirkungen hervorrufen, Gutes wird hingegen angenehme Reaktionen auslösen. Dieses Gesetz ist unerbittlich und für jedermann gültig, es bildet die Grundlage der Weltordnung und sorgt zugleich für ausgleichende Gerechtigkeit, selbst wenn Jahrtausende vergehen müssen. Es kann sich niemand ohne Wiedergutmachung seiner Verantwortung entziehen.

Wenn sich die Menschen vorwiegend der Feuertechnik bedienen, werden sie nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma) entsprechende Zerstörungen hervorrufen. Wird man hingegen die Biotechnik in einem naturrichtigen Ausmaß verwenden, so ist ein gesünderes und besseres Leben sowie eine dauerhafte Blüte der Kultur zu erwarten. Aufstieg oder Abstieg, das bestimmen die Menschen selbst. Wir haben also das Schicksal in unserer Hand, indem wir ununterbrochen Ursachen auslösen, denen gesetzmäßig entsprechende Reaktionen nachfolgen müssen. Es liegt deshalb ganz allein bei der Menschheit, ihr Schicksal im guten oder bösen Sinne zu entscheiden. Wie die Sendung, so der Empfang.

Die Aufgabe des Menschen auf der Erde besteht darin, die Materie zu veredeln und zu verbessern und auf diese Weise mittels Arbeit die Seelenkräfte zu läutern. Wenn wir jedoch die Erde ständig schlechter machen, so beschreitet die Menschheit nicht den Pfad der Läuterung, sondern den Weg der Verschlechterung, geistig und materiell zugleich.

Wer daher naturrichtig arbeitet und zentriert, verkürzt auch seinen Auferstehungsweg auf der Erde, da sich niemand früher von der planetaren Heimat entfernen kann, bevor er nicht durch Verinnerlichung die relativ höchste Vollkommenheit seines Bewußtseins auf der irdischen Bahn erreichte. Dies geschieht ausschließlich durch die wiederholte Auferstehung im Fleische, indem man durch die Arbeit an der Materie auch deren Erlösung in höhere, ätherische Formen laufend herbeiführt.

Nicht derjenige ist daher wahrhaft klug, der die Schätze der Erde rasch ausbeutet und ständig verschlechtert, wie es in der heutigen, verkehrt denkenden Zivilisation geschieht, sondern derjenige, der die Rohstoffe im höchsten Maße spart und schont und sie zudem verbessert und veredelt. Dadurch wird der Mensch sein Lebensziel — die relativ höchstmögliche, irdische Vollkommenheit — im Vertrauen auf das Gesetz von Ursache und Wir-

kung, auf dem Pfade der Wiedergeburt schreitend, früher erreichen und auch seinen Kindern und in diesen wiederum sich selbst, keine atomverseuchte Welt, sondern ein irdisches Paradies hinterlassen.

Die im reißenden Quellwasser bewegungslos stehenden Edelforellen haben einem naturnahen Forstmann, der mit offenen Augen durch die Wälder ging, ein großartiges Entwicklungsgeheimnis anvertraut. Sie haben ihm gezeigt, wo unerschöpfliche Energiequellen des Weltalls verborgen sind, so daß wir in Zukunft darauf verzichten können, die wichtigsten Rohstoffe — Kohle und Öl — bis auf das letzte Gran zu verbrauchen sowie die Atome zu zertrümmern.

Mögen daher seine Entdeckungen durch die Verwendung naturrichtiger Bewegungsvorgänge die Lösung des Energieproblems bringen; und möge die maschinelle Erzeugung von Diamagnetismus entscheidend zur Rettung und Erhaltung des Lebens beitragen!

Anm.: Bei Anfragen an den Verfasser wird gebeten, zwei internationale Antwortscheine beizufügen, welche auf jedem Postamt erhältlich sind.